Kölner Lokal-Anzeiger

Bezugspreis:
Bei Botenzustellung: Ausgabe A monatlich 1,70 RM. zuzügl. 30 ₰ Beitrag z. Zustellgeld; Ausg. B (mit d. Samstags erscheinend. illustr. Beil. „Heimat u. Welt") 1,85 RM., zuzügl. 30 ₰ Beitrag z. Zustellgeld; bei deutschen Postanstalt.: Ausg. A 1,70 RM., Ausg. B 1,85 RM.; jede Ausgabe einschl. 56 ₰ Postzeitungsgebühr und zuzügl. 42 ₰ Zustellgeld der Post.

Katholische Tageszeitung für Köln und Umgebung
Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Köln, Rheinische Volkswacht
Lokal-Anzeiger für die Erft · Mülheimer Volkszeitung · Lokal-Anzeiger für den Kreis Bergheim
Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Neumarkt 18a—24. Fernruf: Sammelnummer 210921. **Redaktions-**Sprechstunden 12—1 Uhr. **Zweigstelle:** Mülheim, Adamsstraße 1. Fernruf Mülheim 6 18 66. Rücksendung unverlangter Zuschriften und Manuskripte erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist.
Wöchentlich 7 Ausgaben.

Anzeigenpreis:
Je mm Höhe Platzanzeige 10 ₰, auswärtige 13 ₰, rubrizierte Gelegenheits- u. Familienanzeigen 7 ₰, Stellengesuche 6 ₰, Reklamen 60 ₰, auswärts 70 ₰, Platzvorschriften 10% Zuschlag. — Nach Auswahl erscheinen Anzeigen auch in Nebenausgaben. — Postscheckkonto Köln 1065. — Erfüllungsort und Gerichtsstand Köln.

Nr. 263 | **Freitag, 23. Sept. 1932** | Beilagen: Der Sonntag, Der Sport, Die Frau in Familie und Volksgemeinschaft, Kinder-Zeitung, Rundfunk-Nachrichten, Reise und Wochenend, Die Scholle, Heimat und Welt, illustrierte Beilage zur Ausgabe B | **Einzelpreis 10 Pfennig** | **Jahrg. 47**

Wovon man spricht:

Schuldnermoral

Die Ehre des Kaufmanns, des Gewerbetreibenden und überhaupt aller, die mit ernster Verantwortung im Wirtschaftsleben stehen, kannte ehedem als oberstes Prinzip: pünktlich zahlen. Die Inflation unseligen Angedenkens und danach eine oft überspitzte bis leichtsinnige Kreditnahme, sie haben den Moralbegriff, den man früher mit der Vorstellung eines ehrlichen Schuldners verknüpfte, beträchtlich ins Wanken gebracht.

Es wird viel geklagt von denen, die im Geschäftsleben stehen. Sie sagen, die Schuldnermoral sei weitgehend auf das bedenklichste gesunken. Sie sagen dazu: Unsere Gerichte, vor denen Streitfragen zwischen Gläubigern und Schuldnern ausgetragen werden, nehmen oft eine unverständliche Haltung zugunsten selbst offenbar böswilliger Schuldner ein.

Wie weit das Uebel verbreitet ist, läßt sich schwer feststellen. Man muß sich hüten, den Vorwurf der gesunkenen Schuldnermoral so zu verallgemeinern, daß überhaupt niemand mehr an Ehrenhaftigkeit in Handel und Wandel glaubt. So ist es nicht. Aber ein härteres Anfassen der Schuldner im Ernstfalle und besonders im Zweifelsfalle, nämlich dann, wenn es wahrscheinlich ist, daß sie böswillig Verpflichtungen nicht erfüllen wollen, das erscheint sicher dringend notwendig.

Diejenigen, die etwas davon verstehen, sagen, es müßte ganz besonders auch den großen Schuldnern auf die Finger gesehen werden. Es geht nicht an, so erklärt man, daß mit überspitzter Kreditnahme leichtsinnig gewirtschaftet wird, und daß, wenn es nicht mehr geht, die Allgemeinheit einspringen soll, um den, der nicht vorsichtig wirtschaftete, von den Folgen seines Wirkens zu befreien.

Jeder seines Glückes Schmied

Dieses alte gute Sprichwort hat eine Seite, an die man wieder denken lernt. Jüngst wurde diese Seite glücklich so formuliert: „Dem einzelnen muß wieder das Risiko seines Seins aufgebürdet werden".

Das klingt in unseren Notzeiten hart. Wie kann man beispielsweise einem Erwerbslosen dieses Risiko auflegen? Nun, so ist es nicht gemeint. Die den Satz prägten, dachten an andere. Sie dachten an diejenigen, die immer und überall nach der Staatshilfe rufen.

Ruf nach Staatshilfe ist auch in der Arbeitslosenversicherung organisiert. Das war notwendig. Die Millionenzahl der Erwerbslosen beweist es. Aber dieser Ruf zuerst derer, die um Verlust von Existenz und Brot fürchten mußten, ist allmählich aufgenommen worden auch von solchen, die diese Existenz und dieses Brot geben sollten.

Es ist oft der Vorwurf erhoben worden, es gebe Arbeitslose, die Mißbrauch mit der Arbeitslosenversicherung trieben. Es muß immer wieder daran erinnert werden, daß manche Unternehmer vervielfachten Mißbrauch damit getrieben haben. Sie haben Entlassungen vorgenommen in Augenblicken und in Lagen, in denen sie früher überlegt haben würden, und wahrscheinlich mit Erfolg überlegt haben würden, wie sie „dennoch" viele ihrer Arbeiter und Angestellten in Lohn und Verdienst erhalten und behalten könnten.

Es gibt auch für diese Seite des Problems eine wenn auch etwas herbe Wortprägung. Man sagt, wir müssen loskommen davon, daß man „den Gewinn privatisieren will, die Pleite aber sozialisieren". Das heißt mit anderen Worten: es gibt zu viele Unternehmer, die das Risiko ihres Seins für sich und ihre Arbeiter und Angestellten nicht mehr selber tragen wollen. Solches Risiko selber tragen, heißt Zeiten des Gewinns dazu benutzen, einige Geldkraft aufzuspeichern, um in schwierigen Zeiten ohne den Appell an die Allgemeinheit, ohne die Inanspruchnahme des Milliardenfonds der Arbeitslosenversicherung festzuhalten, was man hat und wie man es hat.

(Fortsetzung Seite 2

Papen ist nicht zufrieden

Der Konflikt nur vertagt

Dem Landtag soll im November ein Protest zugehen

Berlin, 23. Sept. Drahtm.

Die kommissarische preußische Staatsregierung ist, wie von der Regierung nahestehender Seite versichert wird, keineswegs von dem nationalsozialistischen, vom Landtag angenommenen Antrag befriedigt, in dem es heißt, Pflicht der Beamten und Staatsangestellten Preußens sei, die Verfassung zu achten und zu schützen, soweit die Reichsverfassung und die Verfassung des Landes Preußen von der am Ruder befindlichen Regierung geachtet und durchgeführt werden.

Der Antrag war veranlaßt durch das Eingreifen Papens, der in Gegenwart Hindenburgs den Landtagspräsidenten stellte. Der Landtag hatte mit den nationalsozialistischen und kommunistischen Stimmen einen Antrag angenommen, durch den die Beamten ihres Eides gegenüber der kommissarischen Regierung entbunden waren. Papen drohte an, man werde auch vor den schärfsten Mitteln nicht zurückschrecken, wenn der Landtag diesen Beschluß nicht rückgängig machen würde. In der gestrigen Landtagssitzung, über die wir im Innern des Blattes ausführlich berichten, wurde nun der nationalsozialistische Antrag angenommen, der aber die oben gekennzeichneten Einschränkungen enthält.

In der Nacht noch nahm die kommissarische preußische Staatsregierung zu den Landtagsbeschlüssen Stellung. Obwohl zuerst von manchen befürwortet wurde, gegen den Landtag sofort einzuschreiten, da der nationalsozialistische Antrag keineswegs genügend sei, scheint man sich dahin geinigt zu haben, den Konflikt vorläufig zu vertagen.

Man weist darauf hin, daß der Landtag sich heute doch wohl bis nach den Reichstagswahlen vertagen wird und daß es daher praktisch bedeutungslos sei, wenn der Konflikt abgeschoben würde. In der Zwischenzeit sei Gelegenheit, die staatsrechtliche Frage der Berechtigung der Auflösung von juristischer Seite nachprüfen zu lassen.

Man nimmt an, daß bei der ersten Landtagssitzung im November ein neuer Protest gegen den gestrigen Beschluß von der preußischen kommissarischen Regierung eingereicht werden wird und daß dann erst der Konflikt zum Austrag kommt.

Sparguthaben-Kündigung

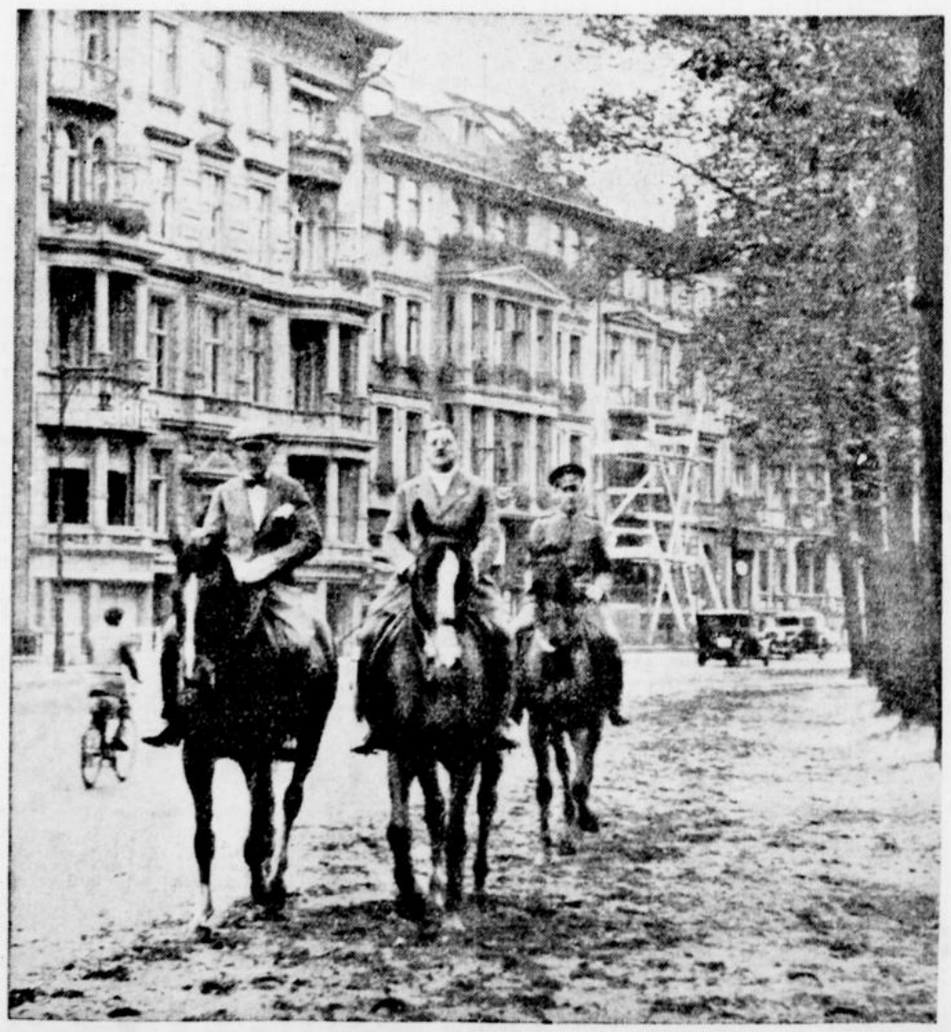
Im August erstmals abgestoppt

Berlin, 22. Sept. Drahtm.

Das Ergebnis der Spareinlagenbewegung bei den preußischen Sparkassen im August 1932 ist besonders bemerkenswert, da sich Einzahlungen und Auszahlungen zum ersten Male seit der Zahlungskrise nahezu ausgeglichen haben.

Für den Monat August ergibt sich nur ein Minus von 6,2 Millionen Mark gegenüber einem Minus von 55,2 Millionen Mark im Juli. Berücksichtigt man noch Zins- und Rückzahlungsgutschriften in Höhe von 11,6 Millionen Mark, so ergibt sich bei den preußischen Sparkassen für den Monat August 1932 ein Einlagen-Ueberschuß von 5,4 Millionen Mark. Die günstge Entwickelung hat im September weiter angehalten.

In den frühen Morgenstunden im Berliner Tiergarten



reitet Reichskanzler von Papen zusammen m it dem Staatssekretär Meißner, nur von einem Reichswehrsoldaten begleitet, spazieren.

Der neue Zentrums-Fraktionsvorstand

Vorsitzender ist Professor Lauscher

Berlin, 22. Sept. Drahtm.

Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages hat, wie bereits kurz berichtet, den Universitätsprofessor Albert Lauscher zum Ersten Vorsitzenden, den Gewerkschaftssekretär Christian Steger und den Verleger Peter Hensen zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

In Albert Lauscher hat die Zentrumsfraktion einen Mann an die Spitze gerufen, der durch seine langjährige Wirksamkeit auf parlamentarischem Boden bewiesen hat, daß er für dieses wichtige Amt alle Voraussetzungen mitbringt. Lauscher vertritt seit 1919 den Wahlkreis Köln-Aachen und hat von 1920—1924 als Doppelmandatar auch dem Reichstag angehört. Er ist in Rotgen im Bezirk Aachen geboren und hat am 18. Februar 1930 sein 60. Lebensjahr vollendet. Man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß Lauschers Name ein Programm bedeutet, das Programm einer christlichen Kulturpolitik, die nur das eine Ziel kennt, das gesamte Staatsleben mit christlichem Geist zu erfüllen. Lauscher ist ein gewandter Politiker, der aus langjähriger Erfahrung weiß, daß die politische Taktik nicht unabhängig sein kann von den Notwendigkeiten des Tages. Aber in einem Punkte gibt es bei ihm keine Konzessionen und kein Entgegenkommen an Zeitströmungen, nämlich wenn es gilt, das christliche Kulturgut zu verteidigen und zu sichern. Die Kulturpolitik ist sein eigentliches Arbeitsgebiet. Als anerkannter kirchenrechtlicher Fachmann genießt er einen Ruf, der weit über die Kreise seiner Partei hinaus und auch in der wissenschaftlichen Welt längst Achtung und Anerkennung gefunden hat. In allen kulturpolitischen Angelegenheiten ist er seit Jahren der Sprecher der Fraktion im Plenum sowohl als auch in den Ausschüssen und bei internen Verhandlungen.

Seine Aufgabe wird ihm dadurch erleichtert werden, daß ihm ein Mann wie Christian Steger zur Seite steht. Steger, der am 31. Dezember 1872 im Kreise Limburg an der Lahn geboren wurde, ist seit 1919 Mitglied des Landtages und seit langem stellvertretender Vorsitzender der Fraktion. Als Joseph Heß allzu früh abberufen wurde, ging die Fraktionsführung auf ihn über. Es waren schwere Zeiten, durch die Steger die Landtagsfraktion hindurchsteuern mußte. Es herrschte nur eine Stimme der Anerkennung darüber, daß Steger dieser Aufgabe mit Geschick und Klugheit Herr geworden ist. In seinen Händen lagen die Verhandlungen, die in Preußen zur Klärung der politischen Lage in der letzten Zeit geführt werden mußten. Das war nicht leicht. Aber Steger hat sich durch die umsichtige Art, in der er diese Verhandlungen führte, den Dank der Fraktion und der Partei verdient.

Mit Peter Hensen aus Godesberg zieht ein neuer Mann in den engeren Vorstand ein. Auch er ist Rheinländer. Hensen ist am 25. März 1888 zu Aachen geboren und hat sich hauptsächlich in der Kommunalpolitik betätigt. Er ist Mitglied des Präsidiums im Preußischen Landgemeindetag West. Hensens Geschick und rednerische Befähigung traten vornehmlich bei Behandlung der kommunalpolitischen Fragen im Landtag in die Erscheinung. Er ist auch der Vertrauensmann der Zentrumspresse, mit deren Vertretern er freundschaftlich zusammen arbeitet, und die bei ihm immer Unterstützung und Auskunft finden. Daher Peter Hensen einen besonderen Gruß!

Daß alle Landesteile und alle Berufe berücksichtigt worden sind, beweist die weitere Zusammensetzung des Fraktionsvorstandes. Als Beisitzer wurden gewählt: Verbandssekretär Letterhaus (Köln), Frau Rektorin Stoffels (Neuß), Landwirt Schmelzer (Oberhundem i. W.), Landrat Graf Matuschka (Oppeln), Oberpräsident Gronowski (Münster), Beigeordneter Kloft (Essen), Schuhmachermeister Meistermann (Solin-

gen), Arzt Dr. Wester (Overath bei Köln), Privatdozent Dr. Hettlage (Berlin), Weingutsbesitzer Diel (Bingerbrück) und Tischlermeister Zawadzki. Zawadzki war bisher zweiter stellvertretender Vorsitzender. Er hat gebeten, von seiner Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten abzusehen. Als ständige Mitglieder gehören dem Fraktionsvorstand weiter an die Minister Hirtsiefer, Steiger und Schmitt und der Vizepräsident Baumhoff.

Dem Vorstand gehört weiter der Abgeordnete Graß als Geschäftsführer der Fraktion an.

Eine Rabenmutter

Martyrium eines Pflegekindes

Eberswalde, 21. Sept. Drahtm.

Vor dem Eberswalder Schöffengericht hatte sich die Ehefrau Ida Warmers wegen Kindesmißhandlung zu verantworten. Sie hatte ihrem eineinhalbjährigen Pflegekind, um die Unterhaltungskosten weiter zu erlangen, den Oberschenkel gebrochen.

Frau Warmers will das Kind in Löwenberg auf der Straße von einer Frau geschenkt bekommen haben, als sie ihr sagte, sie könne es gut gebrauchen. Bei der Angeklagten hat das kleine Wesen ein wahres Martyrium auszustehen gehabt. Der Sachverständige bekundete in seinem Gutachten, daß das Kind am ganzen Körper Risse und alte Striemen aufgewiesen habe, die so tief gingen, daß sie nicht von einer Rute herrühren konnten.

Das Wichtigste aber sei, daß das Kind einen Oberschenkelbruch hätte, von dem er, der Sachverständige, sofort den Eindruck gehabt hätte, daß es sich um die Folge einer Gewalttat gehandelt hätte. Wahrscheinlich sei der Knochen über eine Kante gelegt worden.

Das Gericht betonte in seinem Urteil, daß es eine Entschuldigung für diese viehische Tat nicht gebe. Es verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, die jedoch vom Gericht selbst an sich als viel zu milde bezeichnet wurde.

150 000 Kinderunfälle jährlich

Feststellungen der Jugendwohlfahrt

Berlin, 22. Sept. Drahtm.

Wie von gut informierter Stelle mitgeteilt wird, muß man den Feststellungen der Deutschen Zentrale für freie Jugendwohlfahrt zufolge mit 100 000 bis 150 000 Kinderunfällen im Jahr rechnen, obwohl in der Reichsunfallstatistik eine sehr viel geringere Zahl erscheint. Unter den Unfällen stehen die Verkehrsunfälle an der Spitze. Im Jahre 1929 wurden allein durch Kraftwagen und Krafträder 1065 Kinder getötet.

Uebrigens ereigneten sich nicht, wie man anzunehmen geneigt ist, in den Großstädten die meisten Verkehrsunfälle, sondern auf abgelegenen Landstraßen und Chausseen. In der Großstadt gewöhnen sich die Kinder schneller an den Verkehr und lernen frühzeitig sich in acht zu nehmen.

Neues in Kürze

Interessantes aus aller Welt

Der deutsche Flieger von Gronau ist Freitag früh um 8.50 Uhr von Kagoshima (Kyushu) zum Fluge nach Schanghai gestartet.

★

Auf den Lokomotivführer des D-Zuges Paris-Nimes ist ein Revolveranschlag verübt worden. Der D-Zug kreuzte unweit der Station Clermont-Ferrand einen anderen Zug, als der Heizer plötzlich sah, wie sein Lokomotivführer durch einen anscheinend von dem anderen Zug aus abgegebenen Revolverschuß niedergestreckt wurde. Der Lokomotivführer wurde schwer verletzt.

★

Die alte korsische Blutrache lebt immer noch: eine französische Schriftstellerin wurde auf Korsika das Opfer eines Revolverattentates, wahrscheinlich weil sie in einem der letzten korsischen Räuberprozesse Aussagen gemacht hatte, die für einige Angeklagte ungünstig waren.

★

Infolge der Nachricht über eine Erbschaft von 75 Millionen Dollar, die sein vor 30 Jahren nach Amerika ausgewanderter Neffe ihm hinterlassen hatte, erlitt ein 60jähriger Schneidermeister in Warschau, der sich in bitterster Not befand, einen schweren Nervenzusammenbruch, so daß er die ihm unverhofft zugefallene Erbschaft kaum mehr wird antreten können.

★

Um den Abbau von 200—300 Angestellten zu vermeiden, hat die Direktion der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft dem Betriebsrat folgenden Vorschlag unterbreitet: Die Angestellten sollten sich mit einem 4prozentigen Gehaltsabbau einverstanden erklären. Außerdem müsse jährlich ein unbezahlter Sonderurlaub von einer Woche eingeführt werden, was einer weiteren Gehaltskürzung von zwei Prozent gleichkommt. Die Verhandlungen sind noch im Gange.

★

Wegen der blutigen Vorgänge in Ohlau am 10. Juli hat nunmehr der Preußische Staatskommissar Dr. Bracht die Auflösung der Ortsgruppe Ohlau des Reichsbanners angeordnet. Die Auflösung erfolgte wegen Verstoß gegen § 2 des Vereinsgesetzes, nach dem Vereine aufgelöst werden können, „deren Zwecke gegen die Strafgesetze verstoßen".

★

Der Vorkampf Schmeling — Walker, der in der Nacht von Montag auf Dienstag in New York stattfindet, wird nicht über den Rundfunk übertragen werden. Die Madison Square Garden Gesellschaft befürchtet, daß eine Rundfunkübertragung ihre Einnahmen schmälern würde.

In einer bisher unerreichten Tiefe

„Sie hören mich jetzt vom Meeresgrund"

Tiefenforscher spricht aus 750 Meter Tiefe über den Rundfunk

New York, 23. Sept. United Preß

Einen neuen Tauchversuch in Meeresregionen von noch nicht erreichter Tiefe unternahm der bekannte Tiefseeforscher Dr. Wilhelm Beebe an der Küste einer kleinen Insel der Bermuda-Gruppe. Er stellte bei diesem Versuch einen neuen Rekord auf und machte wertvolle Beobachtungen über das Tierleben.

Es gelang ihm, in einer Stahlkugel bis zu nahezu 750 Meter herunterzusteigen. Ursprünglich hatte er den Plan, bis zu 1000 Meter sich herabsinken zu lassen. Er gab diesen Plan aber, wie er erklärte, auf Grund einer „Vorahnung" auf. Die Kugel, in welcher Beebe sich in die Tiefe sinken ließ, besaß einen Durchmesser von etwa 1,40 Meter und hatte eine Wandung von 3,13 Zentimeter starkem Stahl. Ferner benutzte Beebe ein Mikrophon, das durch Kabelverbindung mit der Oberwelt an das Rundfunknetz der Vereinigten Staaten angeschlossen war. Während Dr. Beebe sich in der Tiefe befand, gab er ununterbrochen Schilderungen des Tier- und Pflanzenreichs in diesen Regionen und erzählte, daß er Tausende von Arten von Fischen beobachte, die bisher noch kein menschliches Auge erblickt hätte. Außerdem gelang es ihm während seines Tauchversuches Photographien zu machen.

Dr. Wilhelm Beebe, der sich besonders um die Erforschung des mittelamerikanischen Karibischen Meeres verdient gemacht hat, war bereits im Jahre 1930 einmal bis zu einer Tiefe von etwa 500 Meter vorgedrungen.

Gibt es wirklich Landnot in Ostpreußen?

Trockenlegung des Frischen Haffs?

Die Reichswasserverwaltung prüft drei Projekte

Königsberg, im September.

Im allgemeinen denkt man bei den Plänen für Notstandsarbeiten oder Aufgaben des freiwilligen Arbeitsdienstes in erster Linie an die Herstellung von Land- oder Automobilstraßen. Daß auch im Bereich der Reichswasserstraßenverwaltung mancherlei Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung, wie sie die Notverordnung plant, bestehen, wird meist übersehen, wenn auch, naturgemäß in erster Linie von den Anrainern und Interessenten, Pläne erörtert werden, die sich mit dem Bau von Talsperren, Kanälen und Flußregulierungen befassen.

Ein in letzter Zeit viel erörterter Plan sieht die Trockenlegung des Frischen Haffs vor, wodurch also eine Art Zuidersee geschaffen werden könne. Nicht weniger als drei Projekte liegen bereits der Reichsbehörde vor, ein viertes ist von der Stadt Elbing in Aussicht gestellt. Die Möglichkeiten der Verwirklichung dieses Projektes sind an sich vorhanden. Doch besteht noch eine ganze Reihe von Vorfragen, von deren Lösung die Ausführung abhängig ist.

In erster Linie ist natürlich die Frage zu beantworten, ob der Grund des Frischen Haffs nach seiner Trockenlegung als Siedlungsland benutzt werden kann. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß gerade in Ostpreußen noch genügend Siedlungsland vorhanden ist und vielleicht noch zwei Jahrzehnte ins Land gehen werden, bis man vor die Notwendigkeit gestellt wird, neues Land zu schaffen. An und für sich liegen beim Frischen Haff die Vorbedingungen günstiger als bei der Zuidersee, weil durch die vorgelagerte Nehrung bereits ein natürlicher Abschluß vorhanden ist. Auch bautechnisch würde die Trockenlegung keine besonderen Schwierigkeiten bereiten.

Doch ist eine Reihe anderer Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Wasserwirtschaftlich hat das Frische Haff ganz bestimmte Funktionen zu erfüllen. Bei einer Trockenlegung würde eine Senkung des Grundwasserspiegels die wahrscheinliche Folge sein, was für die Fruchtbarkeit des Landes von wesentlicher Bedeutung ist. Geologisch ist die Beschaffenheit des Untergrundes noch nicht genügend bekannt, so daß die Frage, wie sich der Boden nach einer Trockenlegung verhalten wird, heute noch nicht gelöst werden kann. Schließlich hat der Ausfall einer solchen Wasserfläche, wie sie das Frische Haff darstellt, auch gewisse klimatische Veränderungen im Gefolge. Nicht zuletzt sind auch noch einige Rechtsfragen, die mit der Fischerei, der Schiffahrt und dem Heimatschutz zusammenhängen, zu berücksichtigen.

Die Reichswasserstraßenverwaltung ist bereits in die Prüfung aller dieser Fragen eingetreten. Doch wird es mindestens noch ein Jahr dauern, bis die erste Entwurfsbearbeitung fertig ist. Bis zur Ausarbeitung eines Ausführungsentwurfs werden noch drei bis vier weitere Jahre vergehen. Die Reichsregierung ist augenblicklich nicht in der Lage, eine baldige Ausführung in Aussicht zu stellen, nicht zuletzt auch wegen der großen Kosten, die viele Millionen betragen werden. Doch soll das Projekt nicht aus dem Auge verloren werden, und zu diesem Zweck werden in der nächsten Zeit alle Fragenkomplexe zunächst einmal zusammengestellt.

Bei 200-Stunden-Kilometer aus der Maschine

Eine halbe Stunde am Fallschirm

Lola Schröter erzählt ihren Absprung aus 7350 Meter Höhe

Kiel, 23. Sept. Drahtm.

Wie schon gemeldet, ist es der jungen Görlitzerin Lola Schröter gelungen, aus 7350 Meter Höhe abzuspringen und glatt zu landen. Sie hat durch diese kühne Tat den bestehenden Weltrekord bei weitem überboten. Die Fallschirmpilotin gab unserem Berichterstatter darüber folgende Einzelheiten bekannt:

Als ich von Görlitz nach Kiel und dann zur Seeflugstation Holtenau kam, dachte ich nicht, daß ich mit einem Weltrekord nach Hause gehen könnte. Aus 7350 Meter Höhe sprang ich auf die Erde hinunter. Es war mein 175. Sprung, also gewissermaßen ein Jubiläum. Jetzt,, wo ich es hinter mir habe, kann ich es ja sagen: Es war mein schönster und interessantester Sprung. — Die Maschinen, die ich in Kiel sah, paßten mir alle nicht. Erst als ich die Seeflugmaschinen in Holtenau zu Gesicht bekam, war ich bald einig mit dem Piloten Hubrick, genannt das „Küken". Hubrick war sofort bei der Sache.

Wir warteten einigermaßen klares Wetter ab und flogen dann. Man macht nicht viel Aufhebens von einem solchen Flug. Langsam schraubten wir uns höher und höher. Ich saß hinten in der geschlossenen Maschine mit meinem automatischen Fallschirm. Um das linke Bein hatte ich mir eine Schwimmweste gebunden. Man weiß ja nie, was für ein Wind einen packt, und so nahe am Meer kann so etwas peinlich werden. Ich sah, als wir über 5000 Meter waren, nur noch auf den Höhenmesser. Das „Küken" schielte nach mir, ob ich noch nicht abspringen wollte. Endlich winkte er, daß es nicht mehr höher ginge. 7350 Meter. Ich machte mich also fertig. Wir hatten den Sauerstoff schon vorher angeschaltet, denn die Luft ist verteufelt dünn über 6000 Meter. Noch einmal nahm ich mir ordentlich die Lunge voll, atmete an Sauerstoff in mich hinein, was ich konnte.

Dann winkte ich dem Bordmonteur zu, ob er die Maschine gedrosselt habe. Der verstand aber wohl irgend etwas anderes, jedenfalls riß ich die Luke auf und sprang in die Tiefe. Wie ich später erfuhr, geschah das bei einer Maschinengeschwindigkeit von 200 Kilometer in der Stunde!

Beim Springen dachte ich dreierlei: Geht der Fallschirm von selbst auf, sonst muß ich aufmachen; wirst du so hoch in der Luft auch nicht schwummrich, das darfst du auf keinen Fall; wo kommst du nun 'runter, über Land oder Wasser? Während ich das dachte, fiel und fiel ich immer weiter. Der Fallschirm hatte sich tadellos geöffnet und schwebte. Man kann das ja nicht beschreiben, dieses Gefühl des Schwebens in der Höhe. In der dünnen Luft fiel ich schneller, dann nachher langsamer, so rund fünf Meter in der Sekunde. Ueber Rendsburg etwa war ich abgesprungen. Die genauen Zahlen müssen natürlich noch amtlich kontrolliert werden. Die vorläufigen Feststellungen sind: Ich sprang aus 7350 Meter Höhe ab. Der bisherige Weltrekord lag bei 6000 Meter. Mein höchster Sprung war bis jetzt aus 4400 Meter Höhe. Ich schwebte in 28 Minuten zur Erde hinunter und legte dabei rund 45 Kilometer zurück. Gelandet bin ich dann beim Seeländer See, einem ganz anständig großen Wasser. Ich hatte vorsichtshalber im letzten Teil des Absprungs die Schwimmweste schon losgemacht, aber ich brauchte sie nicht, ich kam auf Land.

Aber meine neuen Erlebnisse waren noch nicht zu Ende. Das „Küken" hat mich beobachtet und kam mir nachgeflogen. Er landete mit seiner Maschine auf dem Seeländer See und schickte mir den Bordmonteur in Gummistiefeln, damit er mich auf den Schultern zum Flugzeug trage. Dort hatten sie inzwischen Blumen — der Teufel mag wissen, wo sie die vorher versteckt hatten — aufgebaut. Es war wirklich sehr nett. So kamen wir denn heil und glücklich und mit einem Weltrekord nach Holtenau zurück. Ein . . .

Der französische Flieger Signerin unternahm gestern vom Flugplatz Villacoublay bei Paris aus einen Flug, bei dem er den Weltrekord im Höhenflug mit 500 kg Nutzlast verbesserte. Er erreichte eine Höhe von 10 450 Meter. Die dort festgestellte Temperatur betrug 52 Grad. Der bisherige Rekord des Amerikaners Burtin war 9374 Meter.

Katholikentag 1933 in Wien

Aeußerungen des neuen Erzbischofs

Der neuernannte Erzbischof von Wien, Exzellenz Theodor Innitzer, äußerte sich zu dem Gedanken, 1933 in Wien einen Katholikentag aller Deutschen abzuhalten, nach einem Bericht der Germania wie folgt:

Daß ich von ganzem Herzen zustimme, daß der nächstjährige gesamtdeutsche Katholikentag in Wien stattfindet, steht ganz außer Frage. Selbstverständlich begrüße ich diesen Plan und werde alles daransetzen, um ihn in glanzvoller Weise durchzuführen. Die Einladung, die mein Vorgänger auszusprechen willens war, spreche ich nun mit ganzer Freude und herzlichst aus und hoffe, daß in Bälde die entscheidenden Vorbereitungsarbeiten in Angriff genommen werden können.

Mit Weihbischof Kamprath habe ich als ersten Punkt über diese Angelegenheit gesprochen. In den nächsten Tagen schon will ich mit Generaldirektor Fried mich besprechen und alles in die Wege leiten, damit sich der Aktionsausschuß bilden und alle Arbeit sofort durchgeführt werden kann. Der gesamtdeutsche Katholikentag in Wien 1933 muß eine ganz große Angelegenheit werden, ein Ehrentag des katholischen Oesterreichs, ein Fest des gesamtdeutschen Katholizismus. Ich freue mich, daß in meiner Diözese und unter meiner Mitwirkung im denkwürdigen Jahr 1933 mit seinen drei Gedächtnissen — der Auffetzung der Kreuzrose des Stephansturmes 1433, der Türkenabwehr 1683, der deutsche Katholikentag in Wien 1853 — eine Feier stattfinden wird, daran alle deutschen Katholiken der ganzen Welt wie auch unsere Nachbarvölker teilnehmen werden. Die abendländische Aufgabe und Verantwortung des deutschen Katholizismus, und ganz besonders aus Oesterreich, wird hierbei sicherlich deutlich offenbar werden.

(Fortsetzung: Wovon man spricht)

Leicht fertig mit dem Wort!

So wird mancher sagen, der liest, was in den beiden Abschnitten vorher dargelegt wurde. Es ist anders. Die Darlegungen sollen kein Pharisäertum sein, das mit wirtschaftlichen Gegebenheiten nicht rechnet. Es ist ganz selbstverständlich: nicht jeder Schuldner, der nicht zahlen kann, bleibt im Rückstande, weil seine Schuldnermoral gesunken wäre. Nicht jeder, der nach Staatshilfe ruft, gehört zu denen, die den Gewinn privatisieren, die Pleite aber sozialisieren wollen.

Es gibt unendlich viele, die mit ganzer Kraft und schweren Opfern sich bemüht haben, das Risiko ihres Seins zu tragen, sich durch die Notzeiten der letzten Jahre hindurchzukämpfen. Und sie kamen doch einmal an dem Punkte an, wo es nicht mehr ging.

Nicht jeder, der Arbeiter und Angestellte entläßt, tut das aus Bequemlichkeit, tut es in Mißbrauch der Arbeitslosenversicherung, tut es deshalb, weil es bequemer ist, Leute auf die Straße zu setzen, als den Versuch zu machen, mit ihnen durch die Notzeit hindurchzukommen.

Es wäre heller Wahnsinn, in dieser Form verallgemeinern zu wollen. Es wäre aber ebenso verkehrt, die Augen davor verschließen zu wollen, daß es eine gesunkene Schuldnermoral gibt. Es wäre verkehrt, sich darüber täuschen zu wollen, daß viel von dem ehemaligen guten Geiste verloren gegangen ist, nach dem jeder seines Glückes Schmied sein soll. Es ist der gute Geist, nach dem zuerst und bis zum Aeußersten jeder, der Arbeitnehmer ebenso wie der Arbeitgeber, das Risiko seines Seins selber tragen soll und muß, wenn die Wirtschaft von dieser Seite her wieder gesünder werden soll.

Man hat in den letzten Jahren Erfahrungen genug gemacht, die in aller Oeffentlichkeit bekannt geworden sind, daß es an der Zeit ist, die Böcke von den Schafen zu sondern. Dafür wird das stärkste Verständnis im Mittelstande bestehen, in jenen Kreisen, die mit besonderem Eifer unablässig bemüht sind, den alten gesunden Geist in Handel und Wandel zu erhalten und aufrichten zu helfen, wo er zu verschwinden droht. Sie gerade verlangen aber auch mit Recht, daß jener Geist gesetzgeberisch erzwungen wird, wo der ehrliche Wille zu einer gesunden Geschäftsmoral sich gewandelt hat in den offensichtlich bösen Willen, nur für den „Gewinn" das Prinzip der Privatwirtschaft hochzuhalten, für die „Pleite" aber die Sozialisierung als selbstverständlich zu betrachten.

Harras.

Echte und unechte Treue

Das Regierungsorgan des Papen-Kabinetts, das Sprachrohr der Stahlhelmführer Seldte und Duesterberg, die „Kreuzzeitung", vom 13. September, bringt einen Leitartikel über die Reichstagssitzung vom 12. September. Die einleitenden Worte lauten: „Gut, daß das der alte Fritz nicht mehr zu erleben brauchte", nämlich „den neuen Dolchstoß", welchen der Reichstag „der Leitung unseres Staates versetzen wollte". Dann folgt eine Treuekundgebung zu Hindenburg, das Gelöbnis des Stahlhelms, daß man „unter Hindenburgs Führung" kämpfen wolle, in „Treue um Treue", bis zum endgültigen Sieg".

Wir können auch nur sagen, „gut, daß das der alte Fritz nicht mehr zu erleben brauchte". Er hätte sich mit Grausen von dieser Stahlhelm-„Treue" abgewendet, die bei der ersten Präsidentenwahl dem Ehrenmitglied, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, in der Person des zweiten Bundesvorsitzenden des Stahlhelms, Major a. D. Duesterberg, einen Kandidaten gegenüberstellte. Der alte Fritz wäre entsetzt gewesen über die Kampfesweise des Stahlhelms gegen den Generalfeldmarschall. Er würde sich noch jetzt im Grabe herumdrehen, wenn er wüßte, daß bei der zweiten Präsidentenwahl die Stahlhelmführung die Stimme für den nationalsozialistischen Kandidaten Hitler freigab.

Die Treue selbst ist in unserer Zeit ein umstrittener Begriff geworden.

Noch ein Nicht-Heimkehrer

Schicksal des Kriegsfreiwilligen Willy Schmidt

Weimar, 22. Sept. Drahtm.

Jetzt, da aus dem legendenhaften Gedanken vom „letzten Kriegsgefangenen", vom letzten Heimkehrer für uns Deutsche durch die erschütternden Fälle des Paoli Schwartz und des Oskar Daubmann tragische Wirklichkeit wurde, kommt die Botschaft von einem neuen deutschen Kriegerschicksal. Es handelt sich um den Gardejäger Willy Schmidt aus Gera, der, obwohl er noch leben soll, aus der französischen Kriegsgefangenschaft noch nicht zurückgekehrt ist.

In einem kleinen Lazarett der französischen Fremdenlegion soll er sich zurzeit befinden, pendelnd zwischen Wahnsinn und Wachheit.

Am 4. November 1918 erhielt der Geraer Bürger Max Schmidt von amtlicher Stelle aus die Nachricht, daß sein Sohn Willy, Kriegsfreiwilliger in einem Gardejäger-Bataillon in Nordfrankreich, seit dem 14. September 1918 als vermißt geführt wurde. Man nahm an, daß Willy Schmidt in englische Gefangenschaft geraten war, trotzdem die ersten, eiligst angestellten Erkundigungen ohne Resultat blieben. Als aber nach Kriegsende Schmidt immer noch verschollen blieb, als bekannt wurde, daß alle englischen Kriegsgefangenenlager von den Franzosen übernommen worden waren, nahm man an, daß der junge Mensch, wie viele andere deutsche Soldaten, aus unerklärlichen Gründen von den Franzosen zurückgehalten würde.

Schmidts Eltern, die das ganze Martyrium der quälenden Ungewißheit getragen hatten, versuchten alles Mögliche und Unmögliche, Klarheit über das Schicksal ihres Sohnes zu bekommen. Endlich wurde die erste Spur entdeckt. Heimkehrende Kriegsgefangene gaben durch ihren Bericht zu dem Glauben Veranlassung, daß der junge Schmidt, gepreßt durch seine Aufseher, drangsaliert und seelisch zermürbt, in die französische Fremdenlegion geraten war.

Der ganze Apparat deutscher und französischer Nachforschungsinstitute, alle amtlichen Stellen beider Nationen, wurden in Bewegung gesetzt. Kein Ergebnis! Immer wieder kam aus Frankreich die lakonische Mitteilung, daß von einem Willy Schmidt „hierorts nichts bekannt" sei.

Langsam, wenn auch unter unsagbarer Ueberwindung, gewöhnten sich die Eltern an den Gedanken, daß ihr Sohn tot sei. Man erinnerte sich, daß Kameraden Willy Schmidts erzählten, daß sie ihn beim Rückzug aus einer eroberten Stellung blutend in einem Verbindungsgraben hätten liegen sehen. Vielleicht, daß er damals schon . . .

Da bringt im Jahre 1929 ein aus der Fremdenlegion zurückkommender Deutscher die Nachricht mit sich, daß der Geraer Gardejäger Willy Schmidt ihm in der Fremdenlegion begegnet sei.

Alle Hoffnungen, alle verstohlenen Wünsche und Sehnsüchte flammen wieder auf. Neue Ermittlungen werden angestellt, und jetzt erfährt man, daß Schmidt aus der Fremdenlegion entlassen worden sei und zuletzt in Toulouse gesehen worden wäre. Von einem Aufenthalt des Deutschen in Toulouse weiß aber der zuständige Polizeipräfekt nichts.

Dunkel und unerklärlich bleibt es, warum Schmidt selbst nichts von sich hören läßt. Man denkt an die Möglichkeit, daß er in einem Strafbataillon der Fremdenlegion steckt. Und das ist so gut wie ein Lebendig-Begraben-Sein.

Auf gradem und normalem Wege schien es unmöglich zu sein, vorwärts zu kommen. Durch eine Kette von Bekanntschaften und Beziehungen traten die Eltern in Verbindung mit einer Pariser Persönlichkeit, die in der Lage ist, direkte Recherchen im französischen Kriegsministerium anzustellen. Nach Monaten zeigt sich ein allerdings höchst problematischer Erfolg. Ein höherer, im Kriegsministerium tätiger Offizier schreibt diesem, ganz im Dunkel bleibenden Vertrauensmann der deutschen Eltern einen seltsam anmutenden Brief. Einige Stellen aus diesem Schreiben seien hier zitiert:

„Es muß unbedingt Schluß gemacht werden mit dieser Affäre Schmidt, so grausam auch das Resultat der Nachforschungen ist. Schmidt lebt. Er ist in der Fremdenlegion. Ohne direkt verrückt zu sein, ist er doch seelisch völlig aus dem Gleichgewicht gebracht. Ich habe erfahren, daß er unsagbare Dinge durchzumachen gehabt hat..

Er will nichts von seiner Familie wissen und schreit immer wieder, daß er sich lieber töten würde, als nach Deutschland zurückzukehren. Und er hat ja recht, denn dort würde man ihn unverzüglich töten (!?) . . .

Ich autorisiere Sie, die Eltern des Schmidt von meinem Brief in Kenntnis zu setzen . . ."

Dieser Brief lief vor einigen Tagen bei den Eltern Willy Schmidts in Gera ein. Er hat das seinige dazu beigetragen, die seelische Marter der unglücklichen Menschen zu erhöhen. Und noch rätselhafter und düsterer erscheint durch ihn das Schicksal des deutschen Gardejägers Willy Schmidt. Wie es enden und in welchem Sinne es aufgeklärt werden wird, das liegt in den Händen der zuständigen deutschen Stellen.

Notverordnungs-Streik

Grundsätzlicher Konflikt in Leipzig

Leipzig, 22. Sept. Drahtm.

Die Belegschaft der Bittler Werkzeugmaschinen A.-G. zu Leipzig ist am Donnerstagmorgen in den Streik getreten. Diese Maßnahme wird von den Führern der Arbeiterschaft damit begründet, daß die Bittler A.-G. Tarifsenkungen vornehmen wolle, in Verkennung der Möglichkeiten aus der Papenschen Notverordnung.

Die Bittler A.-G. sei gezwungen gewesen, zur Bearbeitung und Ausführung bereits vorliegender Aufträge, also unter allen Umständen Neueinstellungen vorzunehmen. Für einen solchen Fall seien die Tarifsenkungsbestimmungen der Notverordnung nicht getroffen. Die Belegschaft lehne es ab, Arbeitszeit und Lohn unter falschen Voraussetzungen kürzen zu lassen.

Die Sitzung des als Untersuchungskommission fungierenden Überwachungsausschusses

Von Papen wurde vorgeladen

Einander widersprechende Zeugen-Aussagen — Die Grammophonplatte beweist nichts

Berlin, 22. Sept. Drahtm.

Im Reichstag trat am Donnerstagvormittag, wie wir im größten Teil der gestrigen Ausgabe bereits berichteten, der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung zu einer ersten Sitzung in seiner neuen Gestalt als Untersuchungsausschuß zusammen.

Nach einer kurzen Aussprache über die Form, in der der Ausschußvorsitzende die Regierungsmitglieder geladen hat, trat der Ausschuß in eine nichtöffentliche Sitzung ein, um zunächst eine Einigung über die Reihenfolge der Zeugenvernehmung und die Art des Verfahrens herbeizuführen.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wird in die Zeugenvernehmung eingetreten.

Abg. Laverrenz (Dn.) erklärt: In der Reichstagssitzung vom 12. September hat sich nach meiner Erinnerung der Reichskanzler zweimal zum Wort gemeldet. Zwischen beiden Wortmeldungen lag die Bemühung des Staatssekretärs Planck, der den Reichstagspräsidenten auf die erste Wortmeldung des Reichskanzlers aufmerksam machte.

Vors. Löbe: Nach Ihrer Meinung ist die Wortmeldung des Reichskanzlers vor dem Antrag auf namentliche Abstimmung und vor den Worten: „Die Abstimmung ist eröffnet" erfolgt?

Zeuge: Ja. Und wenige Augenblicke später übergab der Reichskanzler die Auflösungsorder. Der Reichstagspräsident habe ostentativ nach links gesehen.

Vors. Löbe: Es ergibt sich aus den Photographien, daß der Reichstagspräsident nach links gesehen hat.

Nächster Zeuge ist der Schriftführer Abg. Schwarz, der links vom Reichstagspräsidenten saß. Der Zeuge hat gehört, wie gesagt wurde, „wir stimmen ab". Nachdem dann der Präsident nochmals namentliche Abstimmung festgestellt hatte, hat der Zeuge gesehen, daß irgendwer zum Präsidententisch herantrat und etwas mit dem Präsidenten besprach. Nachher sah er, daß ein Schriftstück auf den Tisch des Präsidenten gelegt wurde, und daß der Reichskanzler sich erhoben hatte und mit der einen Hand ein Zeichen machte. Ob das eine Wortmeldung war oder nicht, konnte er nicht feststellen. Auf Fragen bestätigt der Zeuge, daß dieses Zeichen nach der Feststellung, daß namentlich abgestimmt werde, erfolgt war. Eine zweite Wortmeldung hat er nicht beobachtet.

Abg. Linder (NS), der ebenfalls Schriftführer war, erklärte, nach seiner Auffassung hat sich der Kanzler erst zum Wort gemeldet, nachdem der Reichstagspräsident erklärt hatte, daß jetzt abgestimmt werde, und zwar nachdem er schon festgestellt hatte, daß die Abstimmung namentlich ist.

Als Zeuge wird dann Reichstagspräsident Göring vernommen. Er schildert den Vorgang folgendermaßen:

Als ich die zweite Sitzung eröffnete, wartete ich, bis die Regierung Platz genommen hatte. Ich sagte dann: „Nachdem sich kein Widerspruch erhoben hat, bin ich gezwungen, die Anträge Torgler jetzt abstimmen zu lassen. Wir stimmen ab." In diesem Augenblick rief Herr Torgler: „Namentlich!" Ich sagte: „Jawohl, namentliche Abstimmung!" Auf der Regierungsbank sah ich einen Augenblick Unruhe. Dann erhob sich der Reichskanzler kurz, sagte ein Wort, was den Bruchteil einer Sekunde nach dem Ruf des Abgeordneten Torgler „Namentlich" erfolgte, und was ich auch als namentlich verstanden habe. Es soll der Zuruf „Amtlich!" gewesen sein. Daraufhin hat sich der Reichskanzler scheinbar noch einmal erhoben, das habe ich nicht genau gesehen. Der Reichskanzler hat mir weder gesagt: „Ich bitte ums Wort" noch sonst etwas, sondern nun ging der Staatssekretär der Reichskanzlei zum Reichskanzler hin, kam zurück und sagte: „Der Herr Reichskanzler bittet ums Wort". Ich sagte: „Jawohl, selbstverständlich, wenn die Abstimmung vorbei ist." Er zog sich dann zurück, und ging dann wieder rüber. Der Reichskanzler kam an meinen Sitz heran, sprach kein Wort, sondern schob mit zitternder Hand das Dekret auf meinen Tisch. Ich betone ausdrücklich, es war mit der weißen Seite nach oben. Ich habe das Dekret nicht gelesen, weil es zunächst in der Abstimmung nichts zu besagen hatte, und nun hat, glaube ich, der Schriftführer Laverrenz mir das Dekret wieder hingelegt. Ich kann in diesem Augenblick nicht genau sagen, ob es jetzt mit der Schrift nach oben lag, ich habe es erneut weggelegt, weil ich die Abstimmung nicht stören wollte. Erst im Anschluß daran hat die Regierung das Plenum verlassen, und wir sind in der Abstimmung fortgefahren.

Abg. Berndt (DVP): In der Presse war von einem Essen die Rede, das nach der Reichstagssitzung stattgefunden habe, und bei dem Sie die Aeußerung getan haben sollen, daß Sie die Absicht hatten, eine Wortmeldung des Kanzlers auf jeden Fall zu ignorieren. Sie haben dann ein Dementi herausgegeben. Was haben Sie denn nun positiv gesagt?

Präsident Göring: Es handelt sich da um eine Privatunterhaltung. Ich habe diese Aeußerung weder dem Sinn noch dem Wortlaut nach gemacht. Ich kam erst um 12 Uhr nachts verspätet in eine Gesellschaft, und in dieser Gesellschaft wurde über die Sache hinweggegangen. Ich bitte alle dort Anwesenden als Zeugen zu vernehmen.

Abg. Dr. Frank (NS): Haben Sie ostentativ nach links geschaut?

Zeuge: Es kann keine Rede davon sein, daß ich absichtlich nach links gesehen hätte.

Abg. Dr. Frank (NS): Sie hätten also dem Reichskanzler das Wort vor der Abstimmung gegeben?

Zeuge: Der Reichskanzler konnte sich ja vor dem Eintritt in die Sitzung schon zum Wort melden. Er brauchte nur jemand zu mir zu schicken, und wenn er zum mindesten den Finger erhoben hätte, als ich sagte, ich sei gezwungen, abzustimmen, hätte ich ihm selbstverständlich das Wort gegeben.

Abg. Dr. Högner (S): Es ist erzählt worden, der Reichskanzler habe den Reichstagspräsidenten an der Tür erwartet, durch die der Reichstagspräsident sonst bei Eröffnung der Sitzung kommt, und der Reichstagspräsident habe absichtlich, nachdem er davon verständigt war, den Weg durch die Fraktion genommen, um auf diese Weise der Wortmeldung zu entgehen.

Zeuge Göring: Ich wäre dankbar, wenn der Zeuge gefunden werden könnte, der mich darauf aufmerksam gemacht hat: Durch diese hohle Gasse muß er kommen! Ebenso der Zeuge, der mir gesagt haben soll, daß der Reichskanzler auf mich warte. Ich kann auf das bestimmteste versichern, daß daran kein wahres Wort ist. Ich ging durch die Fraktion, weil ich mit Dr. Frick noch schnell etwas zu besprechen hatte.

Abg. Schreck (S): Es ist die Vermutung geäußert worden, daß Sie sich daraufhin entschlossen hätten, alles zu tun, um den Reichskanzler nicht zum Wort kommen zu lassen.

Zeuge Göring: Ich habe selbstverständlich die Pflicht, alles zu tun, um der Volksvertretung zu ihrem Recht zu verhelfen. Wenn ich weiß, daß der Reichskanzler unter allen Umständen eine Abstimmung verhindern will, so habe ich zu überlegen, was ich im Rahmen der Verfassung und Geschäftsordnung tun kann, um eine solche Abstimmung herbeizuführen. Das bestreite ich gar nicht, daß ich alle Möglichkeiten ausnutzen wollte, um dem eigenartigen Schauspiel der Regierung zuvorzukommen.

Zeuge Ackermann, Direktor des Stenographischen Büros des Reichstags: Als ich nach dem Platz des Reichskanzlers blickte, war der Reichskanzler aufgestanden und hatte die Hand erhoben. Das war nach Eröffnung der Abstimmung.

Präsident Göring macht auf Vorfälle aufmerksam, bei denen in früheren Sitzungen der Reichskanzler Brüning sich erhoben hatte und wieder Platz nahm, ohne sich zum Wort zu melden.

Abg. Frank II (NS) meint, aus den bisherigen Aussagen gehe überhaupt nicht klar hervor, daß der Reichskanzler sich regelrecht zum Wort gemeldet habe.

Vorsitzender: Es kommt vor, daß ein Abgeordneter aufsteht und laut um das Wort bittet, es kommt aber auch vor, daß der Abgeordnete von seinem Platze aus ein Zeichen gibt, und ich weiß genau, um was es sich handelt. Ein Zeichengeben ist aber nur dann möglich, wenn das Haus ruhig ist.

Es wird darauf die Schallplatte vorgeführt, die den Verlauf des in Frage stehenden Teiles der Reichstagssitzung wiedergibt. Den Ausschußmitgliedern liegt gleichzeitig das amtliche Stenogramm vor. Die Wiedergabe der sehr unruhigen Reichstagssitzung durch die Schallplatte bringt bei den Ausschußmitgliedern stellenweise Heiterkeit hervor.

Vors. Löbe: Eine wesentliche Aufklärung ist durch die Schallplatte wohl nicht erfolgt, wohl höchstens, daß man annehmen könnte, daß während des Entstehens der ersten großen Unruhe die Wortmeldung erfolgt ist.

Als letzter Zeuge wurde Chefredakteur Harnisch vom Berliner Lokalanzeiger vernommen. Da der Zeuge nur mit einem Auge zu sehen vermag, sind ihm, wie er erklärte, die Nebenvorgänge entgangen. Er habe aber die Hauptspieler scharf ins Auge gefaßt. Ihm sei in Erinnerung, daß der Reichskanzler, ehe der Reichstagspräsident zum ersten Male sagte: „Wir stimmen ab", durch Gesten sich zum Wort meldete. Bei dieser Gelegenheit habe der Reichstagspräsident scharf nach links gesehen. Er habe weiter beobachtet, daß, nachdem Göring die Worte „Wir stimmen ab" gesprochen hatte, der Reichskanzler erneut den Arm erhoben und gesagt habe: „Endlich, Herr Reichstagspräsident." Erst in diese Wortmeldung hinein sei der Zuruf des Abg. Torgler gefallen: „Namentlich!".

*

Nach Abschluß der vorläufigen Beweisaufnahme beschloß der Ausschuß in nicht öffentlicher Sitzung am Dienstag nächster Woche die Beweisaufnahme fortzusetzen. Es sollen dann von kommunistischer und nationalsozialistischer Seite benannte Zeugen gehört werden. Außerdem werden zu dieser Sitzung der Reichskanzler, der Reichsinnenminister und Staatssekretär Planck nach den Formen und Schriften der Strafprozeßordnung geladen.

MOST-Schokolade

Verkaufsstellen: Hohenzollernring 42, Ecke Palmstr., und ab Anfang Oktober Schildergasse 41, neben „Mokka-Türk"

Die Qualität unserer Ware

ist die Grundlage unseres Verkaufs-Systems. Wir führen keine sogenannten „Konsumwaren", sondern jeder Artikel ist in seiner Art eine **Spitzenleistung** auf Grund fast fünfundsiebzigjähriger Erfahrung.

Die Besonderheiten unseres Verkaufs-Systems ermöglichen uns, diese Qualitäten zu außergewöhnlichen Preisen abzugeben — und **in größter Frische!**

MOST-Qualität durch MOST-System!

Unsere Beweise:

Kakao Eigenart	420 g	1 Mark				
	¼ Pfd.	30 Pfg.				
Kabinett-Schokol.	100 g	50 Pfg.				
Edelmokka „	100 g	40 Pfg.				
Sahne „	100 g	45 Pfg.				
Mandel-Milch- „	100 g	45 Pfg.				
Kabinett-Tafelchen	140 g	1 Mark	demnach	¼ Pfd.		90 Pfg.
Kabinett-Mischung	520 g	4 Mark	„	„	„	97 Pfg.
	260 g	2 Mark	„	„	„	97 Pfg.
	130 g	1 Mark	„	„	„	97 Pfg.
Preis v. Wiesbaden Pralinen-Mischung	120 g	1 Mark	„	„	„	104 Pfg.
Mokketten gefüllte Mokkabohnen	240 g	1 Mark	„	„	„	52 Pfg.
	120 g	50 Pfg.	„	„	„	52 Pfg.
Händelkugeln	130 g	1 Mark	„	„	„	97 Pfg.
Sahnetrüffeln	135 g	1 Mark	„	„	„	93 Pfg.

MOST

Erde schreit nach Menschen

Das wunderbare Tagebuch des Stempelbruders Joachim Martin Reusch / Von ihm selbst der Oeffentlichkeit übergeben

(22. Fortsetzung.)

Die Feier bei Thea hat mich enttäuscht. Als nämlich Thea mir am frühen Morgen, beim Gang zum Gottesdienst, erklärte: „Martin, das Essen nehmen Sie doch bei mir ein!“ schlug mein Herz himmelhoch vor Freude, denn ich wähnte mich bevorzugt. Aber da saßen schon Pater Clemens und Dr. Lorant, unser mit dem letzten Transport eingetroffener Arzt. Deshalb blieb ich ziemlich schweigsam. Nicht daß mir diese beiden sympathischen Herren im Wege sind, aber ich hatte mir die Weihnachtsfeier mit Thea viel persönlicher vorgestellt.

Morgen will ich starten, zuerst nach Santarem und dann nach Deutschland. Der nächste Transport mit 500 Siedlern wird nicht vor meiner Rückkehr am Felsentor eintreffen.

Auf die Dauer wird der Lufttransport so vieler Menschen vom Felsentor hierher nach Hermanndorf schwierig. Bis jetzt gab es weder Panne noch Notlandung, aber wir können uns nicht mehr unbedingt auf eine einzige Maschine verlassen. Ich will daher in Deutschland ein zweites Großflugzeug bestellen, diesmal ein Flugboot nach dem System von Dornier. Etwa wie „Do X“ muß es sein, mit 12 Motoren. Die notwendigen Summen werde ich mit Leichtigkeit flüssig machen können, denn ich habe diesmal Goldstaub und Golderze im Gewicht von mehr als 5 Tonnen. Ich befürchte nur, daß die Reichsbank mir eines Tages das gelbe Zeug nicht mehr abnehmen wird, wenn unsere Ader auch fernerhin so ergiebig bleibt. Nun, es wird ja bald die Zeit kommen, da wir andere Werte nach Deutschland führen werden. Einige Tonnen Rohgold wird unsere alte Heimat schon noch vertragen können.

Franz, Konrad und Paul sind inzwischen zu tüchtigen Flugzeugführern herangebildet worden, teils durch Thea, teils durch mich. Auf diese Weise haben wir einen guten Nachwuchs, und die Kolonie ist nicht nur auf Thea und mich angewiesen. Unter den Neuankömmlingen waren mehrere tüchtige Flugzeugschlosser und Bordmechaniker, die uns durchaus willkommen sind.

*

Für die 5 Tonnen Gold, die ich mit hinüber nehme, werde ich etwas über 7 Millionen Mark lösen. Ich verlange von der Reichsbank jeweils die Hälfte des Goldkurses von der Londoner Börse. Dadurch besteht ein großer Anreiz, bei mir zu kaufen, und das Vaterland hat gleichzeitig eine ganze Menge verdient. Nur darf nichts durchsickern, sonst werden mir die Goldverkäufer von allen internationalen Märkten die größten Schwierigkeiten bereiten, weil ich ihre Preise verderbe und dazu gleich mit solchen Mengen.

*

Hermannsdorf, im Frühjahr (Herbst 1933).

Mein Tagebuch zeigt immer größere Lücken. Was soll ich auch schreiben? Es klappt alles vorzüglich. Die Reichsbank hat uns inzwischen wieder mehrere Ladungen Gold abgenommen. Unser Riesenflugboot, das ich nach Weihnachten in Friedrichshafen bestellte, bei den Dornierwerken, soll bald geliefert werden. Die Leute hatten gerade ein Boot vom Stapel gelassen. Es war für die italienische Marine bestimmt, aber aus nicht erkennbaren Gründen wurde der Auftrag plötzlich rückgängig gemacht. Sollte der Abrüstungsgedanke tatsächlich so stark geworden sein in Europa? Und da kam es den Werken sehr gelegen, daß ich sofort ein Flugboot brauchte und sogar gegen Barzahlung.

Hier sind wir nun schon mit der zweiten Ernte beschäftigt. Kalendermäßig haben wir Herbst, denn wir leben ja auf der südlichen Halbkugel, was wir immer zu leicht vergessen. In Europa ist jetzt Frühling. Gleich nach der Ernte werden wir die Erde erneut bestellen, denn diese Scholle hier kennt keine Müdigkeit. Besonders unsre Gartenerzeugnisse sind herrlich, wie man sie schöner nirgends auf der Erde finden kann.

Nunmehr ist unsere Siedlung, in verschiedene Weiler am Flußufer verteilt, rund 15 000 Menschen stark. Wir sind mit dem Bau einer Autostraße zum Felsentor beschäftigt. Eine breite, bequeme, möglichst schnurgerade Bahn wird es, teilweise mit den Betonschienen belegt, die Hermann schon im Münsterlager vor Jahresfrist erprobte. Der Bau schreitet rüstig voran. Weitere Schiffe mit Menschen, mit Werkzeug, mit Maschinen und Vieh sind unterwegs. Mein Plan ist, die Neuankömmlinge am Felsentor anzusiedeln, um hier eine neue Kolonie zu gründen. Den großen Plan meines toten Freundes, die Sprengung und Sperrung des Felsentores und damit die Bildung eines gewaltigen Stausees, des größten Stausees der Welt, habe ich noch nicht vergessen. Dieser Transport bringt mir mehrere erstklassige Ingenieure und Techniker mit, alles Leute, die drüben in Deutschland als Stempelbrüder ihre letzte Hose verschlissen haben, hier aber ihrem Leben Sinn und Zweck geben können. Sie sollen die technischen Möglichkeiten der Sprengung untersuchen.

Von Hermannsdorf wird die Autostraße in nördlicher Richtung auf das Felsentor zu gebaut, während die Leute von jener Gegend, also vom Felsentor aus, nach Süden arbeiten sollen. Ich rechne, daß sich die beiden Kolonnen, die ja immer auf der Arbeitsstelle leben, in einem Jahr begegnen werden. Vor jedem Arbeitstrupp marschieren die Meßtrupps, die das Gelände abstecken. Mit ihnen ziehen Schreiner und Maurer, die in Eile, aus überall reichhaltig vorhandenem Material, aus Baumstämmen und rohgesägten Brettern, kleine Siedlungshäuser bauen. Auf diese Weise können sich die Straßenbaukolonnen nur mit ihrer Facharbeit beschäftigen und verlieren keine Zeit mit der Errichtung von Unterkünften. Alle diese Arbeiter werden von der Genossenschaft entlohnt und beköstigt. Das Bargeld wird ihnen vorläufig gutgeschrieben. Sie können es später ihren Angehörigen nach Deutschland schicken oder damit Anschaffungen machen. Land steht ihnen ja zu, dafür brauchen sie kein Kapital. Sie bekommen ihren Streifen Land aus dem Gebiet der Genossenschaft und müssen natürlich auch entsprechende Erntemengen abliefern. Alles ist schon geregelt, zur vollsten Zufriedenheit aller Siedler. Es kann sich niemand von der Arbeit drücken, es wird aber auch niemand, der arbeitet, der arbeiten kann, irgendwie Not leiden.

Das alles ist im Sinne meines Freundes Hermann, auf dessen Grab die junge deutsche Eiche ihre neuen Aeste mächtig emporreckt.

Thea sehe ich selten. Ich vermeide es, sie zu sehen. Ich gehe ihr aus dem Wege. Das ist hier leicht, im Land der unendlichen Flächen. Sie hat ihren Schmerz über den Verlust des geliebten Gatten scheinbar noch nicht überwunden, aber es ist ihr alles leichter, denn sie arbeitet den ganzen Tag. Sie reitet über die Felder und in die Weiler, tröstet die Frauen, die manchmal noch Heimweh haben, spielt mit den Kindern, gibt Anweisungen und ermahnt wo dies notwendig ist. Zusammen mit Pater Clemens unterrichtet sie, und ihre Schulkinder machen ganz besonders erfreuliche Fortschritte.

Durch jenes neue Bauverfahren, das Hermann schon im Münsterlager mit großem Erfolg anwandte, hat die Siedlung im Laufe der letzten Wochen ein ganz neues Gesicht bekommen, denn rund 500 Häuser sind erstanden. Eine Kolonne von 100 Maurern ist mit dem Gießen der Mauerplatten beschäftigt. Eine spielend einfache Sache! Gewiß, die so errichteten Häuser haben keine Keller, aber wozu braucht man hier Keller? Die Höhle am Wasserfall ist ja groß genug, um alle Vorräte der Siedlung aufnehmen zu können.

*

Am Felsentor, den 31. Juli 1933.

Heute vor einem Jahr starb Hermann, hingemeuchelt. Ich habe es vermieden, an diesem Gedenktag in Hermannsdorf zu sein. Oder ist dies ein Unrecht gegen meinen toten Freund? Bin ich feig? „Thea, halte dich an Martin“, lallte der Sterbende. Ob ich jetzt vor sie trete und ihr diese Worte wiederhole?“

Ja, ich werde vor Thea treten und um ihre Hand bitten!

Vielleicht komme ich zu spät. Vielleicht hat der forsche Dr. Lorant die junge Frau schon so umworben, daß sie ihm das Jawort gab. Was werde ich dann tun?

Ich werde dann nach Köln zurückfahren und mich bei Frau Küppers melden, als sei nichts geschehen. Ich werde wieder mein Stübchen beziehen und mir die Absätze krumm laufen nach irgendeiner Beschäftigung, während hier die Erde nach Menschen schreit. Ich werde mich jeden Morgen neben die andern Leidensgenossen in die dumpfen, lichtlosen Räume des Arbeitsamtes an der Badstraße stellen, ich werde wieder der armselige Stempelbruder Joachim Martin Reusch sein, weiter nichts.

Die Qual muß ein Ende haben; ich will mir Gewißheit verschaffen. Ich eile zu Thea, mir meine Erlösung zu holen oder — mein Todesurteil.

*

Hermannsdorf, im August 1933.

Still, mein Herz! Ich will alles niederschreiben, wie es sich zugetragen hat. Sei still, mein Herz, schlage nicht so laut. Meine Feder zittert. Draußen weht ein kühlender Wind aus dem Süden. Es will Frühling werden.

Ich habe, gleich nach der Landung, die Herrin Thea aufgesucht.

„Frau Thea, ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

„Herr Martin, ich habe diesen Besuch erwartet.“

„Aber Sie ahnen sicher nicht den Zweck des Besuchs, Frau Thea.“

„Vielleicht doch, Herr Martin.“

„Frau Thea, Sie . . .“

„Fahren Sie fort, Herr Martin!“

Draußen ging die rasche Dämmerung nieder. Wir begaben uns auf die Terrasse des Hauses, die des kühlen Windes wegen und zur Abwehr der heißen Nordsonne gegen Süden gedreht war. Vor uns ging gerade das Kreuz des Südens, dieses schönste aller Sternbilder, über dem Urwald auf. Drunten, schon verschwommen und weit, floß murmelnd der Rio Thea und irgendwo an seinen Ufern zirpte eine Laute. Und dann fang ein weicher Tenor schwermütige deutsche Lieder, sang Liebeslieder vom wonnigen Mai. . .

Ich stand neben Thea an der Rampe der Terrasse. Ihr blondes Haar umrahmte das schmalgewordene Gesicht mit den brennend großen Blauaugen. Und jetzt tastete meine Hand hinüber zu ihrer Hand, ganz zaghaft, und ich flüsterte:

„Thea, wissen Sie, was Hermann sagte, wenige Minuten bevor er die Besinnung verlor. Wissen Sie es noch, oder soll ich es Ihnen wiederholen?“

„Nein, Martin, wiederholen Sie nichts, ich weiß alles noch ganz genau, ich habe alles, wie ein heiliges Vermächtnis in meinem Herzen getragen. Ich habe mich vor Ihnen geschämt. Am Jahrestag habe ich mich endlich mit Dr. Lorant ausgesprochen, und auch Pater Klemens war der Meinung . . .“

Fortsetzung folgt.

Hermann Jung:

Armee auf Schleichwegen

Erlebtes und Erlauschtes vom Schmuggelkrieg im Westen

Mit Erlaubnis des Gildeverlags veröffentlichen wir einen Auszug aus dem in Kürze erscheinenden Buch von Hermann Jung „Armee auf Schleichwegen“

(7. Fortsetzung)

Mich schauderte. Ich war jetzt allein und konnte über meine Lage grübeln. Nicht auszudenken, was dieser Mensch sich da leistete. Lag da mit der Frau des ermordeten Bruders, als wenn das eine Kleinigkeit wäre. Am liebsten wäre ich aufgestanden und auf und davon gegangen. Aber wohin? Ich beschloß, zunächst einmal abzuwarten. Vielleicht ergab sich bald eine bessere Gelegenheit.

Es schien alles gut zu gehen. Das Geschäft blühte. Die Frau hatte keine blasse Ahnung, wer in ihrem Haus schlief. Die Zollbehörden machten uns bei ihrer schwachen Besetzung wenig Sorge. Und die Tragödie auf dem Eichhof harrte immer noch der Aufklärung, war aber mittlerweile eingeschlafen, da die Spuren eindeutig Selbstmord bekundeten.

So ging der Sommer hin, ohne daß sich etwas geändert hätte. Jan hatte sich überraschend schnell eingearbeitet und niemand vermutete in ihm noch den früheren Knecht vom Eichhof, zumal der Mord in Katendrecht in der Tat vollständig geheim blieb. Die Chinesen schienen wirklich jede Spur verwischt zu haben. Ihnen konnte es nur lieb sein, daß die Behörden an das plötzliche Wiederauftauchen des angeblich verschwundenen Schmugglers glaubten, eine Nachricht, die ihren Weg ebenso schnell wie das erste Gerücht aus der Bude des Offermans in alle Welt genommen hatte.

Aber, wenn es dem Esel zu wohl wird, dann geht er aufs Eis tanzen. Und dem Jan war es wirklich zu wohl und er fühlte sich so sicher, als der Winter kam, daß er glaubte, mich opfern zu können. Dabei hatte ich ihm bei seinem gefährlichen Gewerbe geholfen wie ein treuer Hund und nichts weiter dafür verlangt als Essen und Kleidung, obwohl mancher gelungene Zug ganz allein auf mein Konto kam.

Wir saßen wieder einmal bei Offermans, als die Rede auf die Besatzung kam. Da sagte der Jan, der viel getrunken hatte mit diabolischem Lächeln: „Davon kann der Fredi euch erzählen, der war dabei, wie sie in Essen einen Offizier ausgelöscht haben.“

Es war ja weiter noch nicht viel gesagt, aber das Gesicht des Jan brachte mich doch auf, und die Tonart in der er diese Rede gehalten hatte. Es saßen da etwa zehn Schmuggler mit an dem Tisch, die zwar alle berufstreu waren, denen ich aber doch nicht über den Weg traute. Ich sah in lauter schadenfrohe Gesichter, ich sah sie sogar doppelt, denn der schwere Grog, den der Offermans gebraut hatte, war mir in den Kopf gestiegen und ich sagte auch mehr, als ich verantworten konnte. Aber in diesem Augenblick war mir alles gleich. Der Schuft wußte, daß er mich in der Hand hatte. Was er jetzt noch zu diesen Dunkelmännern sagte, das würde er eines Tages jenseits der Grenze den Belgiern erzählen. Oder wenn diese Dunkelmänner nun hingingen und verrieten mich selbst an die Besatzung? Sie wußten, daß auf die Ergreifung des Täters eine hohe Belohnung ausgesetzt war.

Ich sprang auf. Das Blut wich mir aus dem Gesicht und ich schrie dem Jan ins Gesicht: „Das sollte einer nicht sagen, der einen Mord auf dem Gewissen hat und im Hause seines toten Bruders wohnt.“

Jetzt war es heraus. Ich sah, daß sich der Rücken des Jan krümmte, wie bei einem Stier, der zum Angriff vorgehen will. Ich sah, wie er in die Tasche griff. Ich machte einen Satz und war durchs Fenster auf der neutralen Straße und floh nach Deutschland. Hinter mir splitterten die Scheiben. Ich hörte wilde Flüche, dann ein Getrappel, dann einen Aufschrei, und dann war alles still.

Ich lief solange, bis ich nicht mehr konnte. Es war ein milder Herbstabend, und man konnte zur Not noch im Freien schlafen, aber ich fand keine Ruhe. Nachdem ich mich von dem ersten Schrecken erholt hatte, lief ich weiter. Ich mußte diese Nacht noch soweit kommen wie möglich, denn der Stein war im Rollen.

In derselben Nacht kam ich noch in Aachen an. Hier schlich ich mich auf den Bahnsteig, natürlich ohne Fahrkarte, denn Geld hatte ich nicht, wartete auf den Pariser Schnellzug und versteckte mich unter dem Gestänge. Halbtot vor Kälte und Hunger zogen sie mich in Paris heraus. Auf eine Frage, wohin ich wollte, sagte ich nur ein Wort: Fremdenlegion! Wenn ich etwas anderes gesagt hätte, so wäre ich zurückgeschafft worden. Man hätte eine hochnotpeinliche Untersuchung angestellt und es wäre alles herausgekommen. Man hätte mich wie einen tollen Hund erschossen. So aber war ich immun. Es ging jetzt alles wie am Schnürchen: Untersuchung, Handgeld, Abtransport nach Marseille . . .

Unterwegs kaufte ich mir noch Zeitungen und fand folgende Nachricht:

„Aufklärung eines furchtbaren Verbrechens

Vor einem halben Jahre wurde der Besitzer des Eichhofes mit seiner Tochter tot in seiner Wohnung aufgefunden. Man glaubte damals allgemein an einen Selbstmord, obwohl der wichtigste Zeuge, ein Knecht, seit jenem Tage spurlos verschwunden war. Jetzt hat sich der Fall überraschend geklärt. Bei einer Schlägerei in einer holländischen Schmuggelkneipe beschuldigte einer der Streitenden einen Kumpan als den Mörder vom Eichhof. Dieser eilte dem Anschuldiger mit einem Messer nach, verfehlte den Flüchtenden aber in der Dunkelheit und stach auf der Straße aus Versehen einen anderen nieder. Es gelang, den Wüterich zu verhaften. Es stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß der Festgenommene tatsächlich der Mörder des Eichbauers gewesen ist und daß sich die Tochter, seine Geliebte, aus Gram erhängt hat. Der Verhaftete konnte sich solange verborgen halten, da er wenige Tage nach der Bluttat die Rolle eines Zwillingsbruders übernahm, der um diese Zeit gerade in einer Opiumhöhle in Amsterdam von Chinesen aus Rache beseitigt worden war. Dadurch, daß die Leiche des erschlagenen Bruders nicht gefunden wurde, gelang es dem Zwillingsbruder, die Rolle des Verschollenen so zu spielen, daß kein Mensch, nicht einmal die Frau des Verschwundenen hinter das Geheimnis kam. Der verhaftete Mörder hat über ein halbes Jahr auch diese Rolle gespielt und als Schmuggler große Geldsummen verdient.“

Erschüttert ließ ich die Zeitung sinken. Diese Nachricht half mir ein wenig über das kleinere Uebel, die Fronzeit in der Legion hinweg, der ich nach einem Jahr wieder entrann, um wieder Schmuggler zu werden.“

Der Schwarze hat seine Erzählung beendet. Er schaut wieder auf die Uhr. Es geht auf eins. Draußen geht ein Wind, aber er reicht nicht aus, um die Nebelschleier zu vertreiben, die jetzt noch stärker aufgewallt sind.

Jetzt poltert es die Treppe herauf. Eine zweite Bande. Die besteht aus acht Mann. Lauter kräftige Gestalten, ehemalige Kumpels, die daheim kein Verdienst mehr haben. Ihre Arme sind tätowiert bis unter die Achselhöhlen. Viel gesprochen wird nicht. Der Schlachtplan ist längst festgelegt, schon vor Tagen. Der geistige Vater dieser Pläne ist der Pit, und der Schwarze berät ihn. Er beaufsichtigt vor allem das Packen in den Nebenräumen, das jetzt begonnen hat.

Es sind gewaltige Lasten, der Stärkste trägt bis zu zwei Zentner. Diese Packen bergen zur Hälfte Tabak, zur andern Kakao und Kaffee, Waren, mit denen sich immer noch das meiste verdienen läßt.

Unten im Hof ist eine andere Partie bei der Arbeit, die Weizenschmuggler. Sie haben besonders gearbeitete Fahrräder vor sich, mit doppeltem Gestänge, Vollgummireifen und ohne Pedale. Die schweren Säcke werden zur Hälfte im Gepäckträger verstaut, zur andern vorn im Rahmen. Das Gewicht wird sehr sorgfältig ausbalanciert, damit das Gepäck später auf der Flucht nicht heruntergleitet.

Es liegt über diesem Hause wie ein Fieber. Draußen im Gelände stehen die Vorposten, die vor allem auch die Aufgabe haben, die gangbarsten Wege im Eiltempo und möglichst unauffällig abzustreifen, um festzustellen, ob die Luft rein ist. Diese Späher sind auf die ganzen Ortschaften im Umkreis verteilt und mit Leuchtpistolen ausgerüstet, damit sie gleich Signal geben können, wenn plötzlich Gefahr droht.

Die Bandenführer suchen sich für diesen Posten die erprobtesten und zuverlässigsten Leute aus, denn es hängt viel von ihnen ab. Sie müssen vor allem flinke Läufer und Radfahrer sein und die Wege wie ihre Taschen kennen.

Punkt halb zwei ist die erste Bande abmarschiert. Pit kommt zu mir und sagt: „Halte dich zu dieser Truppe, hier ist am wenigsten Gefahr.“ Ich will noch fragen, aber Pit winkt ab und ich schließe mich an, der einzige, der keinen Packen zu schleppen braucht. Ich halte mich ein Stück im Hintergrund, damit sie mich nicht als Bandenschmuggler mitverhaften, wenn die Kamisen auf der Lauer liegen.

Die Bande schlägt ein flottes Tempo an und mir scheint, als ob sie gar nicht so vorsichtig marschiere. Aber dann tröte ich mich, die Luft wird rein sein, die Späher werden gute Nachricht gegeben haben. Das Gras ist naß, der feuchte Tau macht das Leder schwer und klamm. Gesprochen wird nichts. Als letzter geht der Pit, und in einem großen Abstand folge ich.

Es ist ein sonderbares Gefühl, mit diesen Ungesetzlichen zu marschieren. Es geht über Wiesen und Felder. Jetzt lernte ich auch, wie man den Stacheldraht auseinanderknüpft und wieder schließt. Während meine Vorderleute in dieser Finsternis keinen Pfahl anrennen und auch sonst nirgendwo anecken, stoße ich mich fortgesetzt und mache einen Lärm, daß man es meterweit in die Nacht hinaushören kann.

Als wir eine Stunde Weg hinter uns haben, hungert mich. Ich kaue Schokolade und Hopjes wie meine Vorderleute, und der Schmugglerweg ist wie überall an der Grenze, stundenweit gekennzeichnet durch fortgeworfenes Staniol. Auch das scheint mir reichlich unvorsichtig zu sein, aber die Schmuggler müssen wissen, was sie tun, und ich habe deshalb auch keine Rücksichten zu nehmen.

Rechts vom Zollamt Hemden liegt ein kleines Wäldchen. Wir umgehen es. Als es 100 Meter hinter uns liegt, flammt plötzlich eine Leuchtkugel auf. Ich habe auch einen schwachen Knall gehört. Wie auf Kommando werfen die Schmuggler ihre Ware fort und wollen nach allen Himmelsrichtungen davonstieben. Aber es ist zu spät. Ein dreifaches Halt ertönt, und eine eiserne Kette schließt sich. Die Bande ist in die Falle gegangen.

Ich bin ausgeschlossen, aber wenn man mich jetzt sieht, werden sie bestimmt auch auf mich Jagd machen. Ich werfe mich ins Gras und warte ab. Es dauert eine ganze Weile, ehe sich der Trotz in Bewegung gesetzt hat. Ein Teil der Schmuggler weigert sich, die Ware abzutransportieren, und die Beamten müssen selbst zugreifen. Der Disput, der sich darüber entspinnt, ist weithin in der Nacht zu hören. Ich pirsche mich dann aber doch heran und als ich mich ausgewiesen habe, kann ich den Abtransport aus nächster Nähe betrachten.

Fortsetzung folgt.

Die Winterhilfe

Der Reichskanzler im Rundfunk

Berlin, 23. Sept. Drahtm.

Durch eine Veranstaltung im Rundfunk, deren Höhepunkt ein Aufruf des Reichskanzlers von Papen bildete, wurde gestern abend die Arbeit der Winterhilfe für den bevorstehenden Winter eingeleitet.

Der Kanzler wies auf die Maßnahmen der Regierung zur Behebung der Wirtschaftsnot hin. Die Ueberzeugung festigt sich, so sagte er, daß, wenn auch nicht das Ende aller Auswirkungen des ungeheuerlichen Wirtschaftsniederbruches erreicht ist, so doch der gefahrvolle Punkt überwunden ist, der über Tod oder Leben entscheidet. Die Reichsregierung erwartet zuversichtlich, daß sich ihre Maßnahmen schon in den nächsten Monaten heilsam auswirken werden und daß das Gefühl der Hoffnungslosigkeit und Ratlosigkeit, von dem manche Volkskreise zu Zeiten erfaßt gewesen sein mögen, bald einer zuversichtlicheren Betrachtung weichen wird.

Ein derart stetiger Gesundungsprozeß erfordert jedoch seine Zeit. Deshalb wird auch der kommende Winter dem Gemeinschaftssinn des deutschen Volkes neue große Aufgaben stellen. Bei „der Massenhaftigkeit der Verarmung reichen trotz des größten Aufwandes öffentlicher Mittel, die staatlichen und gemeindlichen sozialen Einrichtungen nur eben hin, um einen äußersten Lebensbedarf sicherzustellen. Wie groß dennoch die Lebensnot von Millionen deutscher Volksgenossen ist, brauche ich Ihnen nicht zu sagen . . . Um so größerer Anstrengungen wird es bedürfen, um mit den Sammlungserträgnissen gegenüber dem Vorjahre nicht zurückstehen. Aus den Grundbindungen jedes nationalen Zusammenhaltes, Familie, Heimat, Vaterland, ergibt sich aber die Pflicht zum persönlichen Dienst des einen am anderen. Auch das Winterhilfswerk ist Dienst am Vaterlande!

Nach dem Kanzler sprachen Generalsuperintendent D. Karo für die freie Wohlfahrtspflege, deren in der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege vereinigten Spitzenverbände die Durchführung des diesjährigen Winterhilfswerkes wiederum übernommen haben, und Prof. Langstein, Präsident des Wohlfahrtsverbandes.

253 000 M. Fehlbetrag

Zusammenbruch einer Kasse

Engers a. Rh., 22. Sept.

Vor einiger Zeit war der Engerer Spar- und Darlehnskassenverein zusammengebrochen. Der erste Status wies einen Fehlbetrag von 195 000 Mark aus.

Nunmehr ist ein neuer Vergleichsstatus aufgestellt worden, der die Fehlsumme auf 253 000 Mark beziffert. Aktiven in Höhe von 570 000 Mark stehen Verpflichtungen im Gesamtbetrage von 824 354 Mark gegenüber. Der neue Fehlbetrag soll durch eine weitere Erhöhung der Geschäftsanteile eingebracht werden.

Scharfe Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen

Der Landtag mehrmals unterbrochen

Nationalsozialistischer Antrag angenommen – Vom Zentrums-Antrag der zweite Teil

Berlin, 23. Sept. Drahtm.

Die Lärmszenen, mit denen der Landtag begonnen hatte, und derentwillen er zweimal unterbrochen werden mußte, hörten auch nicht bei der dritten Sitzung auf, als der deutschnationale Abgeordnete Steuer endlich seine Rede halten wollte.

Die Nationalsozialisten tobten, und sobald Herr Steuer anfing: „Meine Damen und Herren", setzte ein wüstes Konzert ein. Man rief Steuer zu: „Judenjunge", und sparte auch sonst nicht an schmeichelhaften Ausdrücken für den Freund aus Harzburg. Schließlich verließen aber die Nationalsozialisten ihre Plätze und ließen nur einen Horchposten zurück. Jetzt konnte der Deutschnationale endlich seine Rede halten, die von Anfang bis zu Ende ein Weh- und Klagelied gegen die Bundesgenossen von einst war, die man so groß gemacht und die man immer in Schutz genommen hatte, als sie noch eine so kleine Fraktion gewesen war.

Sehr eigentümlich sei die neue Taktik der NSDAP, gegen die Regierung von Papen Sturm zu laufen. Es sei erst wenige Wochen her, daß die NSDAP das Kabinett von Papen als die erste zentrumsfreie Reichsregierung begrüßt hätte. Unter stürmischem Hört hört" teilte Steuer mit, daß die Nationalsozialisten die einzigen waren, mit denen Fühlung genommen wurde, ehe der neue Papenkurs begann. Damals habe die Partei Hitlers herzlich Papen begrüßt und nach der Einsetzung des Reichskommissars in Preußen verlangt, daß nun durchgegriffen und auch in Bayern und anderen Staaten ein Reichskommissar ernannt würde. Während man heute von der Herrenklubregierung und der Regierung der Barone spreche, habe Dr. Goebbels seinerzeit verlangt, die Regierung solle doch endlich einschreiten gegen die, die sie immer Kabinett der Barone nennen würden. Der neue Kampf der Nationalsozialisten sei grotesk und unhaltbar. Jetzt täte man so, als ob der Adel vom Baron an aufwärts etwas ganz besonderes Verabscheuungswürdiges und schlimmes sei. Dabei brauche man nur im Landtag um sich zu schauen, um festzustellen, daß auf den Bänken der Nationalsozialisten gleich neun Adlige säßen, die vom Baron an aufwärts rangierten, darunter ein Graf, vier Freiherrn und sogar ein Prinz. Weiter wandte Steuer sich gegen den in wenigen Wochen künstlich aufgeblasenen neuerlichen proletarischen Kurs Hitlers.

Was Dr. Nikolai als Redner der NSDAP gegen Steuer vorbrachte, war sehr wenig überzeugend. Er verteidigte seine Fraktion gegen den Vorwurf, daß sie jetzt einen Rückzug antrete, wenn sie den Antrag, daß die Beamten dem Staatskommissar nicht zu folgen brauchten, zurückzögen.

Nach einem sozialdemokratischen Redner, der sich gegen das Verhalten des Präsidenten Kerrl beim Reichspräsidenten wandte, sprach nochmals ein Deutschnationaler, und zwar der Abgeordnete Borg, der erklärte, seine Fraktion stimme dem sozialdemokratischen Mißbilligungsantrag gegen den Landtagspräsidenten bei.

Unter lautem Hallo teilte der deutschnationale Abgeordnete Steuer, der nochmals zu Wort kam, mit, die Einstellung der NSDAP Herrn Bracht gegenüber habe sich doch wesentlich geändert. Unmittelbar nach der Wahl des neuen Landtags, als das große Rätselraten begonnen habe, wen denn die Nationalsozialisten als Kandidaten für die Ministerpräsidentenwahl herausstellen würden, habe ihm ein Mitglied der NSDAP-Fraktion erklärt, die Hitlerpartei habe die Absicht, keinen Parteimann, sondern einen hervorragenden Oberbürgermeister einer westlichen Großstadt herauszustellen. Als die NSDAP heftig protestierte und Steuer zurief, es müsse sich da wohl um einen schlecht informierten Mann gehandelt haben, teilte Steuer mit, daß kein anderer als der nationalsozialistische Fraktionsführer Kube selbst ihm seinerzeit die Absicht, Bracht als Ministerpräsident zu offerieren, mitgeteilt habe.

Als der Abgeordnete Nuschke von der Staatspartei das Wort ergriff, wurde er mit Gelächter und Rufen der Nationalsozialisten empfangen. Trotz der Lautsprecher blieb er unverständlich, da auf der Rechten laut gesprochen und gelärmt wurde, wogegen der nationalsozialistische Präsident vollständig machtlos war. Schließlich verließ er seinen Platz, und die Sitzung war wiederum unterbrochen.

Bei Wiederzusammentritt stellte der Sozialdemokrat Leinert fest, daß der nationalsozialistische Präsident zum dritten Male die Sitzung habe unterbrechen müssen, weil seine eigene Partei, die ihr unbehaglichen Redner nicht zu Wort kommen lasse. Er beantragte, die Sitzung zu unterbrechen und den Aeltestenrat einzuberufen, damit dieser über Maßnahmen beschließen könne, die es unmöglich machten, daß dieser Skandal von einer Partei weiter geübt werden könne. Es wurde darauf die Unterbrechung der Sitzung beschlossen.

Nach einer Stunde trat man wieder zusammen, ohne daß eine Erklärung über den Verlauf der Besprechung des Aeltestenrates mitgeteilt wurde. Als Nuschke seine Rede fortsetzen wollte, entstand neue Unruhe. Nuschke erklärte: „Ich habe nicht die Absicht, auf das Niveau des Herrn Kube herabzusteigen", worauf ein Riesenlärm einsetzte. Man rief von rechts: „Das ist eine neue Provokation", „Unerhört", „Unverschämt". Der Vorsitzende der NSDAP-Fraktion Kube, drohte dem Redner mit der Faust. Der Präsident entzog hierauf dem Abgeordneten Nuschke das Wort und schloß ihn von der Sitzung aus. Dieses Verhalten erregte großes Aufsehen, da bislang Herr Kerrl absolut nicht feinfühlend gewesen war, und als sein Parteifreund Kube dem Abgeordneten Nuschke zurief: „Eine Mosse-Filzlaus kann mich nicht beleidigen" (Nuschke war früher einmal Redakteur bei Mosse), es keineswegs für notwendig befand, einzuschreiten.

Weitere Wortmeldungen lagen nicht vor, und es begannen die Abstimmungen, bei denen der deutschnationale Antrag, den Landtagsbeschluß vom 30. August als gesetzwidrig aufzuheben, abgelehnt, der nationalsozialistische Antrag aber angenommen wurde. Das Zentrum gab hier Enthaltungskarten ab, während es sich von der Abstimmung über den deutschnationalen Antrag ferngehalten hatte.

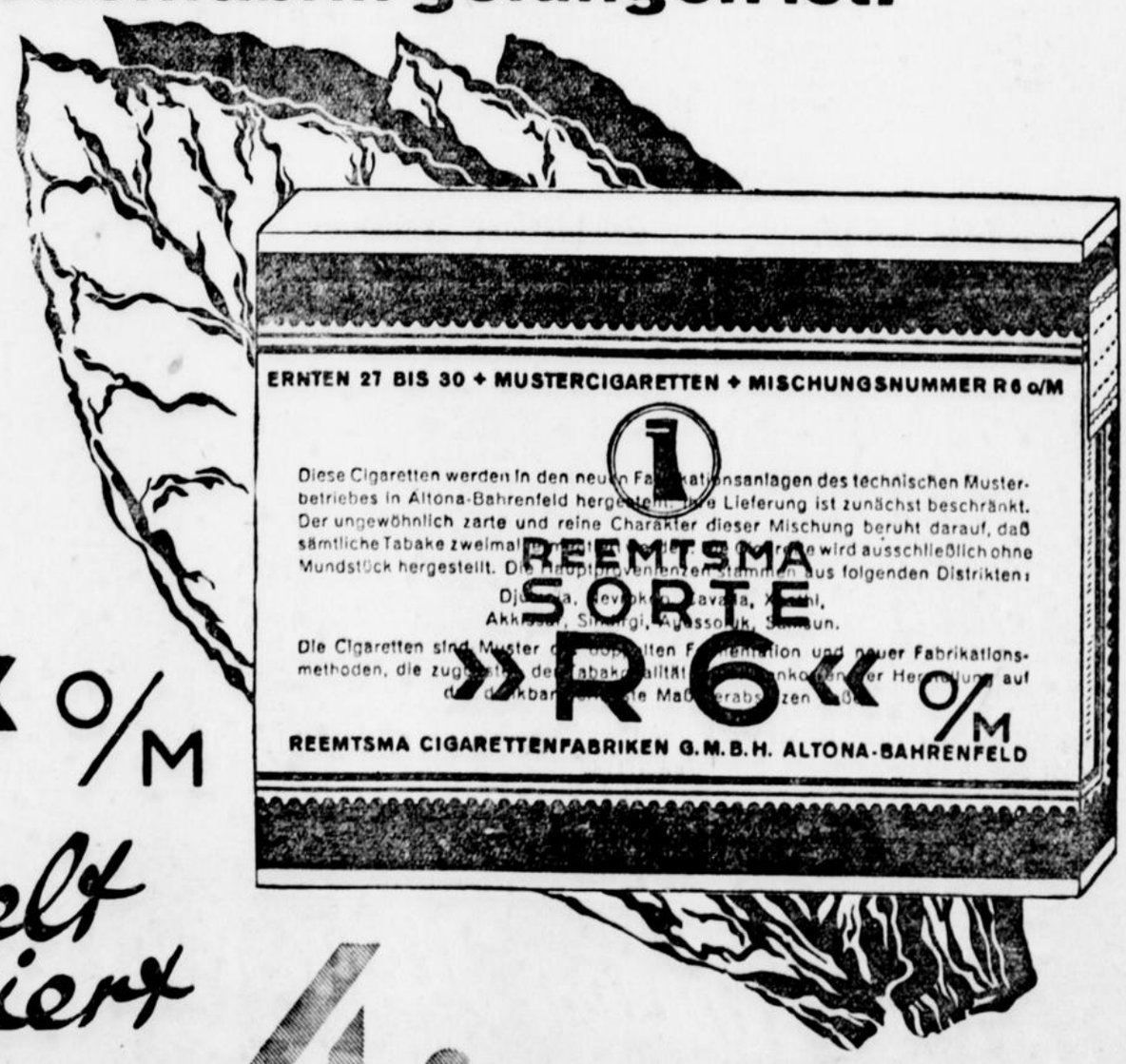
Der erste Teil des Antrags des Zentrums wurde abgelehnt, während der zweite Teil angenommen wurde. So ist der folgende Beschluß zustande gekommen, dessen erster Teil von den Nationalsozialisten, der zweite vom Zentrum eingebracht worden ist:

„Soweit die Reichsverfassung und die Verfassung des Landes Preußen von der am Ruder befindlichen Regierung gemäß dem von ihr beschworenen Eid geachtet und durchgeführt wird, ist es Pflicht der Beamten und Staatsangestellten Preußens, die Verfassung ebenfalls zu achten und zu schützen.

Der Landtag spricht den Beamten Dank und Anerkennung aus. Gleichzeitig gibt er der Erwartung Ausdruck, daß die preußischen Beamten auch fernerhin ihre dienstlichen Obliegenheiten getreu der bewährten Berufstradition des preußischen Beamtentums zum Besten von Staat und Volk unparteiisch und gewissenhaft erfüllen werden."

Einzelabstimmungen erbrachten u. a. die Ablehnung des Antrags auf Aufhebung der Im-

Die mildeste Cigarette, die jemals
zu einem auch nur annähernden Preis
einer Cigarettenfabrik gelungen ist!



REEMTSMA
SORTE
»R6« o/M

doppelt fermentiert

4 ₰

munität des Ministerpräsidenten Braun wegen einer Klage Hitlers. Für den Antrag stimmten Nationalsozialisten, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und der Christlich-soziale Volksdienst. Aufgrund eines nationalsozialistischen Antrags wurde ein Untersuchungsausschuß „zur Nachprüfung der aus Staatsmitteln gegebenen Unterstützungen für Zeitungen des Zentrums, der Staatspartei und der SPD" eingesetzt. Es wurden ferner zwei weitere Untersuchungsausschüsse gebildet zur Nachprüfung von Verträgen, die die Stadt Berlin abgeschlossen hat. Ebenso wurde über verschiedene Bergwerksanträge abgestimmt.

Schließlich wurde der Landtag auf Freitag 10 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die zweite und dritte Lesung des nationalsozialistischen Antrags auf Vorverlegung der Gemeindewahlen.

*

Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags hat heute den Universitätsprofessor Albert Lauscher zum Ersten Vorsitzenden, den Gewerkschaftssekretär Christian Steger und den Verleger Peter Hensen zu Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Als Beisitzer wurden u. a. gewählt: Verbandssekretär Letterhaus (Köln), Frau Rektorin Stoffels (Neuß), Landwirt Schmelzer (Oberhundem i. W.), Oberpräsident Gronowski (Münster), Dr. Wester (Overath bei Köln), Privatdozent Dr. Hettlage (Berlin).

*

Die nationalsozialistische Fraktion im Preußischen Landtag will, wie ihr Pressedienst ankündigt, wegen der von der Mehrheit des vorigen Landtags beschlossenen Aenderung der Geschäftsordnungsbestimmungen über die Wahl des Ministerpräsidenten Klage vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich erheben. Zweck der Klage soll sein, eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob gegebenenfalls der Landtag auch mit relativer Mehrheit den preußischen Ministerpräsidenten wählen kann.

Die wichtigsten rechtlichen Bestimmungen

Umzugsprobleme am 1. Oktober

Das Speditionsgewerbe wird dem Andrang gewachsen sein

Der Umzug am 1. Oktober wird zwar aller Voraussicht nach nicht denselben Umfang annehmen, wie beim letzten Umzugstermin am 1. April, da die Zahl der Wohnungen, die aufgegeben bzw. neu bezogen werden, geringer ist als zum letzten Termin.

Damals fand die Flucht aus der Großwohnung statt. Auf Grund der Notverordnung war es möglich, früher als kontraktlich festgelegt, Sechs- und Mehr-Zimmer-Wohnungen aufzugeben. Davon ist in reichlichem Maße Gebrauch gemacht worden. Der Umzug am 1. Oktober zeichnet sich dadurch aus, daß diesmal sehr viel Vierzimmerwohnungen aufgegeben werden, die ihren Inhabern zu teuer geworden sind. Sie haben sich bemüht, Zwei- und Dreizimmerwohnungen zu finden, die, soweit sie sich nicht in Neubauten befinden, noch immer verhältnismäßig am billigsten sind. Die Suche nach solchen Wohnungen war überaus schwierig, da die Nachfrage weitaus größer ist als das Angebot.

Eine gewisse Entlastung ergab sich daraus, daß im verflossenen halben Jahr zahlreiche Wirte eingesehen haben, daß es für die nächsten Jahre fast aussichtslos ist, Sechszimmerwohnungen zu vermieten. Diese wurden und werden in steigendem Maße geteilt. Bedauerlicherweise stellt sich nur der Mietpreis für die neuentstehenden Zwei-, Drei- und Vierzimmerwohnungen infolge der Umbaukosten verhältnismäßig hoch, ganz abgesehen davon, daß nicht jede Wohnungsteilung eine ideale Lösung gefunden hat.

Während man noch zum Umzugstermin am 1. April fürchtete, es werde nicht innerhalb der gesetzlich festgelegten Frist möglich sein, alle Umzüge durchzuführen und in vielen Städten eine wenn auch nicht sehr bedeutende Fristverlängerung durch Polizeiverfügung erlassen worden ist, steht diesmal fest, daß keinerlei Schwierigkeiten infolge Zeitnot entstehen werden. Denn auf Grund der Erfahrungen, die man am 1. April gemacht hat, sind so viele Fuhrwerke für den Umzugstermin am 1. Oktober bereitgestellt, ebenso auch Umzugspersonal, daß man auf Anfrage selbst heute noch ohne weiteres Ziehleute bekommt. Verglichen mit den Umzügen in der Vorkriegszeit, ist die Zahl der Umzüge jetzt noch gar nicht einmal so groß. Allerdings gab es vor 1914 eine viel größere Zahl von Speditionsfirmen, die sich mit Umzügen in erster Linie beschäftigten, als heute.

Es ist gut, sich wieder einmal die wichtigsten Punkte zu vergegenwärtigen, die beim Umzug zu beachten sind.

Zunächst gelten auch diesmal im allgemeinen die erweiterten Räumungstermine. So z. B. für den Bereich der Reichshauptstadt entsprechend der Regelung vom 5. Dezember 1931 die Bestimmung, daß Kleinwohnungen von höchstens zwei Zimmern und Zubehör am 1. Oktober bis 4 Uhr nachmittags geräumt sein müssen, mittlere Wohnungen von mehr als zwei bis vier Zimmern nebst Zubehör am 3. Oktober bis 4 Uhr, alle übrigen Wohnungen am 5. Oktober bis 4 Uhr nachmittags. Bei Wohnungen bis zu drei Wohnzimmern muß jedoch ein, bei Wohnungen von mehr als drei Wohnzimmern müssen zwei Wohnzimmer schon am 1. Oktober bis 4 Uhr nachmittags völlig geräumt und dem Vermieter resp. dem neuzuziehenden Mieter zur Verfügung gestellt werden.

Umzugsschäden, etwa im Treppenhaus, die durch die Angestellten des Spediteurs verursacht werden, muß der Mieter im vollen Umfange ersetzen. Er kan sich dann unter Umständen seinerseits an die Speditionsfirma halten.

Wenn man in seiner alten Wohnung Neueinrichtungen und Verbesserungen angebracht hat, so hat man lediglich ein „Wegnahmerecht", muß aber alle Spuren und evtl. Schäden, die durch das Anbringen derartiger Verbesserungen, etwa besonderer Lichtleitungen usw., entstanden sind, beseitigen, so daß unter Umständen die Beseitigung der Spuren oder Schäden mehr kosten kann, als die an sich berechtigte Mitnahme des eingebauten Materials aufwiegt. Ist das Wegnahmerecht ausdrücklich vertraglich ausgeschlossen, so hat der Mieter grundsätzlich Anspruch auf Wertersatz, sofern nicht vielleicht die unentgeltliche Ueberlassung derartiger Einrichtungen und Verbesserungen vertraglich festgelegt ist.

Ein wichtiges Kapitel ist auch das der „Schönheitsreparaturen", die, soweit die Verpflichtung des Mieters zu ihrer Vornahme besteht, darauf abzustellen sind, daß die Räume in den Zustand gebracht werden, der zur Zeit der Uebernahme der Reparaturverpflichtung vorlag. Auch wenn der Mieter die Wohnung „eingewohnt" übernommen und sie inzwischen auf seine Kosten hat herrichten lassen, so muß er während der Mietszeit, falls er die Reparaturpflicht übernommen hat, die erforderlichen Reparaturen durchführen lassen. Im allgemeinen stehen die gerichtlichen Sachverständigen auf dem Standpunkt, daß alle fünf bis sechs Jahre eine Renovierung der Wohnräume erforderlich ist.

„Gefesselte Justiz"

Zarnow rechtskräftig verurteilt

Berlin, 23. Sept.

Die 14. Große Strafkammer beim Landgericht 2 verwarf nach zweitägiger Verhandlung die Berufung des Schriftstellers Moritz Zarnow, des Verfassers des „Gefesselten Justiz", der in erster Instanz wegen übler Nachrede und Beleidigung des sozialdemokratischen preußischen Landtagsabgeordneten Kuttner zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, mit der Maßgabe, daß die Strafe auf eine Geldstrafe von 900 Mark, ersatzweise 90 Tagen Gefängnis ermäßigt wurde.

Moritz Zarnow hatte in einem im „Deutschen Spiegel" unter der Ueberschrift „Genosse Kuttner" erschienenen Artikel behauptet, daß Kuttner in einem Zivilprozeß bereit gewesen sei, einen Meineid zu leisten. Den von Moritz Zarnow angetretenen Wahrheitsbeweis betrachtete das Gericht als nicht geglückt.

Schwieriger Transport

22 Bienenvölker schwärmten aus

Birkenfeld (Oldenburg), 22. Sept.

Ein Imker aus Birkenfeld hatte im Hunsrück 22 Bienenvölker angekauft, die ihm mit der Bahn zugesandt wurden. Als der Zug, in dessen Packwagen sich die Bienenkörbe befanden, die Station Kirn passiert hatten, schwärmten auf einmal die Bienen aus ihren Körben aus, und bald glich der Packwagen einem großen Bienenhaus.

Dem Zugführer, der doch an der Empfangstation 22 Bienenvölker abliefern sollte, blieb nichts anderes übrig, als den Packwagen völlig zu schließen und mit seinem gesamten Inhalt — auch den Versandgütern der Zwischenstationen — nach Birkenfeld abzufertigen. Dort flogen jedoch die Bienen, als der Packwagen geöffnet wurde, ins Freie, und bald war der ganze Bahnhof von Bienen umschwärmt. Die Bahnbediensteten und zahlreiche Fahrgäste machten eine nicht gerade angenehme Bekanntschaft mit den erregten Tieren.

Da es nicht möglich war, die Tiere wieder einzufangen, ist der Schaden recht beträchtlich.

Die Königin liest die Eröffnungsrede vor, der Prinzgemahl hört zu, und die Kommunisten rufen: „Weg mit der Krone"



Bei der Eröffnung des holländischen Parlaments ereigneie sich ein in Holland noch nicht erlebter Zwischenfall. Die Kommunisten riefen: „Weg mit der Krone, weg mit der König". Die übrigen Abgeordneten erhoben sich sofort und stimmten die Nationalhymne an. Unser Bild zeigt die Eröffnung des Parlaments, bei der die Königin die Eröffnungsrede vorliest. Neben ihr Prinzgemahl Heinrich, an der linken Seite der Königin Kronprinzessin Juliana.

Gutshof abgebrannt

Gewitterschäden

Saarbrücken, 20. September.

Das vorgestern nachmittag über dem Saargebiet niedergegangene schwere Unwetter, von dem Saarbrücken so ziemlich verschont geblieben ist, hat in anderen Gebieten der Umgebung, wie erst nach und nach bekannt wird, verschiedentlich großen Schaden angerichtet.

In dem pfälzischen Grenzort Brenschelbach zündete der Blitz ein landwirtschaftliches Anwesen an. In wenigen Augenblicken standen drei Gebäude in hellen Flammen. Wertvolle landwirtschaftliche Maschinen und große Erntevorräte fielen den Flammen zum Opfer. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf über 150 000 Franken. Ferner richtete das Unwetter große Sturmschäden in der Gegend von Walsheim an. In dem Ort selbst sind von etwa 25 Wohnhäusern die Dächer mehr oder weniger schwer beschädigt worden. Namentlich hat das Dach der katholischen Kirche unter dem Wirbelsturm stark gelitten. Außerdem wurde an der Provinzialstraße eine große Anzahl Bäume durch den Sturm entwurzelt bzw. zersplittert.

Die elektrische Leitung wurde dadurch unterbrochen und ebenso die Hauptdurchfahrtsstraße von Walsheim zeitweise unpassierbar.

13jähriger Massenein brecher

Er schlief nachts in einer Kiste

Herford, 22. Sept.

Durch die Festnahme eines 13jährigen Schülers ist ein großer Teil von Laden- und Wohnungseinbruchdiebstählen in Herford aufgeklärt worden.

Der Junge, der aus Bad Salzuflen stammt, hatte schon seit längerer Zeit seine elterliche Wohnung verlassen und sich in Herford und Umgebung herumgetrieben. Nachts schlief er in einer großen Kiste, die an einer abgelegenen Stelle eines Geschäftsgrundstückes stand. Bisher hat er über 20 Diebstähle eingestanden. Der Junge wurde der Fürsorge überwiesen.

Zwischen Japan und Rußland bahnt sich in der mandschurischen Frage eine Verständigung an. Rußland hat sich bereit erklärt, dem neuen mandschurischen Staat die Errichtung von Konsulaten auf russischem Gebiet zu gestatten. Die formelle Anerkennung des neuen Staates soll bevorstehen.

Das Ganze halt!

Hindenburg leitet die Manöver-Kritik

Frankfurt/Oder, 22. Sept.

Nachdem die letzten Manöverstunden noch ein eindrucksvolles Bewegungsgefecht unter Verwendung aller durch Attrappen dargestellten modernen Waffen fünf bis zehn Kilometer östlich von Frankfurt mit Einsatz aller Manövertruppen gebracht hatten, wurde um 11.30 Uhr „Das Ganze halt" geblasen.

Der Reichspräsident hatte sich in den frühen Morgenstunden auf das Manöverfeld begeben, wo er — von dem das Manöver leitenden Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, fortlaufend unterrichtet — die Entwicklung des motorisierten Kavalleriekorps gegen den schwerer beweglichen blauen Verteidiger aufmerksam verfolgte. Hindenburg ließ, ständig in angeregtem Gespräch mit seiner Umgebung, wiederholt Einzelheiten der neuen Ausrüstung und der Attrappen vorführen.

Die in Frankfurt abgehaltene Schlußbesprechung und Kritik der Herbstmanöver dauerte eine gute Stunde. Der Reichswehrminister faßte dann das Ergebnis in einer Ansprache an die Führer der Wehrmacht zusammen. Der Reichspräsident dankte schließlich Führung und Truppen für die im Manöver gezeigten Leistungen und sprach den Manövertruppen seine Anerkennung aus. Später fuhr er im Wagen wieder nach Berlin zurück.

*

Seit den am vorigen Freitag zwischen Sprottau, Glogau und Freistadt durchgeführten Kavallerie-Manövern wird der Oberkanonier Turo von der 2. Stammabteilung der Artillerieschule Jüterbog mit seinem Kraftrade vermißt. Turo war am Freitag gegen 19 Uhr mit seinem Kraftrade RW 3471 von Langheinersdorf, Kreis Sprottau, mit dem Auftrage fortgeschickt worden, eine Meldung an den Stab der 2. Artillerie-Division nach Gießmannsdorf zu bringen und anschließend nach Zöllning, Kreis Freistadt, zu fahren. Turo fuhr ab und man hat seitdem keine Spur mehr von ihm entdeckt. Auch Nachforschungen in den Krankenhäusern der Umgegend sind ergebnislos geblieben.

Kaufen Sie Ihren neuen Herbst- u. Winter-Mantel im SPEZIAL-MANTEL-HAUS MICHEL SCHILDERGASSE

KÖLN AM RHEIN

„Ueberangebot"
Vom Kölner Hauptmarkt

Köln, 23. Sept. 1932.

Heute waren wieder einmal alle Marktflächen und Rettungsinseln bis dicht an die Fahrbahnrampen besetzt. Die gegenwärtige Witterung wirkt fördernd auf das Wachstum in Feld und Garten. Man sieht Gemüse in vorzüglicher Güte. Heute wurde ein Kürbis verkauft, der 74 Pfund wog.

In fast allen Artikeln lag ein Ueberangebot vor, und so gestaltete sich der Verkauf sehr langsam, um so mehr, als auch die auswärtigen Aufkäufer, die das Geschäft zu beleben pflegen, fast gänzlich fehlten. Auf dem Obstmarkt gab es insbesondere viel Spätzwetschen, die aus den verschiedensten Gegenden angefahren waren. Aus der Neußer Gegend kamen nicht weniger als 18 bis 20 Wagen Kohlgemüse. Gegen 8 Uhr trafen noch einige Wagen Gemüse und Obst vom Bonner Markt ein. Auf dem Blumenmarkt deuteten Astern in den verschiedensten Farben auf den Herbst hin. Lebhaft war es auf dem Geflügelmarkt, wo lebende Tiere und Wild verkauft werden. Die jungen Feldhühner kosteten 1,30—1,60 M. das Stück. Ruhiger war es an den Fischständen. Die Rheinfischer hatten ihre geringe Beute bald ausverkauft. In der Markthalle war es sehr still.

Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, rote Nieren, 5, gelbe 3—3,30, blaue Odenwälder 2,40, Industrie, gelbe, 2—2,10, der Zentner, Stangenbohnen 20—25, Strauchbohnen 12—18, Wachsbohnen 10—16, Wollbohnen 12—14, Salatbohnen 15—18, Weißkohl 1,2—1,5, Rotkohl 1,5—2, Wirsingkohl 2—3,5, Rosenkohl 16 bis 18, Spinat 4—6, weiße Rüben 3—4, Möhrchen 4—5, Feldsalat 10—20, Zwiebeln 6 bis 8, Einmachzwiebeln 15—18, Tomaten 6 bis 8, Kürbisse 4—5, Pfifferlinge 42—45, Semmelpilze 20, Steinpilze 24, Champignons 30 bis 45 Pfg. das Pfund, Kopfsalat 2—5, Endivien 3—6, Blumenkohl 8—25, Weißkohl 5 bis 10, Rotkohl 5—15, Wirsingkohl 6—12, Kohlrabi 2—3, Sellerieknollen 8—10, Rettich 3—4, Gurken 8—30 Pfg. das Stück, Radieschen 2—3, Schwarzwurzel 12—15, Möhrchen 3—4, Breitlauch 15—35, Mangold 1,5—2,5 Pfg. das Gebund, Molkereibutter 1,20—1,33, Landbutter 1,10—1,20 M. das Pfund, Eier 7—11 Pfg. das Stück, Einmachgurken 20—60 Pfg. die hundert Stück, Kochäpfel 6—14, Eßäpfel 15—25, Kochbirnen 4—12, Eßbirnen 15—25, Pflaumen 10 bis 14, Reineklauden 13—15, Zwetschen 8 bis 10, Erdbeeren, zweite Ernte, 100, Pfirsiche 18 bis 30, Preiselbeeren 23—35, rhein. Trauben 15—18, Baumnüsse 45—60 Pfg. das Pfund.

An Auslandswaren: Tomaten 8—9, neue Ernte 10, Zwiebeln 4,5—5,5, Schwarzwurzel 20 bis 30 Pfg. das Pfund, amerik. Aepfel Kiste 10—12, Apfelsinen brasil. Kiste 20, kalifornische Kiste 17—30, Kaporangen Kiste 18, Zitronen Kiste zu 150 Stück 15, zu 300 Stück 25—30 M., Feigen 25—30, holl. Kochäpfel 12, ital. 7—8, ibelg. 6—8, hell. Trauben 50—65, ital. 20—25, franz. 25—28, belg. 100, span. 25—28, Ananas 20—25, Preiselbeeren 18—23, Pfirsiche 18 bis 30 Pfg. das Pfund.

12000 Besucher
in der Gastwirtsmesse

Die Gastwirtsmesse hatte gestern ihren Haupttag. Mehr als 12000 Besucher passierten das Drehkreuz, so daß die Besucherzahl des Vortages noch überschritten wurde. Die Tagung des Provinzialwirteverbandes Rheinland hatte sehr viele Wirte nach Köln geführt. Infolgedessen herrschte auch ein sehr reger Geschäftsverkehr in der Messe. Die Aussteller erklären heute schon allgemein, daß ihre geschäftlichen Erwartungen weit übertroffen worden sind. Besonders viel gekauft wurden moderne technische Einrichtungen für Restaurationsbetriebe.

Die Gastwirtsmesse findet ihren Abschluß mit den Winzerfesten am Samstag- und Sonntagabend im Messehof. An der Veranstaltung ams Samstagabend wird auch die Besatzung des „DoX" teilnehmen.

*

*** Zum Abschluß der Gastwirts- und Hotelfachmesse** findet am Sonntag, den 25. September, von 21—21.10 Uhr eine Rheinufer- und Dombeleuchtung statt.

Wirtschaftsnot und Gastwirt
Die Kellerlokale — 20mal so große Steuerlasten wie vor dem Kriege — Zögernde Hoffnung?

Köln, 22. Sept.

Die im Rahmen der Westdeutschen Gastwirtsmesse alljährlich stattfindende Verbandstagung des Provinzial-Wirteverbandes Rheinland war auch in diesem Jahre zahlreich besucht.

Der erste Vorsitzende, Stadtverordneter Runge-Köln, streifte in seiner Eröffnungsrede die schwierige Lage des Gastwirtsgewerbes und erklärte, daß trotz aller Not der Berufsstand der Gastwirte nach Kräften am Aufbau von Wirtschaft und Vaterland beitragen wolle.

Beigeordneter Bönner begrüßte die Tagungsteilnehmer im Namen der Stadt Köln und betonte, daß er in seiner Eigenschaft als Verkehrsdezernent die Sorge und Nöte des Gastwirtsgewerbes aus eigener Anschauung kenne. Es gebe wohl keinen Gewerbezweig, der so jeden Wechsel der Konjunktur widerspiegelt, wie das Gastwirtsgewerbe. Umso erfreulicher sei, daß die diesjährige Gastwirtsmesse in Besuch und Beschickung einen vollen Erfolg darstelle und damit einen Fortschritt, der ein gutes Omen für die Wiederaufrichtung des gesamten Gewerbes sein möge.

Anschließend berichtete Stadtverordneter Runge über die Arbeiten und Verhandlungen auf dem 57. Verbandstag des Deutschen Gastwirtsgewerbes in Münster. Für Köln ist hier besonders erwähnenswert, daß der rheinische Verband einen Antrag gestellt hatte, Kellerlokalen keine Konzession mehr zu erteilen. Dieser Antrag sei zurückgezogen worden, da die Geschäftsleitung mitgeteilt habe, daß durch Ministerialerlaß Kellergeschosse als Schanklokale nur benutzt werden dürfen, wenn die Fußböden nicht tiefer als einen Meter unter dem umgebenden Erdboden lägen. Damit sei das in Köln aktuelle Ratskellerproblem der Stadt Köln am Alten Markt erledigt.

In längerem Vortrag berichtete Stadtverordneter Robert Schöpfwinkel-Düsseldorf über die schwierige Lage der Gewerbe. Ursache des allgemeinen Niederganges seien vor allem die drückenden Steuerlasten, die jetzt zwanzigmal so groß seien wie im letzten Vorkriegsjahr gegenüber der nur vierfachen Mehrbelastung anderer Gewerbe. Weiter gab der Redner ein zahlenmäßiges Bild der Entwicklung der Aktiengesellschaften im Gaststättengewerbe. Heute seien die hier investierten Millionen dividendenlos und die Milliarden, die durch die Hände des deutschen Gastwirts gingen, werfen keine Rente mehr ab. Die letzten Ereignisse hätten zur Ueberzeugung geführt, daß die Politik immer noch den Vorrang habe und die wirtschaftlichen Interessen wieder in den Hintergrund geraten seien. Wenn er auch nicht den Optimismus, der in der letzten Zeit laut werde, voll und ganz teilen könne, so solle doch zum Ausdruck kommen, daß das Gewerbe trotz aller Not den Mut noch nicht gänzlich verloren habe. Besonders auch mit Rücksicht auf den Erfolg der Gastwirtsmesse sei eine wenn auch zögernde Hoffnung auf den Wiederaufstieg des Gewerbes angebracht.

Zum Schluß hielt Gartenarchitekt Meusel einen Lichtbildervortrag über den neuzeitlichen Gastgarten, der als Ergänzung und Erläuterung zu der großen Sonderschau der Gastwirtsmesse Gast und Garten wertvolle Anregungen gab.

9000 Mädchen vergnügen sich

Jubel im Stadion
Bilder vom Spielfest der Mädchenvolksschulen

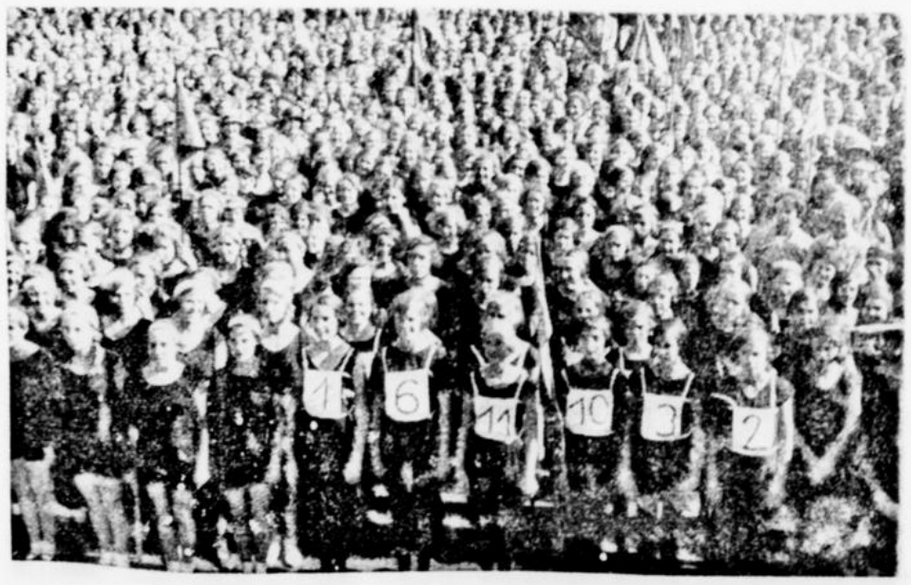
Köln, 23. Sept.

Es war am 16. September ein großer Erlaß herausgekommen. Links oben in der Ecke stand zu lesen „Die Stadtschulräte" und in der Mitte „An sämtliche Volksschulen". Und dann wurde auf 8 Seiten ein Schlachtplan entworfen von dem großen Schulspielfest der Kölner Mädchenvolksschulen. Diese weise Maßnahme war durchaus berechtigt, denn wenn 9000 Mädchen sich versammeln und sich tummeln wollen und ihre Künste zeigen, dann ist das schon eine große Sache und bedarf einer straffen Organisation.

Gestern morgen hat das Schulsportfest dann stattgefunden. In der Hauptkampfbahn des Stadions. Um 9 Uhr war Beginn. „In freier Zusammenarbeit soll den Kindern Gelegenheit gegeben werden, mit fröhlichem Wetteifer den Erfolg der vorangegangenen Uebungsstunden zu zeigen!" So heißt es in dem Erlaß. Und in der Praxis sah das so aus: 9000 Mädchen spielten Schlagball, Grenzball, Völkerball, und es war Jubel und viel Geschrei. Die Schule A kämpfte gegen die Schule B und die von Y gegen die von Z. Und am Schluß fand eine Siegesfeier statt: Stadtschulrat Dr. Schmick und Fräulein Oberturnlehrerin Vogelbein ehrten nach Gebühr alles Verdienst.



Der Siegerin den Preis!



Eine stattliche Heerschau

In Riehl bei Nacht

Der Hortensienkorb
Rätsel um einen Einbruch — Zufall oder Schuld?

Eine recht geheimnisvolle Angelegenheit beschäftigte die Große Strafkammer, eine Sache, die — je nach den verschiedenen Gesichtspunkten, von denen man sie betrachtet — ein nicht ganz unzweideutiges Gesicht zeigt.

Der Riehler Gärtner X. war bereits verschiedene Male bestohlen worden. Eines nachts erwachte er von einem Geräusch, beobachtete mit seiner Frau durch das Fenster den Garten, in dem man Diebe bei der Arbeit entdeckte! Eben verließ einer mit einem Korb in der Hand das Grundstück. Der Mann eilte hinunter auf die Straße, wo jener verschwunden war, da sauste schon ein Motorrad an ihm vorbei, der Gärtner schoß hinterher und traf den Mann mit dem Korb in den rechten Arm.

Dieser Angeschossene ist der heutige Angeklagte, der in der ersten Instanz wegen Einbruchdiebstahls im Rückfall zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, aber gegen den Spruch Berufung eingelegt hatte. Er sagte zwar: Ja, ich war der Angeschossene. Ich hatte auch den Korb mit den Hortensien. Aber ich habe nicht eingebrochen. Vielmehr kam ich von Düsseldorf mit meinem Motorrad nach Köln zurück. Da ich kein Licht mehr hatte und eine Begegnung mit der Polizei fürchtete, fuhr ich den abgelegenen Seitenweg, an dem die Gärtnerei liegt. Hier hielt ich, um die Lichtleitung nachzusehen. Da sah ich den Hortensienkorb da stehen. Ich nahm ihn auf, um ihn zur Polizei zu bringen, da wurde ich von hinten angeschossen . . . Ich ließ den Korb fallen und fuhr weiter. Uebrigens hat niemand seit diesem Augenblick das Corpus delicti — es befanden sich für etwa 15 Mark gestohlene Hortensien darin — je wiedergesehen.

Diese Geschichte eines seltsamen Zufalls, daß nämlich ein Harmloser im Dunkel der Nacht mit Einbrechern am Tatort zusammenstößt und im Augenblick der Entdeckung mit diesen verwechselt wird, während die wirklichen Täter spurlos entkommen, ist ohne Zweifel ungemein merkwürdig!

Merkwürdig ist es auch, daß dieser angeblich Unschuldige bei der Polizei ganz andere Dinge über den Vorfall erzählt. Merkwürdig, daß er sich mit Aufgeregtheit entschuldigt, während der Arzt, der ihn damals verband, erklärt, der Patient sei vollkommen ruhig gewesen. Merkwürdig, daß die Frau des Bestohlenen mit großer Bestimmtheit erklärt, der Mann im Garten, der den Blumenkorb wegtrug, habe eine glänzende Lederjacke angehabt, während andererseits feststeht, daß der Angeklagte die helle Windjacke trug, die auf dem Gerichtstisch liegt, die gar nicht „glänzt" und die die Spur der Kugel im rechten Aermel aufweist. Sollten, allen Seltsamkeiten zum Trotz, tatsächlich die wirklichen Diebe verscheucht worden sein und der Angeklagte nur durch einen verhängnisvollen Zufall ihren Weg gekreuzt haben?

Der Verteidiger warnt davor, den Mann etwa zu bestrafen, weil seine Vorstrafe einen gewissen Verdacht ohne Zweifel nahelege. Der Staatsanwalt dagegen hält ihn allein schon wegen der Tatsache, daß er den Hortensienkorb trug, für überführt und beantragt die Verwerfung seiner Berufung.

Die Große Strafkammer sprach den Mann frei. 90prozentiger Verdacht bleibt nach wie vor bestehen, sagt der Vorsitzende in der Begründung des Spruches, aber immerhin: Die Beweiskette ist nicht ganz lückenlos geschlossen. Es ist immerhin denkbar, daß ein undurchsichtiger Zufall mitspielt.

Wenn man nur wüßte, wo eigentlich der Hortensienkorb geblieben ist! Irgend jemand muß ihn doch mitgenommen haben . . .

Architekt Ludwig Paffendorf 60 Jahre

Der Kölner Architekt Ludwig Paffendorf feierte am 21. September 1932 seinen 60. Geburtstag. Ludwig Paffendorf studierte auf den technischen Hochschulen von Berlin und Stuttgart und war längere Zeit im Atelier von Prof. Friedrich Ohmann in Prag tätig. Nach seiner Rückkehr nach Köln 1898 setzte er sich lebhaft für die damals neu aufkommende Kunstrichtung ein und betätigte sich führend im Kölner Kunsthandwerk. Im Jahre 1909 berief ihn der Geheime Oberbaurat Dr.-Ing. Jos. Stübben zu seinem architektonischen Mitarbeiter beim Umbau der Stadtmitte von Löwen. Anläßlich des rheinischen Sängerbundfestes schuf er die dekorative Ausstattung der vor dem Aachener Tor errichteten umfangreichen Baulichkeiten. Auch bei dem Städtebauwettbewerb „Groß-Düsseldorf" erhielt er zusammen mit Stübben den vierten Preis. Für die Werkbundausstellung 1914 schuf er das vielen Kölnern noch erinnerliche „Kölner Haus". 1915 beauftragte ihn das Militärgouvernement der Provinz Luxemburg mit der Herausgabe der Werke „Heldengräber in Süd-Belgien". Als Leiter der Bauabteilung der Zivilverwaltung in Arlon schuf er über 50 Ehrenfriedhöfe in der belgischen Provinz Luxemburg. 1917 wurde er als Hochbaureferent in die Zivilverwaltung für Wallonien berufen.

Nach dem Kriege beteiligte sich Ludwig Paffendorf an der Gründung von drei Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaften. Im Jahre 1921 betraute ihn der Kunstverein mit der Ausführung des Ausstellungsgebäudes am Friesenplatz. Außer zahlreichen Wohn- und Geschäftshäusern erhielt er eine Reihe interessanter Aufträge, darunter die Gestüt- und Gehöftbauten für Röttgen.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer hat Ludwig Paffendorf in einem persönlichen Schreiben die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Krankenhaus-Pflegesätze

Man schreibt uns:

In der Ausgabe des Lokal-Anzeigers vom 19. September (Nr. 259, S. 7) ist ein sehr erfreulicher Bericht über den Erweiterungsbau des Deutzer Krankenhauses enthalten. Er spricht auch von dem Pflegesatz, der in den städtischen Krankenanstalten täglich 5,50 M., in den Privatkrankenanstalten aber nur 5,20 M. beträgt, wobei noch ergänzend zu erwähnen ist, daß entgegen der früheren Gepflogenheit der Krankenkassen und des hiesigen Wohlfahrtsamtes der Tag der Aufnahme und derjenige der Entlassung des Kranken zusammen als einen Tag berechnet werden, was den Wert des Pflegesatzes wirtschaftlich um mindestens 20 Pfg. für den Tag herabmindert.

Es wird sodann auf den großen Nutzen hingewiesen, den die Stadt für ihre Wohlfahrtskranken aus dem Deutzer Hospital ziehe, weil sie nicht, wie bei den anderen Krankenhäusern, 5,50 oder 5,20 M. bezahle, sondern nur 1,06 M. für das belegte Bett in Rechnung stelle.

Demgegenüber ist festzustellen, daß die Stadt für ihre Wohlfahrtspatienten bei sämtlichen Privatkrankenanstalten nur 5,20 M. mit der bezeichneten Einschränkung bezahlt. Ob sie bei ihren eigenen Anstalten 5,50 M. in Rechnung bringt, wäre von großem Interesse, festzustellen. Die Hervorhebung der Tatsache, daß die Stadt bei dem Deutzer Hospital nur 1,06 M. in Rechnung stelle, ist aber geeignet, bei dem nicht sachkundigen Leser zum Nachteile der Privatkrankenanstalten die Auffassung hervorzurufen, daß diese mit 5,20 (oder richtiger 5.—) Mark zu teuer seien und billiger verpflegen könnten. Es sei deshalb nachdrücklich festgestellt, daß der Betrag von 1,06 M. nur die (allerdings kaum auskömmliche) Vergütung der Schwestern für Speisung und Pflege des Kranken im engsten Sinne des Wortes darstellt, während die Stadt die übrigen Lasten der Krankenverpflegung (ärztliche Versorgung, Heilmittel, Heizung, Beleuchtung, Wasser usw.) trägt. Bei den Privatkrankenanstalten ist alles dies, insbesondere die ärztliche Versorgung, die teueren Arzneien und sonstige Heilmittel, Licht-, Wärme- und Röntgenbehandlung usw. in dem Pflegesatz von 5,20 M. enthalten. Bei Festsetzung dieses Pflegesatzes, der in Wirklichkeit nur 5.— M. beträgt, sind die Privatkrankenanstalten im Hinblick auf ihren karitativen bzw. gemeinnützigen Charakter und die allgemeine Notlage bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit gegangen, und zwar ungeachtet ihrer eigenen wirtschaftlich schwierigen Lage, die durch die sehr schwache Belegung der Krankenhäuser wesentlich verschärft wird.

Neue Dekorationen

Im Frühjahr und Herbst fahren behäbig die großen Möbelwagen durch die Straßen. Die Menschen werden zu Zugvögeln und suchen aus erfreulichen oder betrüblichen Gründen eine neue Heimstatt. Im Sommer ist es zu warm, im Winter zu kalt, just die Uebergangszeiten wecken Energien und fördern Unternehmungen. Auch wer nicht umzieht, räumt vielleicht doch eine Stube um, möchte einen neuen Bezugsstoff, neue Fensterbehänge haben, damit er rechte Freude an seiner Behausung haben kann.

In diese Tage paßt darum die Ausstellung hinein, welche das Haus Michel in seinen Ausstellungsräumen an der Hohepforte eröffnet hat. Diese Ausstellung will Beispiele lichter und freundlicher Dekorationen zeigen und mit den neuen Gaben der Industrie in diesem Bereich bekanntmachen.

Da sind die reizvollen Wirkungen gezeigt, welche farblich fein abgestimmte Dekorationen aus Schwedenstoffen ergeben. Sogenannte Werkstoffe, deren Muster, meist geschmackvolle große Karos, aus Architektenwerkstätten kommen, sind sehr griffig und auch besonders hübsch für moderne Wohnungen. Handgewebte Stoffe ähnlichen Charakters für Dekorations- und Bezugszwecke entsprechen hohen Anforderungen guten Geschmacks. Die Freude am natürlichen Blumenmuster befriedigen Kettendrucke mit Blumenmustern von vielhaltiger Form und Farbe. Das Herstellungsverfahren — die Kette des Gewebes allein wird bedruckt — ergibt die besonders warme Lichtwirkung der Stoffe. Blumige Kunstseidenstoffe mit zart eingefärbtem Grund und duftige Voiles für Schlafzimmer, Kinder- und Junamädchenstuben sprechen ebenso an wie schwere Seidenripse für Räume sachlicher Repräsentation.

Erfreulich im Rahmen der Ausstellung, die Berater sein will, sind die reich vertretenen deutschen Tülle, welche nicht nur erhöhte Beachtung verdienen, weil sie deutschen Arbeitern Brot geben, sondern weil sie sehr hübsch und durchaus konkurrenzfähig gegenüber Auslandsfabrikaten sind. Stores mit reicher Handarbeit vervollständigen diese Schau, welche ganz allgemein die Kauflust anzuregen geeignet ist.

Lohnstreit bei den Kölner Färbereien und Wäschereien

Die Tarife für die Belegschaften der Färbereien und Wäschereien sind zum 30. September vom Arbeitgeberverband gekündigt worden. Die Verhandlungen am 7. September verliefen ergebnislos, da die Arbeitgeber einen Lohnabbau von 15 Prozent forderten und von ihrer Forderung nicht abwichen. Auf Anruf des Arbeitgeberverbandes fanden Verhandlungen vor dem staatlichen Schlichtungsausschuß in Köln statt. Auch diese Verhandlungen führten noch nicht zu einem positiven Ergebnis. Der Schlichter vertagte die Verhandlungen auf Montag, den 26. September, um den Tarifparteien die Möglichkeit zu geben, mit ihren Auftraggebern zu der Frage Stellung nehmen zu können. Vor allem wünscht der Schlichter eine freie Vereinbarung der Parteien zustande zu bringen. Die Arbeitnehmer werden in einer gemeinsamen Belegschaftsversammlung am Samstag, den 24. ds. Mts., abends 7 Uhr, im Lokale Sternemann, Aachener Straße 207, Stellung nehmen.

Eine sehr wichtige Maßnahme

Stadtsparkasse selbständig

Sie ist ab 1. Oktober Körperschaft des öffentlichen Rechts

Erhöhung der Sicherheit

Köln, 23. Sept.

Von der Finanzkrise im Juli des vorigen Jahres wurde auch ein nicht unerheblicher Teil der öffentlichen Sparkassen in Mitleidenschaft gezogen. Die Sparer hoben ihre Einlagen in so erheblichem Maße ab, daß die Kassen den Anforderungen vielfach nicht nachkommen konnten. Inzwischen ist das Vertrauen der Sparer in die Sicherheit dieser gemeinnützigen Institute zurückgekehrt, so daß die Kassen sich von dem Sturm der damaligen Zeit erholt haben. Um die Sicherheit der Kassen noch weiter zu gewährleisten, sind neue Vorschriften ergangen, die mit dem 1. Oktober in Kraft treten müssen.

Nach der neuen Mustersatzung wird auch die Sparkasse der Stadt Köln

selbständige Körperschaft des öffentlichen Rechtes.

Ihr Vermögen wird vollständig von dem Vermögen der Stadt getrennt. Aus den Ueberschüssen der Kasse dürfen nicht mehr wie bisher bis zu 100 v. H. den Gemeinden für gemeinnützige Zwecke (z. B. Neubau von Schulen, Krankenanstalten, Badeanstalten usw.) überwiesen werden, sondern nur noch bis zu 50 v. H. In der Vorkriegszeit konnten zeitweise Beträge bis zu einer Million Mark überwiesen werden, um welchen Betrag der Haushaltsplan entlastet wurde.

50 v. H. der Betriebsgewinne müssen dem Sicherheitsfonds zugeführt werden.

Dem Vorstand

der Städtischen Sparkasse gehörten bisher außer dem Oberbürgermeister oder einem Vertreter zwölf Stadtverordnete an, die von der Stadtverordnetenversammlung gewählt wurden. Nunmehr hat die Zusammensetzung des Vorstandes in der Weise zu erfolgen, daß ein Drittel durch den Oberbürgermeister zu ernennen ist. Wenn z. B. der Vorstand auf sechs Mitglieder beschränkt wird, werden zwei, und zwar Mitglieder des Gemeindevorstandes, durch den Oberbürgermeister ernannt, während die Stadtverordnetenversammlung nur vier statt bisher zwölf Mitglieder zu bestimmen hat.

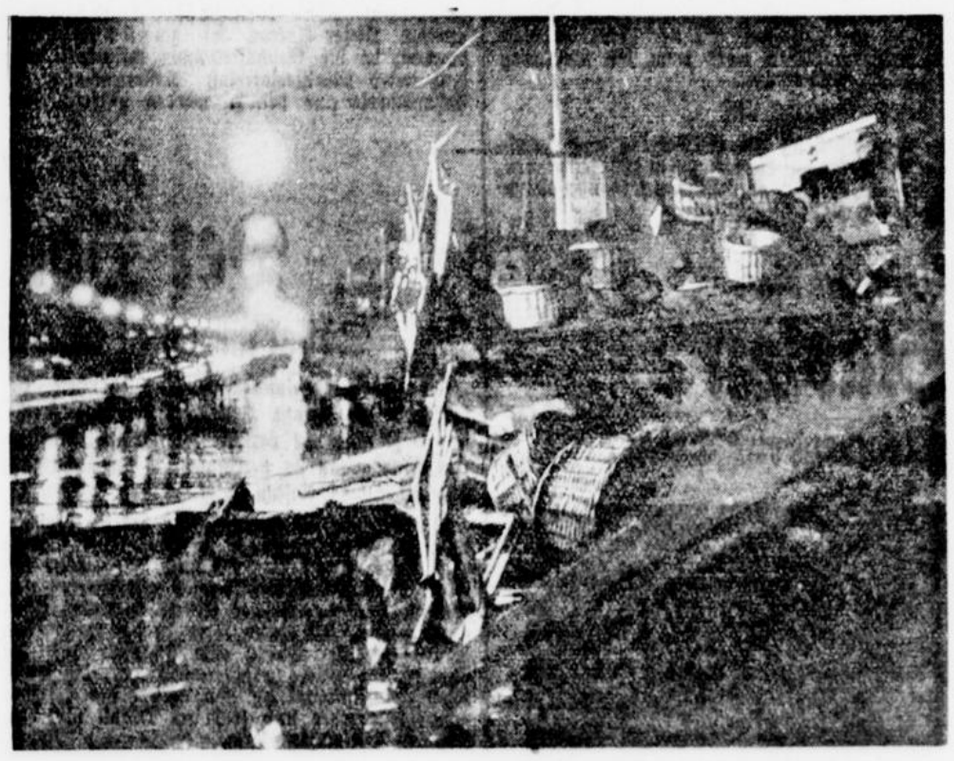
Die Höhe des Kredits,

den die Sparkasse der Stadt Köln gewähren kann, ist wie bisher auf 25 v. H. festgesetzt.

Die Beamten und Angestellten der Kasse werden nicht Beamte und Angestellte der nunmehr selbständig werdenden Sparkasse. Ihr Anstellungsverhältnis bleibt wie bisher. Jedoch muß bei ihrer etwaigen Versetzung in irgendeinen Zweig der städtischen Verwaltung der Vorstand der Sparkasse gehört werden. Anstellung, Versetzung oder Entlassung des Leiters der Sparkasse unterliegt der Genehmigung der Aufsichtsbehörde, d. h. des Regierungspräsidenten.

Einer tot, vier verletzt

Autounglück auf der Mülheimer Brücke



Ein schweres Autounglück ereignete sich am Donnerstagabend kurz vor 10 Uhr auf der Mülheimer Brücke. Ein Omnibus, in dem neun Händler aus Gelsenkirchen saßen, raste am Ausgang der Brücke auf der Kölner Seite über den Radfahrer- und Fußgängerweg hinweg gegen das Geländer der Brücke.

Der Anprall war so heftig, daß das schwere Brückengeländer wie ein dünner Eisenstab verbogen wurde. Die Insassen flogen in hohem Bogen, ebenso wie die Inneneinrichtung des Autos, auf den Bürgersteig, wo sie blutend von Insassen vorbeifahrender Automobile und Passanten aus den Trümmern geborgen wurden. Ein Händler, Vater von zwei Kindern, war sofort tot, einem anderen wurde der Fuß abgerissen, drei weitere Personen wurden mit schweren Verletzungen ins Dreikönigen-Hospital und das Städtische Krankenhaus in Mülheim gebracht. Die übrigen Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen und Quetschungen im Gesicht, an Händen und Beinen.

Die Unglücksstelle wurde von der Polizei sofort abgesperrt. Einige Minuten nach dem Unglück traf auch ein Krankenwagen der Feuerwehr ein, der die Verletzten, die noch nicht in Privatautomobilen fortgeschafft waren, in die Krankenhäuser brachte. Die Leichtverletzten konnten nach Anlegung der Notverbände das Krankenhaus wieder verlassen.

Es handelt sich um einen Schnellieferwagen, der die Gelsenkirchener Händler an den Markttagen mit ihren Körben und Säcken nach Köln brachte. Provisorisch waren Holzbänke für die Mitfahrenden angebracht.

Ein Leichtverletzter, ein etwa 20jähriger Händler aus Essen, gibt folgende Schilderung des Unglücks: Gegen sechs Uhr fuhren wir von Gelsenkirchen ab, um auf dem Kölner Großmarkt am Freitagmorgen einzukaufen. Kurz vor zehn Uhr kamen wir über die Brücke. Wir waren in bester Stimmung und sangen Lieder. Ich saß am hinteren Ende des Wagens, die anderen hatten es sich auf den Körben bequem gemacht, zwei saßen vorn beim Führer. Plötzlich rutschte das Auto mit einem jähen Ruck auf dem regenglatten Asphalt herum, ich hielt mich instinktiv am Dach des Wagens fest — es gab einen furchtbaren Anprall, und im gleichen Augenblick flog ich in hohem Bogen aus dem Wagen heraus. Als ich wieder zur Besinnung kam, lag ich zwischen Holzteilen und Marktkörben.

Festgenommen

Der als Anstifter in der Raubmordsache Sasse gesuchte Betriebsleiter Otto Bender ist am 21. September in Saarbrücken festgenommen worden.

*

In der Nacht zum 11. September wurde in Berg.-Neukirchen ein 62 Jahre alter Mann von einem in der Richtung Opladen fahrenden Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod kurze Zeit danach eintrat. Die in Köln getätigten Ermittelungen waren von Erfolg. Es wurde zunächst eine Reparaturwerkstätte ausfindig gemacht, in der der beschädigte Tatwagen instand gesetzt wurde. Es handelt sich um eine Mietsdroschke aus Opladen. Der Fahrer, der zugleich Eigentümer der Droschke ist, hielt sich gestern zufällig bei seinem hier wohnenden Sohn auf. Dort wurde er vorläufig festgenommen. Er gibt zu, den Mann überfahren zu haben.

* **Kölnischer Geschichtsverein E. V.** Am Mittwoch, 28. September, findet eine Besichtigung des Priesterseminars in Bensberg unter Führung von Regens Hecker statt. Abfahrt mit der elektr. Bahn ab Heumarkt 3.03 Uhr. Nach der Besichtigung Zusammensein im Hotel „Zur Post" in Bensberg.

Rheinisches Winzerfest in Köln

Wie wir hören, verspricht das inzwischen festgelegte Programm der am 24. und 25. d. M. stattfindenden Winzerfeste eine überaus abwechslungsreiche Unterhaltung. Außer dem beliebten Orchesters unter Odenthals Leitung wird Musik und Gesang, und zwar — entsprechend dem Charakter des Festes — nur die heitere Musik in „allen Tonarten" zu hören sein; Wir erwähnen nur Heinrich Winkelshoff und als Ansager Herrn Broich. Auch die aus dem Rundfunk bekannten vier Straßensänger werden zirkulieren, während das Steinbach-Ballett die Augen der Besucher entzücken wird. Alles darf hier nicht verraten werden, denn gerade in der Ueberraschung soll der Reiz liegen. Der Höhepunkt des Festes wird durch das bekannte Knaben-Trommlerkorps aus Mülheim eingeleitet werden. Für die Tanzlustigen wird der prächtige östliche Kongreßsaal reserviert, während der große Saal der Nordhalle den unentwegten Zechern mit und ohne Familie vorbehalten bleibt.

Im unteren Saal wird ein Jahrmarkts- und Kirmesbetrieb das Leben und Treiben einer echt rheinischen Kirmes zeigen und viele Besucher anziehen. Hauptsache aber und Zweck ist: Wein probieren, erst in Pokalen, dann in Flaschen — in jener Güte und zu den bescheidenen Preisen, wie es sich für eine Werbung für den deutschen Wein geziemt.

Keine Impfung!

Auf Anordnung der Aufsichtsbehörde werden die öffentlichen Erst- und Wiederimpfungen vorübergehend eingestellt. Die Maßnahme ist vorbeugender Art. Ueber die Wiederaufnahme der Impfungen erfolgt besondere Mitteilung. Eltern und Vormünder sind für diese Zeit von dem Nachweis der Impfung befreit.

* **Von der Kölner Nothilfe** wird uns mitgeteilt, daß die Vergnügungsstätte Luisenhof, Ehrenstraße 18, sich dankenswerter Weise bereiterklärt hat, der Kölner Nothilfe 14tägig je 500 Freiplätze für Erwerbslose zum Besuch der bis auf weiteres stattfindenden Nachmittags-Vorstellungen im Varieté Luisenhof zu Verfügung zu stellen.

Am Sonntag, den 25. September, 11 Uhr, findet im Ufa-Palast eine Morgenveranstaltung für die Kölner Nothilfe statt, zu der die Funke Nut-Wieß mit Musik aufmarschieren werden. Bei dieser Gelegenheit wird der hervorragende Tonfilm „Der bebende Berg" aufgeführt. Der Ertrag ist ausschließlich für die Kölner Nothilfe bestimmt. Karten zu 50 Pfg. und 1 Mark sind an der Kasse des Ufa-Palastes zu haben.

Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

27. September Fachgruppe Versicherungen: Vortrag: Versicherungskriminalpolitik — Versicherungsbetrug. 27. September: Fachgruppe Zeitungs- und Druckereibetriebe: Vortrag Schriftleiter Saupe: Zeitungsleser und Schriftleiter. Schachgilde: Spielabend jeden Donnerstag (Zimmer 27). Frauenhilfswerk im DHV: Sprechstunde Montags und Donnerstags von 16 bis 18 Uhr (Zimmer 30). Kaufmännische Stellenvermittlung: Dienstags und Freitags von 17—19 Uhr Berufsberatung für Eltern und Lehrlinge. Turnergilde im DHV: Hallenturnen jeden Dienstag in der Turnhalle.

Bund der Kaufmannsjugend im DHV, Gruppe Köln

28. September Lichtbildervortrag von Baron von Medem (Vom Verein für das Deutschtum im Auslande): Der Kampf des Deutschtums im Baltikum. 30. September Uebungsabend der Scheinfirmen-Uebungskontore (Zimmer 42/43). Jeden Sonntag Fahrten der Wanderhorden.

Bund der Kaufmannsjugend im DHV, Gruppe Kalk

27. September Lichtbildervortrag des Gaubildungsobmannes Küffner: Moderne Büromaschinen.

Verband deutscher Techniker

Es finden laufend Erwerbslosenfortbildungskurse statt: (freie Fahrt, Lehrmittel kostenlos usw.) Wirtschaftspolitik — Volkswirtschaft — Statik — Mathematik — Konstruktion — Segelflugkurse. (Nähere Auskunft: VdT., Venloer Str. 1.)

Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, Köln

26. September Gymnastik-Unterricht für Stellenlose, 15.30—16.30 Uhr, Turnhalle der Agrippastraße Gymnastik, 18.30—19.30 Uhr. 27. September Gruppenabend Jugendgruppe 3, 19.30—21.30 Uhr, Fahrtenabend mit Lichtbildern. Französischer Sprachunterricht, 20—21 Uhr. 28. September 20 Uhr Versammlung der Angestellten von C. F. Beck. 1. Rechtsfragen aus dem Dienstvertrag der Verkäuferin, 2. Lichtbilder. (Frl. W. Lennartz). 29. September Gruppenabend Jugendgruppe 1, 19.30—21.30 Uhr, Lesen mit verteilten Rollen. Gruppenabend Jugendgruppe Mülheim Berufs- und Werbeabend. Vortrag von Frl. W. Lennartz. Schwimmkursus, 18—19 Uhr, Deutzer Badeanstalt. Kosten monatlich 2 Mark. Anmeldungen an die Geschäftsstelle. 30. September Gruppenabend Jugendgruppe 2 Spielabend.

Wetter bis morgen



Unruhiges Wetter

Wiederholt Regenfälle. Strichweise Gewitterneigung. Kölner Flughafen: Maximum 16,5 Grad Celsius. Minimum 6,4 Grad Celsius. Niederschlag 5 Millimeter.

	23.	22.		23.	22.
Basel	0,26	0,20	Ems	1,12	1,13
Konstanz	0,00	0,00	Trier	0,42	0,43
Hüningen	0,00	0,00	Koblenz	1,60	1,56
Kehl	2,34	2,23	Köln	1,15	1,08
Maxau	3,74	3,73	Düsseldorf	0,56	0,52
Mannheim	2,38	2,46	Duisburg	— 0,57	0,58
Lohr	1,06	1,0	Mülheim (Ruhr)	1,17	1,17
Mainz	0,29	0,35	Ruhrort	— 0,31	0,33
Bingen	1,45	1,45	Wesel	— 0,66	0,68
Kaub	1,56	1,55	Emmerich	0,56	0,57

8000 Besucher

haben gestern den „Do X" im Flughafen heimgesucht, eine erstaunliche Zahl, die der Besatzung alle Hand voll zu tun brachte. Köln will offenbar hinter den anderen Städten nicht zurückleiben.

„Et große Los"

Die Städtischen Puppenspiele

brachten ein neues kölnisches Spielchen als Uraufführung heraus: „Et große Los" von Hans Edmund Schmidt. Mit diesem Nachmittagsstück hat der jugendliche Verfasser, der bei den Städtischen Puppenspielen mitwirkt, den kindlichen Geschmack gut getroffen und fand ein begeistertes und dankbares Publikum. Die Handlung ist einfach und leicht verständlich. Hännesche hat in der Lotterie gespielt und erhält von ihr einen Brief. Ohne den Brief gelesen zu haben, glaubt er das große Los zu besitzen und wird übermütig. Seine Braut Bärbelchen behandelt er von oben herab und kündigt ihr an, daß er mit einem eigenen Flugzeug eine Weltreise machen wolle. Dazu lädt er Tünnes und Manes ein. Da Bärbelchen hierüber weint, will Hännesche sich seine Pläne nochmals überlegen und begibt sich zur Ruhe. Und nun beginnt er zu träumen. Mit seinen Kumpanen macht er die Luftreise, doch muß er plötzlich in Afrika notlanden. Die Reisenden werden von Menschenfressern überfallen und wehren sich gegen diese tapfer. Bei den Wilden erregen sie sogar Gefallen und erhalten von ihnen zu ihrer Heimkehr Kamele. Schließlich haben sie noch ein Abenteuer mit einer Schlange im Urwald und retten einem Forscher das Leben, der ihnen aus Dankbarkeit ein Schiff überläßt, damit sie das Meer überqueren können. Aber, wehe! Ein Sturm und Gewitter bricht los und — Hännesche erwacht aus seinem Traum. Gleich trifft er Bärbelchen, Tünnes und Manes, denen er seinen Traum erzählt. Inzwischen hat Bärbelchen festgestellt, daß Hänneschen nur 50 Mark gewonnen hat. So nimmt der Traum vom großen Los ein Ende. Dieses psychologisch gut aufgebaute Spielchen eignet sich sehr für Kinder. Hübsch sind die von H. Danz komponierten Liedchen, die in das Spiel eingestreut sind. Die Spieler gaben bei der Aufführung ihr Bestes. Dr. Ph. H.

Germania

Im Café-Restaurant „Germania" wurde unter der reizvollen Ansage von Fräulein Martha Kalinich und bei lebhafter Anteilnahme des Publikums die Westdeutsche Modekönigin gewählt. Publikum und Jury, letztere nach langen Beratungen, kamen zu dem Ergebnis, das 16jährige Fräulein Mechtildis Liesenhoff zur Modekönigin zu küren. Frl. Liesenhoff vereinigte auf sich 3328 Stimmen. 23 Stimmen weniger und somit eine fünftägige Reise nach Paris holte sich Fräulein Magda Anders, I. Vorsitzende der Gilde Westdeutscher Manequins. Als dritte ging auf Entscheidung der Jury — nicht ganz im Sinne des Publikums — Fräulein Trude Röhrig durchs Ziel. Das Haus „Germania" hat bewiesen, daß eine solche Veranstaltung, ernst aufgezogen, auch in Köln ein Erfolg sein kann.

Die Jury bestand aus Fräulein Elisabeth Estas, Tanzkünstlerin, Frau Käthe Herwig vom Opernhaus, Frau Hanni Weise, Filmschauspielerin (Berlin), Frau Elisabeth Wilbrand, Kunstphotographin, Herrn Franz P. Brückner, Schriftsteller u. Redakteur, Herrn Willy Key, Kunstzeichner, Herrn Jochen Poelzig vom Schauspielhaus, Herrn Prof. Paul Schroeder von den Kölner Werkschulen sowie Herrn Artur Gerstel.

Aus unserer Vereinsmappe

Jungmänner ehren ihren Präses

Die Abschiedsfeier für Kaplan Nehmsmann, veranstaltet vom Kath. Jugend- und Jungmannerverein St. Joseph in Nippes, war deutlicher Beweis der Liebe und Verehrung für den Scheidenden in der ganzen Pfarre. Der große Saal des Sechzig-Brauhauses war Kopf an Kopf gefüllt. Vorsitzender Heinz Dreckmann begrüßte die Geistlichkeit, Vertreter der Lehrerschaft und des Bezirksvorstandes der Jungmännervereine. Alle Vereinsabteilungen: Tambourkorps, Gesang- und Theaterabteilung und die Jungschar, gaben in edlem Wetteifer der Feier Rahmen und Inhalt. Bezirkspräses Kaplan Büchler sprach herzliche Worte des Dankes und des Abschieds. Pfarrer Korf fand stürmischen Beifall, als er Präses Nehmsmann feierte und als seinen Nachfolger Kaplan Bendermacher nannte. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde dem Präses zum Abschied ein neues Christusbanner überreicht, das die Mitglieder der Kongregation aus eigenen Mitteln erstanden hatten. Mit Anerkennung vermerkte Präfekt Peter Blum die große Mühe des Scheidenden um die Jugendsache.

* **Der Kathol. Beamtenverein Köln-West** eröffnete am 14. September sein Winterprogramm. Der Präses, Kaplan Dr. Loosen, verstand es, in einem Vortrag über England die Zuhörer zu fesseln. Zum Schluß gab er dem Wunsche Ausdruck, daß die dortige katholisierende Bewegung Erfolg habe. Mit einem von Rechnungsrat Kulartz erstatteten Bericht über den Katholikentag in Essen fand die Versammlung ihren Abschluß.

* **Werbeschau des Damenschneider- und Schneiderinnen-Handwerks in Köln.** Die Innung veranstaltet am 4. und 5. Oktober im Hause Baums, Am Hof, eine Werbe-Schau für Maßkleidung. Die Ausstellung ist geöffnet von Dienstagmorgen 9 Uhr, bis Mittwochnachmittag 14 Uhr. Dienstagnachmittag 16.30 Uhr findet im Ausstellungsraum ein Vortrag statt mit dem Thema: „Warum Maßkleidung". Der Eintritt ist frei. Mittwochnachmittag 16.30 Uhr findet die Vorführung der Kleider statt. Der Eintritt hierzu ist nur gegen Karten gestattet, welche vom Stadtverband der Kölner Frauenvereine an ihre Mitglieder kostenlos abgegeben werden.

Geschäftliches

Die Firma Theodor Weber und Söhne, Köln, Leystapelwerft, bittet uns darauf aufmerksam zu machen, daß die billigen Rheinfahrten nach Königswinter und Brohl nur noch bis einschließlich Sonntag, 25. September, stattfinden. Die letzte Fahrt ist also am kommenden Sonntag 19.15 Uhr ab Leystapelwerft. Wer also in diesem Jahre sich noch einmal in den Genuß einer schönen Herbstrheinfahrt versetzen will, der versäume nicht, daß fahrplanmäßige Weber-Schiff. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am Samstag, den 24., und Sonntag, den 25. September, Weber-Schiffe halbstündlich ab Leystapelwerft zu dem augenblicklich in Köln wasternden Großflugzeug „Do X" fahren.

Persönliches

Am Samstag, 24. September, feiert Frau Witwe Anton Kremer, Zülpicher Straße 28, ihren 80. Geburtstag. Die alte Kölnerin verlebt in voller körperlicher und geistiger Frische ihren Ehrentag mit ihren Kindern im altkölnischen Weinhaus Kremer (früher Schmidtmann, Mühlengasse.

Am 21. September konnte das Ehepaar Sebastian Kuhn und Frau Gertrud geborene Weber, Köln, Eifelstraße 36, das Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Herr Kuhn nimmt am Vereinsleben unserer Vaterstadt regen Anteil, und ist geschätztes Mitglied des Katholischen Meistervereins. Dem treuen Lokal-Anzeiger-Abonnenten herzlichen Glückwunsch.

Ankündigungen

* **Der Kölner Männerchor** feiert am Samstag, 24. September, in der Wolkenburg sein 32. Stiftungsfest.

* **Kreuzbund, Ortsgruppe Köln-Mitte.** Sonntag, 25. September, keine Versammlung. Wir nehmen teil an der Wallfahrt nach Knechtsteden. Abfahrt ab Hauptbahnhof 12.43 Uhr. Sonntagsrückfahrkarten bis Dormagen 1.30 M. Nächste Versammlung, Sonntag, 9. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Sternengasse 57.

1) Beratung für Alkoholkranke und deren Angehörige. Georgstraße 20, Zimmer 4. Sprechstunden: Dienstag 10—13 Uhr, Freitag 16—19 Uhr. Auskunft unentgeltlich und streng vertraulich.

* **Kölner Vereinigung für kunstgeschichtliche Besichtigungen.** Sonntag, 25. Sept.: Zündorf, Ranzel, Lülsdorf. Abfahrt Heumarkt 10 Uhr Linie E. Führung: Dr. Krudewig. Gäste willkommen.

Versammlungskalender der christlichen Organisationen

Christliche Gewerkschaften

Zentralverband christlicher Bauarbeiter. Ortsgruppe Groß-Köln: 28. 9. 19 Uhr Mitgliederverf., Franz-Hitze-Saal.

Zentralverband christl. Fabrik- u. Transportarbeiter. 23. 9. 20 Uhr Restaurant Rüber, Kalk, Rolshover Straße, Transportarbeiterverf. 24. 9. 19.30 Uhr Deutsches Haus am Westbahnhof Transportarbeiterverf. 25. 9. 10.30 Uhr Deutsches Haus am Westbahnhof Zahlstellenkonferenz.

Zentralverband christl. Holzarbeiter. 28. 9. 19.30 Uhr Verbandsbüro Gruppenabend der Wandergruppe.

Christl. Metallarbeiterverband. Ortsgruppe Deutz 1: Sonntag 11 Uhr Mitgliederverf. im kath. Vereinshaus Deutz. — Jugendgruppe Köln-Zentral: Jeden Donnerstag 20 Uhr Versammlung im Jugendheim, Venloer Wall 9. — Jugendgruppe Kalk: Mittwoch 20 Uhr Versammlung im Vereinshaus.

Zentralverband der Nahrungs- und Genußmittel-Industriearbeiter. Montag 20 Uhr Verf. der Jugendgruppe im Jugendheim, Venloer Wall 9.

Katholische Arbeitervereine

Kath. Arbeiterverein „Köln-Mitte". 25. 9.: Wallfahrt nach Knechtsteden. Abfahrt 12.42 Uhr Hauptbahnhof nach Dormagen (Sonntagskarte 1,30 M). Jeden Montag 19.30—22 Uhr Kegeln im Lehrlingsheim Weißgerberekaasse. Donnerstag 19—20 Uhr Bücherausgabe im Paulinusfälchen, Sternengasse 65. Donnerstag 20.30 Uhr Vorstandssitzung.

Herz-Jesu, Köln. 25. 9. im Vereinshaus, oberer Saal, 20 Uhr Zahlst. der Kranken- u. Sterbekasse. 20.30 Uhr Namenstagsfeier des Präses. 26. 9. 20.30 Uhr im Vereinshaus Vertrauensmännerversammlung.

Katholische kaufmännische Vereine

Angeschlossen dem Verband KKV., Essen

Kath. kaufm. Verein Köln e. V., Vereinshaus Benesisstraße 6. 29. 9. 20.30 Uhr Monatsandacht Kapelle der Dominikanerinnen, Mittelstr. 29, anschl. Ausspracheabend. Jeden Montag 21 Uhr im Heim Chorprobe, jeden Dienstag und Samstag im Heim Mandolinenkränzchen.

Ring junger kath. Kaufleute im KKV Köln e. V., Vereinshaus Benesisstraße 6. 28. 9. Generalverf. Jeden Montag 21 Uhr im Heim Chorprobe, jeden Dienstag und Samstag 21 Uhr im Heim Mandolinenkränzchen.

„Jung-Hansa", Jugendabt. des KKV Köln e. V., Vereinshaus Benesisstr. 6. Jeden Freitag 20 Uhr Versammlung im Heim.

Jung-Merkuria, Ehrenfeld. 25. 9. 10 Uhr Theaterprobe Jugendheim. 26. 9. 20.30 Uhr Mandolinenprobe. 27. 9. 20.30 Uhr Theaterprobe Jugendheim. 28. 9. 20.30 Uhr Stenographie beim Präses. 29. 9. 20.30 Uhr Vereinsabend. Der Präses spricht über das Thema: Der Bankrott im Urteil kath. Moral. 30. 9. Scharabend beim Präses.

KKV Nippes. 29. 9. 20.45 Uhr im Klubzimmer des Vereinshauses, Gocher Straße 11, Mitgliederverf. der Krankenkasse, Verwaltungsstelle Nippes, Tagesordnung: 1. Wahl des Delegierten zur Generalverf. in Würzburg. 2. Besprechung der Anträge. 3. Verschiedenes. Anschließend Vereinsversammlung.

Jung-KKV Junemännerring, Nippes. 29. 9. 20.30 Uhr Verf. d. Mitgl. der KKV-Krankenkasse im Kasino des Vereinshauses. 2. 10. 9.30 Uhr Treffpunkt Ecke Kempener und Neusser Straße zur Besichtigung des Schnütgen-Museums in Deutz. Montags 6 Uhr Gemeinschaftsmesse St. Marien. Dienstags 19 Uhr Stenographie Anfänger. Mittwochs 19 Uhr Handelskunde, Korrespondenz, Rechtschrift. Donnerstag 19 Uhr Stenographie (Redeschrift).

Jung-Merkuria, Nippes. 27. 9. 19 Uhr Stenographiezirkel Anfänger und Diktat. 20.30 Uhr Heimabend Schwarze Schar Trupp 1 und 2. 28. 9. 10—22 Uhr Arbeitsgemeinschaft, Zierschrift, Briefwechsel, Handelskunde u. Buchführung. 29. 9. 19 Uhr Stenographiezirkel für Redeschrift 20.15 Uhr Verf. Besprechungen betr. Stiftungsfest. 30. 9. 19 Uhr Stenographiezirkel für Anf. und Diktat. 20.30 Uhr Heimabend Schwarze Schar, Trupp 3 und 4.

Jung-Merkur, Köln-Sülz-Klettenberg. 27. 9. Vortrag eines Diplom-Handelslehrers (Thema wird noch bekanntgegeben). 28. 9. Stenographiekursus. 30. 9. Versammlung der S. S.

Sonstige kaufmännische Vereine

Marian. Kongregation für verheiratete Herren. 27. 9. 20.15 Uhr Reunion française. 28. 9. 20.15 Uhr Andacht mit rel. Vortrag, Kupfergasse. Anschl. gemütliche Zusammenkunft in der BG.

Marian. Kongregation für junge Kaufleute. Kurse in der üblichen Reihenfolge. 28. 9. 20 Uhr Turnen Schule Zülpicher Straße. 29. 9. 19.30 Uhr Schwimmen im Hohenstaufenbad, Bücherausgabe. 20.15 Uhr Andacht mit rel. Vortrag Kapelle Stolzestraße. Anschließend Verf. im Heim mit Vortrag von Lehrer Peter Paul Trippen. Sonntag Tennis und Leichtathletik, Wanderung ins Eifgenthal.

Marian. Kongregation für Kaufmanns-Lehrlinge (angeschlossen im Verb. KKV Essen) gegr. 1866, Heim: Stolzestraße 1a. 25. 9.: 8 Uhr gem. hl. Kommunion in der Kapelle Stolzestraße. Freiwillige Fahrt. 26. 9.: 20.30 Uhr Versammlung der Georgsabteilung. 27. 9.: 20.30 Uhr Versammlung der Grudus- und Heribertsabteilung. 28. 9.: Turnen von 19.30 bis 21.30 Uhr. 21 Uhr Führerring. 29. 9.: Schwimmen im Hohenstaufenbad. 30. 9.: 20.30 Uhr Versammlung der Paulusabteilung. 1. 10.: 19.30 Uhr Vorstandssitzung: Theaterprobe und Probe des kleinen M.-K.-Orchesters. 2. 10.: „Familienabend" um 18 Uhr im Festsaal des Canisiushauses, Stolzestraße 1a. Alle Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen. Eintritt 0,30 Mark. Die Kurse finden in gewohnter Ordnung statt.

Verein kath. kaufm. Gehilfinnen und Beamtinnen, E. V., Georgstr. 7. 25. 9. Verbandsgebetstag, 8.30 Uhr hl. Messe Kapelle, 17.30 Uhr Andacht. 26. 9. Treffen Gruppe Sonnenland Stenographie. 27. 9. Kränzchen der ält. Mitgl. 28. 9. Zusammenkunft der Gruppe Lydia, Buchführung, Englisch. 29. 9. Krankenkasse. 30. 9. Jugendabend d. Abt. Elisabeth.

Verein k. k. Gehilfinnen u. Beamtinnen, Nippes. 25. 9. Verbandssonntag. Gottesdienst wie üblich. Besondere Veranstaltung am Christkönigsfeste. 26. und 27. 9. Gruppenabende in gewohnter Weise. 29. 9. Vereinsabend „Spiel und Sang". 30. 9. Turnen.

Katholische Gesellenvereine

Kathol. Gesellenverein Köln-Zentral. Am Sonntag um 8.30 Uhr Vereinsmesse in Minoriten, Seelenmesse für unser verstorbenes Mitglied Hermann Wirtz (60 Jahre Mitglied). Um 19.30 Uhr Andacht in der Kapelle des Kolpinghauses. Um 20 Uhr im Festsaal des Kolpinghauses Metzgerabend, ausschließlich bestritten von unserer Metzger-Fachabteilung. Höhepunkt des Abends: Das Metzgerspiel: „Hinaus in das Leben" von Jakob Mores. Eintritt 20 Pfg., Erwerbslose 10 Pfg. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand. Am Montag um 20.30 Uhr Religionsvortrag im Kolpinghaus und im St.-Antoniushaus. Kurse und Veranstaltungen unserer dreißig Abteilungen laufen in der üblichen Weise weiter.

Ehrenfeld. 25. 9. 19 Uhr Stiftungsfest der Gesangsabteilung, wozu Mitgl. u. Gönner eingeladen sind. 26. 9. 20.30 Uhr Vortrag Kpl. Könnig (Mülheim): „Sozialismus und Kirche". 27. 9. 20.30 Uhr Gesangstunde. 28. 9. 20.30 Uhr Verf. der Maler. 29. 9. 20.30 Uhr Verf. aller Abteilungsleiter.

Nippes. 26. 9. Vereinsverf. m. Vortrag des Seniors: „Die Grundlagen des Sozialismus". 30. 9. Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft und der Spielschar.

Bayenthal. 27. 9. Verf. im Vereinshaus mit Lichtbildervortr.: „Kolping, sein Leben und sein Wirken."

Katholische Jungmännervereine

Kathol. Jungmännerverband, Bezirk Köln linksrh. Sonntag 7 Uhr morgens im Canisiushause, Köln, Stolzestraße 1a, Führergemeinschaft unter Leitung von Pater Vorspel.

Kath. Jungmännerbund St. Peter Köln. Sonntag 11.45 Uhr Versammlung im Kirchengarten zwecks Entscheidung über das anzuschaffende Sturmbanner. steden. Abfahrt an der Kirche mit Sonderauto. 12 Uhr Beteiligung an der Wallfahrt nach Knechtsteden. Donnerstag 20 Uhr Kegeln.

Kath. Jungmännerverein St. Georg. Montag Führerabend in der Wohnung unseres Präses. Dienstag 20 Uhr Singkreis, 20 Uhr 1. und 2. Jungenschaftsgruppe der Sturmschar. Mittwoch 20 Uhr Spielschar Probe. (Morgens 6.15 Uhr Missa recitata in der Pfarrkirche.) Donnerstag 19.15 Uhr Pfadfinder-Wölflinge, 20 Uhr Gemeinsamer Gruppenabend der Sturmschar. Samstag 16 Uhr Musikkreis. Die Jungschar-Stunden sind wie gewöhnlich Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.

KJV St. Agnes. Jungschar: Junge Adler 26. 9. 15.30 Uhr Training. 28. 9. 18.30 Uhr Turnen. 30. 9. 17.30 Uhr Heimabend. 1. 10. 18 Uhr Sprechchorprobe. Jugendabt. 26. 9. Heimabend 20 Uhr. Jungmannerabt.: 29. 9. Jungmännerabend 20.30 Uhr. Gesangsabt.: 26. 9. Probe. Musikabt.: 28. 9. Probe. DJK Oversteltz: 27. 9. Versammlung. 28. 9. Turnen. 30. 9. Training. Sturmschar: 29. 9 Florian Geyer. 30. 9. Wikinger. Für alle: 9. 10. Sturmtag. 16.30 Uhr Andacht, anschl. Festzug, abends Fackelzug.

KJV St. Josef, Ehrenfeld. 23. 9. Schach. Probe für Hauptmann von Köpenik und Schwabenstreiche. 25. 9. 11 Uhr Orchesterprobe. 20—21 Uhr Kampfstunde. 26. 9. Bibliothek. Heimabend Gruppe St. Bernhard. Jungmannschaftsabend Sturmschar. 27. 9. Schach. Theaterprobe. Gruppe St. Hubertus. Heimabend Wicklinger. Heimabend Pfadfinder. 28. 9. Jungmännerabend. 29. 9. Turnen. Heimabend der Pfadfinder. Jungschar wie sonst.

Mar. Jünglings-Kongregation St. Joseph Nippes. Sonntag 10 Uhr Schach. Montag 19 Uhr Jungschar; 19.30 Uhr Turnen, Dienstag 20 Uhr Tambourkorps. Mittwoch 19.30 Uhr Schachkursus; 20.30 Uhr Aussprache-Abend mit unserm neuen Präses. Freitag 20.30 Uhr Eucharistische Abteilung. Samstag 20 Uhr jüngere Theaterspieler.

KJV St. Marien, Nippes. 27. 9. 20.30 Uhr Jungenschaft Lichtbildervortrag. 28. 9. 20.30 Uhr Sturmschar; von 16.30—18 Uhr Jungschar 2 (Eichhörnchen); von 18.30—20 Uhr Jungschar 1; um 20.30 Uhr Sportversammlung d. „Sportfreunde Nippes". 30. 9. Jungmänner 20.30 Uhr.

KJV Bayenthal. 26. 9. 20 Uhr Heiterer Jungmännerabend im Jugendheim. Angehörige willkommen. 27. 9. Heimabend 1. Jungenschaft. 28. 9. Heimabend Sturmschar. 29. 9. 20 Uhr DJK-Stunde Turnhalle. 20.30 Uhr Führersitzung Jugendheim. 30. 9. Heimabend 2. Jungenschaft. Sprechstunde des Präses.

Katholischer Jungmännerverein St. Engelbert Riehl. Sonntag beteiligen wir uns an der Wallfahrt nach Kalk. Montag 20 Uhr DJK. Mittwoch 20 Uhr Sturmscharabend für Jungmänner im Heim; 20.15 Uhr Theaterprobe. Donnerstag 20 Uhr Sturmscharabend für Jungenschafter. Freitag 20.15 Uhr Jungmännerabend bei Steinbüchel. Samstag 20.15 Uhr Theaterprobe im Heim.

Katholischer Deutscher Frauenbund

Zweigverein Köln

Die Praktischen Kurse finden wieder Montags und Mittwochs von 15—18 Uhr, und Montags und Donnerstags von 19—21.30 Uhr statt. Anmeldungen und alles Nähere Appellhofplatz 32. — Ehrenfeld St. Peter. 27. 9.: Wallfahrt zur Kalker Kapelle. Treffen 15 Uhr am Gnadenbild in Kalk. 15.45 Uhr Wanderung zum Gremberger Wäldchen. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen. — Lindenthal. 28. 9.: Besichtigung des Waisenhauses in Sülz. Treffen 15.30 Uhr Haupteingang. Alle Mitglieder sind dazu eingeladen. — Riehl. 28. 9.: Mitgliedertreffen nicht wie angeben im Zoo, sondern 16 Uhr in der Flora. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Allgemeine Vereine

Hausangestelltenverein, Streitzeuggasse. 25. 9. 17 Uhr Andacht Hauskapelle. Nachher Generalverf.; anschl. „Spiel und Spaß". 28. 9. 20.30 Uhr Bügelkursus. 29. 9. 20 Uhr Nähstunde. 28. 9. 20.30 Uhr Lautenstunde.

KOELNER WERTPAPIERBOERSE

Deutsche Anlagepapiere

		23. 9.			23. 9.
DtscheAnl.-Ausl.-Sch.		—	Ih.-Gold-Kom.-Oblig.		
Dtsche. Ablös.-Schuld			S. 4 5, 6		—
mit Auslos-Schein		55,12 bz	„ „ S. 7		—
Kölner Anleihe 1929		—	Westd. Bodenkr.-Gold-		
Rh.-Westf. Bodenkred.			Pfandbr. S. 3,14		72,75 bz
Gold-Pfandbr. S. 1	5	80,0 G	„ „ S. 6	10	77,5 bz
„ S. 4, 6, 10,12	6	73,5 G	„ „ S. 7		72,25 G
„ S. 7, 9, 17	7	73,0 G	„ „ S. 10,14		
„ Liquid.-Pf. S. 11	4½	79,0 bz	„ „ S. 11,12		
„ Gold-Pfdbr. S. 8,13	8	73,5 G	„ „ S. 20,22		72,25 G
„ Westf. Boden S. 15	8	73,75 bz	„ „ S. 24, 26	8	72,25 G
„ Gold-Pfandbr. S. 16	8	73,5 G	„ „ S. 25		72,25 G
RGh.-Kom.-Obl. S. 1	5	—	„ Liquid.-Pf. S. 18	4½	76,25 G

Bank-Aktien

	23. 9.	22. 9.		23. 19.	22. 9.
Barm. Bankver.	—	—	Dresdner Bank	18,5 G	18,5 G
Berg. Märk.	—	—	Reichsbank	126,0 G	130,0 G
Commerzbank	56,0 G	55,5 bz	Rh. Bauernbk.	68,0 G	
Darmst. Bank	18,5 G	18,5 G	Rh.-W.-B.-Kred.	—	68,0 G
Deutsch. Bank u. Disc.-Ges.	76,0 G	76,0 G	Westd.-B.-Kr.-A	—	—

Industrie-Aktien

	23. 9.	22. 9.		23. 9.	22. 9.
Adler-Brauerei	—	—	Kalk. Brauerei	—	—
Alexanderwerk	—	—	Klöckner-Werke	35,5 bz	—
Arienh. Sprudel	—		Kölngummifäd	—	—
Basalt A.-G.	—	20,0 bz	Mannesmann	56,0 G	55,75 bz
Bonner Berge	33,0 B	33,0 G	Motorf. Deutz	—	—
Braunk. Zukunft	82,0 G	82,5 bz	Phönix, Bergb.		27,0 B
Buderus Eisen	—	—	Pr. Rhein. Dampf	71,0 G	71,0 G
Dahlbusch	49,0 bz	49,75 bz	Rasquin	—	—
D. Reichsb. S. 4 V.-A.	—	—	Rhein. Zucker	—	—
Düsseld. Dampf	71,0 G	71,0 G	Rhein. Bau	—	5,0 bz
Farben-Industr	99,25 bz	100,75 bG	Rhein. Braun.	—	—
Felten & Guill.	5,0 G	6,5 bz	Rhein. Stahlw.	—	69,0 G
Gelsenkirch Bg	42,75 bz	42,25 bz	Rhein. Wasser	—	—
Hapag	—	—	Rh.-W. Sprengst.	—	—
Harpener Bgb	—	77,75 bz	Roddergrube	—	—
Hoesch	37,5 G	37,5 G	Stollwerck	41,75 bG	41,75 bz
Hubertus	—	—	Leonhard Tietz	—	48,75 bz
Kabel Rheyd	—	101,0 G	Verein. Stahlw.	20,0 G	—
			A. Ziegler-W.	—	—

Versicherungs-Aktien

	23. 9.	22. 9.		23. 9.	22. 9.
Aachen-Münch.	780,0 G	780,0 G	Colonia Rückv.	175,0 G	175,0 G
Aachener Rück	125, bG	125,0 bG	Gladb. Feuerv.	430,0 G	430,0 G
Agrippina	200,0 G	200,0 G	Kölner Hagel	50,0 G	50,0 G
Allianz	155,0 G	155,0 G	Kölner Lloyd	—	—
„ Stuttg. Leb.	—		Kölner Rückv.	120,0 G	—
Colonia Feuer	86,0 G	86,0 G			

Kölner Börse

Köln, 23. Sept. Die Grundstimmung bei Beginn der Börse war unsicher und schwacher. Einige aus der Wirtschaft vorliegende Nachrichten, wie Neueinstellung bei den Leuna-Werken (J. G. Farben) vermochten die Börse nicht anzuregen, da die außen- und innerpolitische Lage zurzeit noch unsicher ist. Hier und da lagen kleine Verkäufe vor. Die Kurse gaben auf allen Aktienmärkten nach. Am Montanaktienmarkt gaben besonders Rheinische Braunkohle nach (4 Proz.), Harpener waren um 2½ Prozent gedrückt. Mannesmann verloren 1½ Prozent. Die übrigen Montanwerte waren nicht wesentlich verändert. Gut gehalten waren Gelsenkirchen und Hoesch. J. G. Farben eröffneten ¾ Prozent niedriger. Von Elektrowerten lagen besonders Schuckert schwach (— 1 Proz.). Am Markt der Schiffahrtswerte waren Hapag gut gehalten. Aus dem Rahmen der schwachen Tendenz fielen Aku heraus, die einen Kursgewinn von über 2 Prozent erzielten. Reichsbankanteile um 2 Prozent gedrückt. Die Umsätze waren nicht nennenswert.

Berliner Devisenmarkt.

Berlin 23. 9.	G	B	22. 9.
B. Aires (1 Peso)	0,906	0,910	0,906
Japan (1 Yen)	1,009	1,011	1,009
England (1 £)	14,57	14,61	14,56
New York (1 $)	4,209	4,217	4,209
Rio de Janeiro (1 Milreis)	0,309	0,311	0,309
Holland (100 Gulden)	169,23	169,57	169,23
Belgien (100 Belga)	58,36	58,48	58,39
Danzig (100 Gulden)	81,82	81,98	81,82
Italien (100 Lire)	21,605	21,645	21,61
Dänemark (100 Kronen)	75,57	75,73	75,47
Frankreich (100 Fr.)	16,495	16,535	16,495
Prag (100 Kronen)	12,466	12,486	12,465
Schweiz (100 Fr.)	81,16	81,32	81,19
Spanien (100 Peso)	34,47	34,53	34,47
Schweden (100 Kronen)	74,73	74,87	74,68
Wien (100 Schilling)	51,95	52,05	51,95

ERZE, METALLE.

Berliner Metalle	22. 9.	21. 9.
Elektrolyt-Kupfer	58,25	56,50
Aluminium 98–99% i. B.	160	160
Walz- und Drahtbarr. 99%	164	164
Reinnickel 98–99%	350	350
Antimon-Regulus	37,00–39,00	37,00–39,00
Feinsilber (für 1 kg)	38,25–41,50	38,25–41,50

Berliner Fruchtmarkt.

Amtl. Preise in Mark (bei Getreide und Oelsaaten für 1000, sonst für 100 kg)

	22. 9.	21. 9.
Weizen, märk. 75/76 kg	207,0–209,0	206,0–208,0
„ schles. neuer	—	—
Futterweizen, märk. 70-71 kg	—	—
Sommerweizen, märk. 78 kg	—	—
Roggen, märk. 71–72 kg	160,0–162,0	160,0–162,0
„ russischer	—	—
„ schlesischer, 72–73 kg	—	—
„ pommerscher	—	—
Gerste, Winter	—	—
„ Brau	174,0–184,0	174,0–184,0
Futter-	167,0–173,0	167,0–173,0
Hafer, märkischer, neu	136,0–141,0	136,0–141,0
Mais, greifbar Berlin	—	—
„ La Plata	—	—
Weizenmehl, frei Berlin	25,25–29,75	25,25–29,75
Roggenmehl, 70% frei Berlin	21,20–23,55	21,20–23,55
60% frei Berlin	—	—
Weizenkleie, frei Berlin	9,80–10,20	9,80–10,20
Roggenkleie, frei Berlin	8,50–8,90	8,50–8,90
Rübsamen	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	21,00–24,00	21,00–24,00
Speiseerbsen, kleine	—	—
Futtererbsen	14,00–17,00	14,00–17,00
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	17,00–20,00	17,00–20,00
Lupinen blaue	—	—
„ gelbe	—	—
Serradelle, alte	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	10,30–10,40	10,30–10,40
Erdnußkuchen 50%	11,50	11,50
Erdnußkuchenmehl 50%	11,80	11,70
Trockenschnitzel	9,20–9,50	9,20–9,50
Sojabohnenschrot extrahiert 46%		
ab Hamburg	11,00	10,80
ab Stettin	11,90	11,70
Kartoffelflocken	14,00–14,30	
„ freie	—	14,00–14,30

Weizen, Sept. 221 (zuletzt 219½–220), Okt. 219¼ (218), Dez. 220½ (219–219¼), März 224½–224¾ (223¾–223½); Roggen, Sept. 172–172½ (170½), Okt. 171¼–171½ (171¾–175¼), Dez. 172–172½ (173–172½), März 175½–176; Hafer, Okt. 144 (—).

Wagengestellung der Reichsbahn am 77. September. Ruhrbezirk gestellt 14 200, gefehlt 0, Aachener Kohlenbezirk gestellt 1731, gefehlt 0, Rhein. Braunkohlenbezirk gestellt 3276, gefehlt 0.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Heinz Stephan; für den Anzeigenteil: J. Stotz; Verlag und Druck: Kölner Görresbaus A. G. Alle in Köln.

Reise und Wochenend

Reise-Beilage des Lokal-Anzeigers vom 23. September 1932

Ein „feindlicher" Bruder

Liebenstein und Sterrenberg

Ungetrübte Rheinromantik oberhalb von Boppard

Da, wo sich oberhalb Boppard die alte Bornhofener Wallfahrtskirche an die Felsen schmiegt, ragen hoch und weit die „feindlichen Brüder" über den Rhein. Der eine der Sterrenberg, der andere der Liebenstein.

Bis zu den Grundmauern mit Weinbergen geziert, sind diese beiden, auf steil in den Rhein abfallenden Hängen thronenden Ruinen der Blickfang für die Kurgäste von Bad Salzig.

Hinter ihnen versteckt sich eine alte romantische Jugendherberge und über ihnen, hoch im Blauen, ist das Reich der Sperber, Weihen, Falken und Habichte, die hier an den steilen Hängen und in den weiten hohen Wäldern horsten.

Steil und steinig ist der Pfad hinauf zu den einst so trutzigen, sagenumwobenen Burgen. Aber dieser Aufstieg lohnt denn der Blick von diesen Ruinen ins Rheintal hinaus ist großartig. Nördlich gleitet er über die Häuser von Boppard, südlich bis an die Hänge von Kestert und Hirzenach. Gegenüber grüßt aus saftigem Grün Bad Salzig herauf, hinter dem sich die hochbewaldeten Hunsrückberge auftürmen. Und tief zu Füßen schillert das grün-silberne Band des ewigen Rheines, von dessen Urzeitwerden die hohe Salziger Trogterrasse, hier deutlich sichtbar, seltsam steinige Urkund gibt.

Unaufhörlich pulst Rheinlands Leben hier vorbei. Paddler, Dampfer und Schlepper, Autos und Eisenbahn. Und wie aus der Vogelschau bietet sich all das hoch oben von der Burg herunter dem staunenden Auge dar. Dort bei Kestert biegt ein Floß ein, von Boppard her zieht ein Dampfer wie ein weißer Schwan zu Berg, hinter Salzig her braust ein D-Zug wie eine stählernde Schlange um die Ecke und über all dem ziehen leichte weiße Wolken dahin. Von Bornhofen klingt Musik, Gesang und Glockengeläute herauf. Ein Pilgerdampfer brachte eine Prozession, die eben ihren Einzug ins Kirchlein hält —

Und nun senkt sich der Abend.

Wie weiland der alte Burgvoigt, umschritten wir den Burgbering des Liebensteins. Grauer und grauer wird der Sterrenberg und langsam versinken seine Konturen ins Dunkle.

Das ist die Zeit, einzukehren beim neuen Burgherrn, dem Nachfolger der alten Ritter.

Er waltet in uralten schlichten und unscheinbaren Kemenaten, die man wie ein Schwalbennest in die Deckung der uralten Quadermauern des Wohnflügels der einst wehrhaften Burg geklebt hat. Schon an zweihundert Jahre ist diese Behausung alt, indessen die Burg selbst schon 1198 urkundlich erwähnt wird. Der Wein jedoch, der heuer auf dem Liebenstein heranreift, wird genau der gleiche sein wie der vor 1000 Jahren, der auch nicht wärmer von Rheinlands Sonne beschienen wurde als der jetzige „Und dieser Liebensteiner auf dem Liebenstein . . .?!" Wenn die Sterne funkeln in den Rhein hinein?!

Sage und Geschichte werden dann lebendig, Rittergeschlechter ziehen vorüber und vom Tale rufen die Schiffsglocken der auf der Salziger Reede vor Anker gehenden Schlepper herauf. Tausend Lichter flackern auf. Die Nacht ist da und herbstlicher Wind raunt das Abendlied um die Zinnen.

Er singt von blut'ger Fehde,
er raunt aus alter Zeit —
doch seine alte Rede
ist immer Neuigkeit.

Im Liebensteiner Burgstübchen krächzt Ihnen kein Radiolautsprecher dazwischen, denn dort gruppiert sich die alte Romantik noch um die Petroleumlampe. Kein Telefon schrillt dazwischen — und nur die alte Klampf nimmt seine Weisen auf, wenn er die Klänge der Turmuhr von Bornhofen heraufträgt, die die zehnte Stunde schlägt. — Dann schlägt der Minnesänger in die Saiten, wie einst, da Ritterfräulein hier und Knapp.

— — —

Dann zieht versunkner Zeiten froher Klang hier ein — doch mitternächtlich knurrt und murrt es, weil die Eulen im Burgturm, die Dohlen sowie der alte Burghund ihre Ruhe haben wollen. —

Feudal wie ehedem ist es nicht mehr auf dieser Burg. Wohl aber sehr primitiv und klein, ganz ohne fließendes Wasser. Und dennoch — — —: Der Liebensteiner ist von einer Romantik umweht, die gerade im Herbst zur Traubenreife junge Menschen lockt!

Der Berg Liebenstein, mit Wingerten, Wäldern und der Ruine selbst, ist heute im Besitz der Freiherren von Preuschen. Er ist von Kamp Bornhofen sowie von Salzig aus bequem zu erreichen.

An die großen Zeiten von Lorsch gemahnt noch die seltsame kleine Königshalle der einst so mächtigen Reichsabtei. Hier schrieb Siegehard, der Abt, sein Lied von den Nibelungen nieder. Glanzpunkte deutscher Geschichte unter Karl und Otto dem Großen zeigen zwei Kolossalgemälde Meister Beringers aus Bensheim im Sitzungssaal des schönen barocken Rathauses. Sie gehören mit zum geschichtlichen Bilde dieses einzigartigen Ortes.

Hinter Lorsch dehnt sich meilenweit das Jagdrevier der Burgunder, der Lorscher Wald. Schnurgrade durchschneidet ihn die alte Völkerstraße. Eine eigene Stimmung verzaubert den Wald im Sommer, wenn die wilden Blumen blühen, die seltsamen Käfer, Schmetterlinge und Libellen tanzen, wenn die Smaragdeidechsen faul sich sonnen, die Pirole scheu fliegen und rufen im Auenwald.

Die sonnige Straße, auf der einst Gunters Helden ritten, führt nach Bürstadt. Schön und wechselvoll, eine farbenleuchtende Landschaft, so liegt das weite Ried vor uns. Zur Zeit der Karolinger war Bürstadt ein kaiserlicher Hof wie Frankfurt. Auch hier ist bedeutsamer geschichtlicher Boden. Die Bürstädter Wiesen zu beiden Seiten der Nibelungenstraße sahen 873 einen glanzvollen Reichstag, auf dem Ludwig der Deutsche mit dem Dänenkönig Siegfried Frieden schloß. Auch später noch fanden sich die Großen des Ottonischen Reiches zu Reichsversammlungen auf den Riedwiesen zwischen Bürstadt und Worms ein.

Aus der glanzvollen Helligkeit des Sonnentages grüßen die Türme von Worms, der breite Rhein strömt im Sonnenglanz mit silbernem Wellenglitzern vorüber. Im Rosengarten Kriemhildens trifft die Nibelungenstraße den Rhein. Ehedem führte hier der Ferge (Fährmann) die Burgunder über den Strom. Hier klang Jung-Siegfrieds Stimme über den Strom zur trauten Stadt hinüber. Nun führt auf herrlicher Brücke die Nibelungenstraße hinein in die alte Stadt.

Ueber der Weichsel drüben . .

Lange bevor der Korridor den Osten dem deutschen Landschaftsbilde entriß, einen Schimmer des Leides um seine Stirn legte, stand vor uns wie eine nationale Pflicht, nach Ostland zu fahren, wo uraltes Deutschtum seit Jahrhunderten den Asiaten trotzt.

Man muß die Geschichte einer Erde wissen, bevor man sie betritt. Und man muß in die Vergangenheit Ostpreußens schauen, um dieses Land der ungeheuren Einsamkeit verstehen zu können. Als in Deutschland die Wartburg die Metropole geistigen Lebens war, als in Hohenstaufen die Ritterharfe erklang, in den Städten Bürgerfleiß und Bürgersinn dem Deutschtum in der Welt Geltung verschafften, da herrschte jenseits der Weichsel noch prähistorisches Dunkel.

Von dem Gesicht der Goten bis zu dem der Prußen ist in diesem Lande viel Blut geflossen, bis die Saat des genialen Staufenreiches ihre Früchte trug, und aus dem Dunkel die Titanengestalten eines Kopernikus und Kant, eines Herder und Dach hervorragten.

Hier sind die Nebel der Schöpfung zwischen Küste und Wald hängen geblieben, und wie lose Spreu hausen die Menschen an den Wäldern und Mooren, an der Nehrung und an der Unendlichkeit des Meeres. Wir wollen nicht die Wege der vielen gehen, an den Schienen und Chausseen vorbei. Uns zieht es zu dem wahren Gesicht der östlichen Erde, zu den Wäldern.

Da stehen die Bäume in ihrem jahrhundertelangen Schweigen, dort läuft der sandige Weg, und Gras wächst zwischen den Gleisen. Von den Hügeln und Kuppen aus geht der Blick in das Unendliche der Wipfel. Nebel ziehen um die Erlenbüsche, und aus schwarzem Wasser klingt verloren ein Unkenschrei.

Mit heiserem Ruf hebt sich ein Reiher über die Seen, und schwermütig, manchmal leidend, scheint das stille Waldgesicht. Der Schritt mahlt nicht mehr im Sande, sondern löst sich weich von schwarzer Erde. Auch das Wasser wird schwarz im Graben und Fluß; Schwertlilien blühen und fahl und öde brütet das Moor.

Es ist Laimas Land, Pferdeköpfe ragen vom Giebel, bunt sind die Trachten der Frauen, schwer ist das Blut und brennend die Liebe wie der Haß. Am Abend, wenn die Nebel über dem gärenden Moor brauen, öffnet sich das brechende Rohr und das Gesicht des Elchs, hochmütig und leer, schaut dich an.

Hier ist das Land der ungeheuren Einsamkeit, der Verschüttung, der Auslöschung. Dörfer liegen auf dem schmalen Saum, an das Haff gepreßt, weil hinter ihnen der weiße Sand sich lautlos türmt. Die Möwe schreit, und der Wildschwan flügt sich silbern durch den unendlichen Raum. Die Sonne sinkt, und mit seinen Steinen mahlt das Meer.

Blau zieht das Alkgebirge, und über seine Weizenfelder geht der Wind. Dort, wo der Wald in tiefen Schluchten zum Strande stürzt, wo von Brüsterort das Nebelhorn heult, steht der Wind. Hier donnert das Meer, hier rinnen die Strömungen, und hier ruht des weite Horizont, aus dem das Gebirge der Wolken steigt.

Hier ist das Letzte, was die östliche Erde zeigt. Und wenn wir die Blicke rückwärts wenden, vom Wachbudenberg hinaus, dann ahnen wir noch einmal den Leuchtturm von Nidden, der auf dem Urbo Kalnes steht, dem Bärenberg, und seine weiße Mühle des Lichtes. Und wenn wir vorwärtsschauen, hinter der sinkenden Sonne her, dann können wir glauben, im Dunkeln andere Zeichen zu sehen. Auf der Klippe von Stein, dessen Arme gewaltiger, aber nicht einsamer durch die Dunkelheit kreisen: das Feuer von Helgoland.

Badnerland und Schwarzwald

Dort, wo sich Bergstraße und Neckar berühren und nicht weit entfernt davon der Rhein seine Grüße herübersendet, löst sich aus dieser Landschaftssymphonie ein Dreiklang: Weinberg, Heidelberg und Mannheim. Fest und in sich abgeschlossen ruht hier das Badnerland, ein Akkord in dem großen Naturklang, der von der Nordsee bis zu den Grenzen der Schweiz tönt.

Der Besucher, mag er von Frankfurt, von Pforzheim oder Basel die deutsche Südwestecke betreten, wird sich dem Zauber der badischen Erde nicht entziehen können. Immer neue Ueberraschungen tauchen auf. Gebirgsromantik wechselt mit idyllischen Tälern, dunkle Tannenwälder führen zu großartigen Felsszenerien und verträumten Gebirgsseen.

Ob wir an den bedeutenden Kunst- und Kulturstätten weilen oder im gastlichen Gespräch im einsamen Schwarzwaldhaus die Seele des Volkes belauschen — immer wieder offenbaren Landschaft und Volkstum neue Eindrücke.

Naturwunder und Volkstum berühren sich in den Städten, die den Anschluß an die Gegenwart gefunden haben, und in den alten, traditionsreichen Dörfern. Die temperamentvollen Franken im Norden und die südlich sitzenden, ernsten und besinnlichen Alemannen haben ihre Charakterzüge der badischen Bevölkerung eingeprägt. n

So zieht trotz des neuen Rhythmus durch dieses Land das heimliche Lied einer alten Sehnsucht, die in der Poesie und im Märchen fortklingt. Wen auf den Höhen die alten Burgen und Ruinen grüßen, wer im entlegenen Bergtal das Schweigen alter Klostermauern erlebt, das Volk beim Feiern der Feste in den alten Volkstrachten gesehen hat, der spürt, wie hier alte Kräfte am Wirken sind, die sich nicht dem Neuen unterjochen.

Badnerland und Schwarzwald. Es ist das Land der Flüsse und Täler, der Berge und Seen, der Burgen und Ruinen, der modernen Städte und Bauerndörfer. Im Norden schirmt es der sagenumwobene Odenwald, durch seine Mitte zieht das majestätisch geballte Massiv der Schwarzwaldberge, die über dieses „deutsche Paradies" schützend ihre Gipfelarme breiten, und im Süden spülen die Fluten des Rheins zu seinen Füßen.

Von Bensheim nach Worms

Die Nibelungenstraße entlang.

Die Straße von Bensheim an der Bergstraße nach Worms am Rhein soll demnächst mit künstlerisch ausgeführten Tafeln, die sie als Nibelungenstraße kennzeichnen, ausgestattet werden.

*

Eingebettet in lauter Obst- und Weingärten liegt an der sonnigen Bergstraße Bensheim. Vor den Odenwaldbergen, die unvermittelt hinter der Stadt aufsteigen, breitet sich wie ein unermeßlicher Teppich das ganze, weite Ried am Rhein. Ueber dem Sonnenflimmer der weiten Ebene blauen fern im Westen die Berge der Pfalz.

Nur ein kleiner Teil der Reisenden, vielleicht der kleinste, kennt die uralte Straße, die hier in einer Länge von nur 20 Kilometern zum Rheine führt, als deren Ziel Worms, die Nibelungenstadt, sich aufbaut.

„Dann ritten sie von dannen, in König Gunters [Land;
dem kamen auch die Mären; da ward ihm [Freude bekannt!"

Am Ausgang des Schönberger Tales liegt Bensheim. Auf den sonnigen Hängen des Odenwaldes, die all die breiten und engen Straßen wie großartige Kulissen abschließen, gedeiht der rassige, reintönige Bergsträsser Wein, jener Wein, der sich so leicht trinken läßt, so harmlos scheint und doch so leicht ins Blut geht, es erhitzt und froh macht und gleich wieder verjurrt ist. In den Straßen der altertümlichen Stadt prunken schöne alte Häuser.

Wir fahren aus der Stadt heraus, der Rheinebene, Lorsch entgegen. In vollem herbstlichen Golde ruht dieses stille Land. Unzählige Obstbäume umsäumen die ausgezeichnete Straße. Rotwangige Aepfel, goldgelbe Birnen duften aus grünem Laub. Das ist nach dem Frühling die schönste Jahreszeit des Bensheimer Landes.

Wir halten vor Lorsch. Nibelungenland ist dieser Boden. Heiliges Land, Land, auf dem sich schicksalschweres deutsches Geschehen abspielte. In gottseliger Einsamkeit gründete Ute, die Mutter Kriemhildens, der Sage nach das alte Kloster auf dem Seehofe bei Lorsch. Das Nibelungenlied nennt dies alte Münster die Ruhestätte Siegfrieds. Ein weltferner Winkel am Rande des Waldes soll die Gebeine des Helden der Nibelungensage bergen. So erzählt uralte Ueberlieferung.

Dauerheim
Jung. Ehepaar, Dame oder Herr in einen kleinen feinen Heim. Möbel können mitgebracht werden. Nähe Köln. Anfr. unt. C 497 a.d. Geschäftsstelle des Bl.

Gasthof und Pension „Zur Quelle" Bes. A. Berner, Erbach, Westerw. 2 Min. v. Bahnh., dir. a. Wald. Billard, Gesellsch.-Zim., belaubt. Gart. Pens.-Pr. 3,50. Real. Strandbad im Liegewies. 5 Min. v. Hause.

Wir fahren weiter verbilligt
täglich 9.15 Uhr und 15 Uhr *)
nur ab Leystapelwerft

Fahrpreise:	Wochentags:	Sonntags:
bis Königswinter	1,—	2,—
bis Linz	1,50	2,50
bis Brohl	2,—	2,65

Kinder an Sonntagen halbe Fahrpreise.
*) 15 Uhr nach Bonn und Königswinter, auch Sonntags.
Musik und sehr preiswerte Verpflegung an Bord.
Tn. Weber & Söhne. Tel. Auskunft 22 61 54.
Fahren Sie mit „Weber-Schiff"

Bergisches Land

Waldkaffee „Haus Hummelsbroich"
Das idyllisch gelegene Waldplätzchen inmitten d. **Frankenforstes**, an d. durch herrl. Tannen und Hochwald führenden Brüderstraße, (10 Min. hinter Haus Frankenforst). Wegen seiner ruh. u. staubfr. Lage ein mit Recht so beliebter Ausflugsort. Ein geräumig. Erweiterungsbau bietet angen. Unterk. mit wunderb. Sicht auf d. nah. Wald. Ia. Qual. b. niedr. Pr. Eig. Backw., Wicküler Bier. Gr. Spielwiese. Autoplatz. Bes.: Geschw. Kroppenberg.

Westerwald

Waldhaus Johannisberg
Altenkirchen im Westerwald
idyllisch, direkt im Walde gelegen. Für Ruhe- und Erholungsuchende besonders geeignet. Gute Erholung. 4 Mahlzeiten. **Pension 3,50 Mark.**



Der Sport im Lokal-Anzeiger

23. September 1932 | Mitteilungsblatt aller westdeutschen Turn- und Sportverbände / Amtliches Organ der Deutschen Jugendkraft | Erscheint täglich

Wer schlägt wen? / In Lindenthal winkt eine kleine Sensation / Der VfR examiniert den Club / Sülz wünscht einen „Vergleich"

„Lange" Hoffnungen beim KSC 99

Unbestimmt gleich interessant

Man mag darüber denken wie man will, man mag, wie es gerade in den Kram paßt, erbost oder erfreut sein; die diesjährige Meisterschaft hat schon eine starke Pointe. Und das ist die große, über jedem Spieltag lagernde Ungewißheit, das sprudelnde Durcheinander, das bis jetzt noch fast jeden Sonntag neue Impulse von innen heraus erhalten hat. Wir wollen doch eigentlich nichts anderes, als immerwährende Abwechselung, wir wollen die Unwägbarkeiten des Fußballs immer aufs neue kosten. Vor Wochen schrieb man beispielsweise in M. Gladbach angesichts der diversen Siege heimischer Mannschaften über die seit jeher gern als „Opfer" verschlissener Kölner Vertreter von einem unerschütterlichen Fortbestehen Gladbach-Rheydter Vorherrschaft, und kaum einige Spieltage später konstatiert man resigniert, daß eben diese Vorherrschaft schon wieder jämmerlich in die Brüche gegangen ist, daß Gladbach-Rheydt es scheinbar verlernt habe, sich ausgiebig mit Fußballruhm zu bekleckern.

Und in Köln? Vor vierzehn Tagen sonnten sich Kölner Fußballherzen im Glanze bahnbrechender Siege, um acht Tage später ihre kühnen Hoffnungen schon wieder im „Schlamm" unvorhergesehener Umstände, die ja die Geschehnisse im Reiche des runden Lederballes seit undenklichen Zeiten einschneidend beeinflussen, versinken zu sehen.

Und Kölnern blieb am Sonntag aber immer noch der bescheidene Trost, daß die nicht erwarteten Niederlagen einzelner Kölner Teams sich größtenteils gleichsam als eine rein „Kölner" Angelegenheit vollzogen, so ungefähr im Rahmen domstädtischer Belange. Abgesehen von Sülz und dem VfR sind die den Blauweißen verlorengegangenen Punkte dem Club zugute gekommen, die Rhenania hat, wenn auch widerwillig, wieder etwas für die Reputation des MSV getan und der KSC war großzügig genug, das Aushängeschild der Vingster mit neuem Anstrich zu versehen. So muß doch eigentlich eine Meisterschaft verlaufen, um bis zum Schluß interessant zu bleiben.

Aber so weit sind wir ja noch nicht. Beispielsweise am Sonntag müßte doch eine Begegnung wie

Blauweiß–Bonner FV

eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausüben. Gewiß, die Blauweißen haben ihre beiden letzten Spiele verloren. Aber wer verliert nicht schon mal, vielleicht auch zweimal. Dabei haben auch die Lindenthaler, trotz der Niederlagen, gar nicht schlecht gefochten. Sie wurden eben von einem an dem betreffenden Tage besseren und vielleicht auch glücklicheren Gegner geschlagen. Verrechnen wir uns also nicht, wenn wir an die Abwägung der beiderseitigen Chancen in der kommenden Begegnung gehen. Der Gegner ist schließlich der BFV und nichts mehr. Wohl können die Bonner im Augenblick relativ viel, das heißt: sie haben die letzten Spiele hoch und eindeutig gewonnen, sie sind sozusagen gut in Fahrt. Wer aber wollte die Hand dafür ins Feuer legen, daß es nicht an jedem Spieltage anders kommen kann, als die berüchtigte Papierform ausweist? Die Lindenthaler besitzen zudem neben ihrem spielerischen Können einen durchaus gesunden Ehrgeiz, der diesmal zum Ziele hat, den Spitzenreiter stolpern zu machen.

Wir sehen zwar schon den agilen Heidemann immer und immer wieder auf und davon rennen, wir können uns aber auch recht lebhaft vorstellen, wie die starke und harte Lindenthaler Hintermannschaft immer und immer wieder die Intentionen der Bonner Angriffsreihe durchkreuzt.

Der BFV hat eine Chance, Spitzenreiter zu bleiben, aber erst muß er die Blauweißen geschlagen haben. Wohlverstanden, in ihrem Kessel.

Sülz–Viktoria Rheydt

Es war so, daß die Sülzer sogar zu Swatoschs Zeiten gerade die von den Rheydter Viktorianern dargebotene Nuß schwerlich zu knacken, verstanden. Und dabei waren die Grünweißen, die am allerwenigsten den Rothosen zu liegen scheinen, damals bestimmt noch nicht die Mannschaft, die in einer Meisterschaftssaison schon so viel von sich reden gemacht hat. Sie hat zwar gegen den KBC auf den schier „unendlichen" Grasflächen des KBC-Platzes ziemlich hoch verloren, aber schon der vergangene Sonntag hat die Kraft der Mannschaft wieder deutlich vor Augen geführt. Ueber Odenkirchen gemessen und angesichts der fast unverständlichen Niederlage der Rotweißen gegen Viersen müßten die Sülzer ihre liebe Not haben, den Gegner zu distanzieren. Aber was besagt schon eine solche Niederlage? Daß die Sülzer noch etwas zu leisten vermögen, haben die Zuschauer des Spieles gegen Blau-Weiß gesehen. Da lief die Mannschaftsmaschine wieder in ihrer alten Gangart. Es ist also ebensogut möglich, daß die Viktoria schneidig, wie sie nun einmal sein kann, den Sieg davonträgt, wie auch, daß die Rothosen sich siegreich bis zum Schlußpfiff durchwinden. Eine Zwischenfrage: wo ist der Geist der Sülzer geblieben?

VfR–Club

Das sind so zwei, die sich wohl schätzen, menschlich und sportlich. Aber immer noch haben beide auf dem Kampfplatz eine starke Rivalität herausgekehrt. Man könnte zwar diesmal versucht sein, angesichts der beiden letzten verschiedenen Ergebnisse an einen klaren Erfolg der Grünweißen zu glauben, zumal sie gegen Blauweiß wieder einmal wirklich gut und sogar glatt überlegen gespielt haben, aber sie wissen ja, daß der Club in Höhenberg mit seinem mitunter etwas schleppenden Spiel niemals besonders erfolgreich sein konnte. Gegen Schluß der letzten Saison ist das noch so gewesen. Aber wichtig ist das Spiel doch. Der Club steht schließlich nur um zwei Verlustpunkte schlechter als der Spitzenreiter BFV und hier soll nun in etwa bewiesen werden, ob er vielleicht einmal in der Lage sein könnte, die Tabellenspitze zu besetzen. Nach der frischen Form müßte der Club auf Grund seiner überlegenen spielerischen Mittel glatt Sieger bleiben können.

KSC 99–DSC 03

Das Spiel am Vormittage verspricht schon etwas. Der KSC hat zwar am Sonntag in Vingst einen starken Dämpfer kassieren müssen, der aber in seinen Folgen kaum nachhaltig sein wird, denn das Selbstvertrauen der Rot-Weißen hat im Augenblick schon wieder neue Nahrung erhalten. Am Sonntag wirkt nämlich erstmalig der vielbesprochene Karlsruher Lange mit, der nunmehr seine Wartezeit glücklich überstanden hat.

Damit ist das Gesicht der rot-weißen Stürmerreihe wesentlich anders geworden. Und wenn nicht alles trügt, hat der Angriff jetzt auch endlich die Durchschlagskraft erlangt, die das spielerische Leistungsvermögen der Mannschaft auch zahlenmäßig zum Ausdruck bringt. Womit gesagt sein soll, daß der Sieg der Merheimer eigentlich nicht ausbleiben kann, wenngleich nicht verkannt werden darf, daß die Dürener Grün-Weißen einen recht soliden Fußball spielen, der in seinen Erfolgen bisher auffallend gleichmäßig geblieben ist.

Auf Tour

Auch draußen tut sich was. Bergheim wartet sehnsüchtig auf den ersten Punkt, den man längst verdient zu haben glaubt. Diesmal ist Viersen der Gegner, der wohl Sülz überraschend hoch schlug, der aber draußen doch nicht allzu stark ist. Es könnte schon gelingen. Für Bergheim, meinen wir.

Odenkirchen ist immer noch nicht im Tritt. Und auch in Düren am Veldener Hof werden den Schwarzroten die Tore nicht wie reife Früchte in den Schoß fallen. Man hat sogar das Gefühl, als ob die Dürener mindestens einen Punkt im Hause zu behalten gedächten.

Rhenania Würselen trifft auf den KBC. Wohlverstanden, zu Hause. Wir trauen zwar den Schwarzroten auch auf dem gefährlichen Boden Würselens einen kleinen Sieg zu, aber man weiß ja nie, wie sie sich jeweils zu gutem spielerischen Tun zusammenfinden. Tip: Ausgang offen.

Der MSV muß nach Rheydt. Er fährt wohlgestärkt durch den pompösen Erfolg über die Rhenania mit einem Ranzen voll Selbstvertrauen. Und dabei haben die Rotweißen auch noch die sonderbare Eigenschaft, besonders in Rheydt immer groß ins Spiel zu kommen, während anderseits gerade die Rheydter Schwarzweißen zur Stunde gar nicht stark zu sein scheinen. Ihr Rotweißen, wie wäre es mit einem netten runden Sieg?

Für die Rhenania wird viel davon abhängen, ob der Baesweiler Herrmanns und sein ebenfalls bestrafter Mitarbeiter Gandelheid wieder dabei sein werden. Ist das der Fall, dann sind die Aussichten der Braunsfelder recht dunkel, wenngleich wir feststellen möchten, daß sie nicht so schlecht sind, wie die drückende Niederlage vom letzten Sonntag vielleicht vermuten läßt.

Telegramm aus Nürnberg

Sitze bei Heiner Stuhlfaut in der Sebalduskluse und tri—ingle—e, tri—ingle—e, tri—i—i—ingle—e—e . . . ! —

Meine Tips für Sonntag . . . ! Soll ich überhaupt noch vorausjagen? — Bei dem tollen Durcheinander? — Wer hört denn noch auf mich? — Das sollte sich „in der guten alten Zeit" mal einer erdreistet haben . . . !

Neben Heiner sitzt Hans Kalb, immer noch „Kalb", zwar jetzt ausgewachsen . . „Zinndorf" — o pardon — „Baumbach", sagt er, „woas iß da droben bei euch? Gib's doa goar ka Sturmer nitt, die schießen könna? Seid ihr doa am Rhein imma noch niat dohinder komma, daß a' pfundiga Schuß net vun a Knabenhortmitglied kumma koan? Jeb's dene Kerle in de Rippen, da wirds scho verd'n! — —

Baumbach schweigt, — denkt — schreibt und — — hier sein Salat:

Deutschland — Schweden	5:1
Berlin — München	2:4
Schwan — Hutter	2:3
Schröder — Reichmann	1:3
Plate — Mevissen	2:2
Bergheim — Viersen	1:2
SV Düren — Odenkirchen	3:2
Würselen — KBC	0:1
DSC 03 — Köln 99	2:2
SV Rheydt — MSV	1:3
Baesweiler — Rhenania	2:4
Tura — Vingst	2:0
Borussia — Troisdorf	4:1
Alemannia — M. Gladbach	3:2

Baumbach.

Vingst muß zur Tura Bonn. Es wird viele geben, die den Blauweißen gar keine Chance einräumen wollen, sintemalen die Tura ja selbstbewußter Spitzenreiter ist. Aber auch die Bonner werden die Kampffreudigkeit der Höhenberger nicht unterschätzen dürfen. Man bedenke, daß sie den Tabellenzweiten, den KSC, vergangenen Sonntag 3:0 geschlagen haben.

Ob aber für Troisdorf in Gladbach bei den Borussen die Trauben nicht zu hoch hängen und ob SC M.Gladbach weniger zerzaust in Aachen über die Zeit kommen wird? Das wagen wir nicht zu untersuchen.

C. F. Berger.

Spitzenreiter in sicherer Position?

Aber harte Kämpfe um die vorderen Plätze / Poll und Germania erwarten Lokalgegner

Viktoria trifft auf Nippes und Union auf Jugend Düren

Trotzdem Vorsicht

Wenn man auch angesichts der sonntäglichen Paarungen zu der Ansicht neigen darf, daß übermorgen keine fetten Sensationen zu erwarten sind, so ist doch diesmal das Programm recht solide. Das heißt es stehen einzelne Begegnungen zur Entscheidung, in denen relativ guter Sport geboten werden müßte, treffen doch hier und da Mannschaften aufeinander, die sich im Verlauf der bisherigen Meisterschaftsspiele schon einen guten Ruf verschafft haben. Außerdem haben auch verschiedene Spiele den Charakter hartnäckiger Lokaltreffen.

Germ. Mülheim - Deutz 05

ist beispielsweise ein solches. Empfehlend kommt dann hier noch hinzu, daß sich die Deutzer, an ihrer Leistung gegen Frechen gemessen, doch endlich zu besinnen scheinen. Der Germania ist also bei aller Wertschätzung, die sie heute wieder genießt, zu empfehlen, mit allen guten Vorsätzen und nicht zu leichtfertig ans Werk zu gehen. Nach der Papierform müßten die Buchheimer allerdings klarer Sieger bleiben, denn sie haben ja den bis jetzt besseren Sturm.

Union - Jugend Düren

Das ist eine von den Begegnungen, in denen besonders gute Leistungen herauskommen könnten. Was die Union kann, wissen wir und was die Dürener zu vollbringen vermögen, davon zeugen ihre bisherigen Erfolge. Man weiß hier wirklich nicht, wem man die besseren Aussichten einräumen soll. Die Jonier haben zwar das gewichtige Plus des eigenen Platzes, aber die Kampfkraft der Dürener ist auch recht groß. Vielleicht tut die etwas bessere Technik der Kölner ein übriges und verhilft ihnen zu einem knappen Erfolg.

Poll — Jugend Kalk. Poll hat sich zwar in den letzten Spielen nicht gerade von der besten spielerischen Seite gezeigt, obschon man gerade von ihm, als dem vorjährigen Gruppensieger besondere Taten erwarten durfte, aber vielleicht versucht man das Versäumte gegen den Lokalgegner wieder gutzumachen. Auf harten Widerstand werden die Kalker bestimmt treffen, wenngleich wir auch ihrem Sturm mehr zutrauen, als dem der Platzherren.

Preußen — Schwarzweiß. Angesichts des starken Spielbetriebs auf der rechten Rheinseite kommt das Spiel vormittags zum Austrag. Natürlich sind die Preußen, die bisher ihre sämtlichen Spiele gewonnen haben, klarer Favorit. Da wird auch aller guter Wille der Schwarzweißen nicht viel nutzen. Allerdings sind auch die Bickendorfer wieder auf aufsteigender Linie begriffen, das hat man trotz der Niederlage gegen Leverkusen erkennen können. An den bisherigen Leistungen gemessen, müßten aber doch die Platzherren klar gewinnen.

Küppersteg — Frechen. In der vorigen Woche waren wir noch der Ansicht, daß es kaum einer auswärtigen Mannschaft gelingen würde, in Küppersteg zu siegen. Und pompt kam natürlich mit dem Kantersieg der Dellbrücker die Antwort darauf. Ob wir die Jahnleute etwas überschätzt haben? Möglich.

Germania Düren — VfB. 06. Die Bewegungsspieler sollen scheinbar vorerst nicht vom Tabellenende fortkommen, denn wenn auch die Dürener ihre Schwächen schon recht deutlich offenbart haben, so muß man ihnen zu Hause doch die größeren Chancen geben.

Zündorf — Leverkusen. Man unterschätze die Zündorfer nicht, davor warnt gewichtig deren Sieg über Poll. Wenn die Gäste gewinnen sollten, dann aber nur recht, recht knapp.

Viktoria — Nippes 10. Hier liegen die spielerischen Verhältnisse fast genau so. Die Viktoria verfügt über solides Können und die Nippeser haben sich in den beiden letzten Spielen auch wieder von ihrer allerbesten Seite gezeigt. Wer der Sieger sein wird, kann man schwerlich vorhersagen. Die Tagesform wird vermutlich den Ausschlag geben.

Langenfeld — Bayenthal. Alle Vorteile, die der heimische Boden bietet und alle Rückenstärkung durch das Langenfelder Publikum werden kaum ausreichen, die Bayenthaler in Gefahr zu bringen, geschweige ihnen den Weg zum Siege zu verlegen.

B. Gladbach — Köln 65. Selbst angesichts des glatten Sieges der Rotweißen über Phönix ist die Partie für die Leute vom Blücherpark gar nicht so aussichtslos, denn die Mannschaft läßt mit jedem Sonntag weitere Fortschritte erkennen.

Riehl — Opladen. Eine schier aussichtslose Partie für die Riehler. Selbst bei Anerkennung ihrer gegen früher stark verbesserten Form muß man den Gästen, die ebenso gut, wie energisch spielen, ein unbedingtes Plus einräumen.

Hermülheim — Brühl. Hier startet der Platzverein aber als klarer Favorit. Man ist sogar versucht, nur noch der Höhe der Torziffer zu fragen, denn der Mülheimer Sturm ist ja nicht von Pappe.

—r.

Entscheidende Handballkämpfe im WSV

Am kommenden Sonntag herrscht auf den WSV-Handball-Feldern Hochbetrieb, da alle übrigen Klassen in die Meisterschaftskämpfe eintreten. In der 1. Klasse, deren Punktespiele bekanntlich schon mehrere Wochen im Gange sind, stehen mehrere Treffen auf dem Programm, die auf die Führung der Tabelle Einfluß haben. Wir nennen die Spiele KBC — Köln 65 und Sülz 07 — Borussia, in der Gruppe 4, VfB 05 — Porz sowie ASV — Rheindorf in der Gruppe 3. In der 2. Kl. beginnen die Punktespiele Auch hier steht bereits ein gutes Spielprogramm bevor. Auch bei den Damen sind am Sonntag sämtliche vier Gruppen in Tätigkeit.

1. Klasse

ASV — Rheindorf. Die Mannschaft der Gäste ist als Sieger bestimmt ernstzunehmen. Der ASV kann daher nur gewinnen, wenn er mit kompletter Mannschaft den Kampf bestreitet. 13.45 Uhr (Klinge).

MSV 06 — KSC 99. Die Gäste aus Merheim besuchen am Sonntag den Mülheimer Sportverein, der zwar bis jetzt noch keine überragenden Leistungen gezeigt hat, immerhin jedoch einen knappen Sieg erringen dürfte. 15 Uhr (Zeius).

VfB 05 Köln — SC Porz. Die Gäste sind bestrebt, unter allen Umständen zu Punkten zu kommen. Sie werden beim VfB 05 auf harten Widerstand stoßen. Den Ausgang dieses Treffens lassen wir offen. 11 Uhr (Widdig).

Kölner BC — Köln 65. Hier geht es um die vorläufige Führung in der Tabelle. Der Papierform gemäß müßte der KBC einen knappen Sieg herausholen, jedoch ist das Ende dieses Kampfes ungewiß. 15 Uhr (Thönessen).

VfR Köln — Deutz 05 Die Lage der Deutzer ist augenblicklich aussichtslos. Der VfR dürfte keine allzu große Mühe haben, die Punkte zu erobern. 14.45 Uhr (Pies)

SC Wacker — Köln 93. Obwohl die Wackermannschaft voraussichtlich am Sonntag wieder komplett ist, sind ihre Aussichten auf einen Sieg nicht groß. 15 Uhr (Stutzer).

Sülz 07 — Borussia M.Gladbach. Die Gäste sind zwar wieder etwas in Fahrt gekommen, werden aber gegen Sülz kaum zu einem Sieg gelangen. 11 Uhr (Jülicher).

2. Klasse

Leverkusen — Schlebusch. Die Platzleute dürften einen sicheren Sieg in diesem Punktetreffen erringen. 11 Uhr (Spiegel).

Jugend Kalk — VfB 06. Die Gäste haben nach unserer Annahme keine Aussichten auf Sieg und Punkte. 11 Uhr (Kehl).

MSC — Phönix. Da die Gäste voraussichtlich noch nicht mit kompletter Einheit antreten können, dürften die Platzleute zu einem Siege kommen. 11 Uhr (Remus).

Kölner CfR — Post SV. Den Platzleuten räumen wir in diesem Treffen die größeren Aussichten auf die Punkte ein. 16.30 Uhr (Meier).

Rhenania — Blau-Weiß. Die Gäste haben sich für diese Spielzeit etwas Besonderes vorgenommen. Die Frage nach dem Sieger lassen wir hier offen. 11 Uhr (Becker).

Bingst 05 — KBV 07. Daß die spielstarken Platzleute dieses Treffen gewinnen, dürfte wohl außer Frage stehen. 11 Uhr (Hansen).

Rodenkirchen — Bayenthal. Den Platzleuten räumen wir in diesem Spiel die größeren Chancen ein. 11.30 Uhr (Bosch).

SV Poseidon — VfL Berg. Gladbach. Auf Grund besseren Könnens dürften die Schwimmer sich sicher behaupten. 15 Uhr (Kautz).

Liblar — Euskirchen. Ueber die bessere Gesamtleistung verfügt von beiden Mannschaften die Einheit von Liblar. Sie kommt daher für einen Sieg in erster Linie in Frage. 11 Uhr (Behnel).

Frechen — Hürth. Die Gäste haben bis jetzt noch nicht viel gezeigt. Den Ausgang dieses Treffens lassen wir daher offen. 15 Uhr.

Horrem — Bonner FV. Horrem ist bereits gut in Fahrt, während man von den Gästen noch nichts gehört hat. Ausgang daher ungewiß. 15 Uhr (Frey).

3. Klasse

KBC II — VfR II 10 Uhr (Becker). Köln 65 II gegen Sülz 07 II 17 Uhr (Hruby). KSC 99 II gegen Köln 93 II 14.15 Uhr (Starf). MSV II gegen Preußen II 13.50 Uhr (Rogalla). Porz II gegen Köln 65 III 14 Uhr (Heimann). Deutz 05 II gegen VfR III 14 Uhr (Overath). VfB 05 II gegen Rath-Heumar I 10 Uhr (Pieck). MSV III Rhenania II 16.15 Uhr (Empt). Bingst II — Niehl I 12 Uhr (Wilhelm). KSC III — MSV IV 13 Uhr (Aldorf). KBC III — Jugend Kalk II 9 Uhr (Möller). Post II — MSC II 14 Uhr (Doll). Rheindorf II — Reusrath I. Leverkusen II gegen Opladen I 10 Uhr (Hoffmann). Leichlingen I gegen Worringen I. Knapsack II — Brüggen I 11 Uhr (Engster). Horrem II — Kerpen I 13.45 Uhr. Liblar II — Euskirchen II 12 Uhr (Behnel). Gleuel I — Sindorf I 13 Uhr (Stöcker). KBV 07 II gegen KCfR II 11 Uhr (Jung). Blau-Weiß II gegen Sülz 07 III 13.30 Uhr. Colonia I — Phönix II 14 Uhr (Hackhausen). Bayenthal II — Köln 93 III 9.30 Uhr (Kalki).

Damenspiele

MSV I — Leverkusen I 17.30 Uhr (Behner). KBC I — Blau-Weiß I 16.50 Uhr. Hermülheim I gegen Blau-Weiß II 13 Uhr (Peltzer). Germania I gegen Post I 10 Uhr (Pufahl). Bingst 05 I gegen KFV 02 I 13 Uhr (Schell). KBV 07 I — Köln 65 I 10 Uhr (Schäfer). Niehl I — MSV II 10 Uhr (Ritterbach). Eltag I — Köln 93 I 11 Uhr (Robens). Eltag II — KBC II 10 Uhr (Jansen). Alemannia I — Deutzer SV I 15 Uhr. VfR II — Gremberg I.

Alemannia Aachen nicht im Pokal-Endspiel

Wie wir erfahren, dürfte Alemannia Aachen voraussichtlich nicht das Pokal-Endspiel gegen den VfB 08 Aachen bestreiten. Die Alemannen haben s. Zt. im Spiel gegen Grün-Weiß Eschweiler einen nicht spielberechtigten Spieler mitwirken lassen. Hierdurch dürfte ihr Spiel verloren erklärt werden. Der nunmehrige Gegner des VfB 08 wird wohl zwischen den beiden Mannschaften Grün-Weiß Eschweiler und Jugend Düren ermittelt werden.

Achtung

Bei dem umfangreichen Programm der Meisterschaftssonntage ist es uns nur dann möglich, über alle Spiele des Gaues Köln zu berichten, wenn uns die Vereine unterstützen. Wir bitten daher die Handball-Vereine, unserem Mitarbeiter Sonntagsabends zwischen 6 und 8 Uhr Spielergebnis und kurzen Bericht unter Nr. 22 15 21 telephonisch durchzugeben. fw.

Spion tritt kurz

Germania Düren — VfB 06	4:1
Zündorf — Leverkusen	2:2
Poll — Jugend Kalk	2:3
Jahn Küppersteg — Frechen	4:2
Preußen Dellbrück — Schwarzweiß	3:1
Germania Mülheim — Deutz 05	4:2
Union Köln — Jugend Düren	3:2
Viktoria Köln — Nippes 10	3:3
Berg. Gladbach — Köln 65	2:1
Langenfeld — Bayenthal	3:6
Hermülheim — Brühl	6:2
VfB Niehl — Opladen	3:3

Spion.

Massenstart in der DT-Handball-Meisterschaft

Zum ersten Male in der neuen Meisterschaft starten auch alle unteren Klassen im DT-Handball, so daß nunmehr alle Mannschaften mehr oder weniger im Kreuzfeuer der Punktekämpfe stehen. Da nun nicht alle Mannschaften Meister werden können, sind manche Enttäuschungen an der Tagesordnung.

TV Merheim — TuF 78 Nippes. Als besonders zugkräftiges Ortstreffen wird sich der Kampf um den Verbleib in der Klasse — oder die Vorherrschaft — beider Vereine erweisen. Relativ günstiger steht ohne Zweifel Nippes. Ob es aber zum Siege reicht, wird erst im Kampf entschieden. (11.15).

TG Mülheim 79 — TuS Köln-Süd. Für Süd heißt es aufpassen, um nicht weiter in Rückstand zu geraten. Ob aber die TG Mülheim gerade der Gegner ist, der sich aus seiner Spitzenstellung verdrängen läßt? (11.15).

TV Jahn Wahn — Tschft. Köln-Nord. Trotz der hohen Niederlage ist die Nordmannschaft nicht so schlecht, wie es etwa den Anschein erwecken könnte. Dem Tabellenstand nach müßte ja ein knapper Sieg für die Platzleute zu erwarten sein. (15.15).

Polizei SV Köln — Turnerkreis Nippes. Der Sturm der Gäste ist mehr als schwach zu nennen, so daß er auch bei der stabilen Hintermannschaft des Gegners kaum in Frage kommt. Dagegen wird die Hintermannschaft der Nippeser eine Packung verhindern. (16).

TuSV Ehrenfeld — TV Kalk 74. Der Ausgang dieses Treffens könnte vielleicht für jede Mannschaft entscheidend sein, die dann ihre Aussichten auf die Tabellenspitze vorläufig beiseite legen könnte. Dabei sind beide Gegner auch befähigt, sich führend zu behaupten. (16 Uhr an der Takustr.).

Kölner TV 43 — TV Ehrenfeld 79. Mit ihrem Ortsrivalen sind auch die TVEer erheblich im Kurs gestiegen, während die 43er in den ersten Pflichttreffen gestützt auf ihre Unbeständigkeit termingemäß versagten. Es würde zum Beispiel gar nichts Besonderes sein, wenn sie hier dem Spitzenreiter den Weg verlegen würden. (14.50).

2. Klasse

TV Sürth — TV Mülheim (15.15). Auf dem ungewohnten Sürther Rasenplatz am Rhein werden die Mülheimer für einen Sieg nicht in Frage kommen.

Tschft. Mauenheim — Tschft. Weiß (11). Der Sieg müßte der Form nach in Mauenheim bleiben.

TV Kalk Res. — TV Jahn Sülz (11). Selbst die Tatsache, daß die Sülzer seit dem feststehenden Abstieg schwächer geworden sind, dürfte kaum gegen ihre Aussichten sprechen.

SV Landauer — TuSV Leverkusen (15). Hier ist es schwer, den richtigen Maßstab zu treffen, da sich beide noch nicht gegenüberstanden.

Polizei Res. — TuSV Langel (14.30). Die Polizei ist auf Ersatzgestellung angewiesen, für die Gäste eine Gelegenheit, die Punkte zu ergattern.

Reichsbahn TuSV — TV Urbach (11.15). Am Westbahnhof scheiterte schon mancher starke Gegner, was für die kampfkräftigen Urbacher eine vorsorgliche Warnung sein mag.

TuFV Berg. Gladbach — TV Dellbrück 95 (15.45). Man müßte hier auf frühere Begegnungen gestützt den Besuchern glatte Siegesaussichten zusprechen.

TV Wesseling — TuSV Porz (10.15). In diesem Kampf ist für die Platzherren die Gelegenheit günstig, die früheren Niederlagen in einen Sieg umzuwandeln.

Deutzer TV — Brühler TV (10.45). Beide Mannschaften werden heute mit Mühe und Not bedacht sein müssen, sich zu halten; Punkteteilung.

TuSCl Frechen — CVjM Sülz (11). Hier werden die Gäste an der Schwierigkeit des fremden Platzes nicht vorbeikommen.

TuSV Schlebusch — TV Forsbach (15.30). Trotz der weiten Reise und der fremden Umgebung werden sich die Forsbacher nicht einschüchtern lassen.

TV Niehl — TV Germania Hürth (15). Die Hürther tragen dieses Treffen auf fremdem Platze aus und werden sich wohl hüten, etwa einen Punkt einzubüßen.

Tbd. Dellbrück I. — TuSV Leverkusen II. 15 Uhr; Dünnwalder TV I. — TV Mülheim 50 II. 15.30 Uhr; TG Mülheim 79 II. — TuSV Köln-Süd II. 10 Uhr; TV Merheim 95 II. — TuFG 78 Nippes II. 10 Uhr; TV Ehrenfeld 79 II. — Kölner TV 43 II. 11 Uhr; TuSV Ehrenfeld II. — TV Kalk 74 III. 11 Uhr; TG Mülheim 79 III. — Tschft. Mauenheim II. 15.30 Uhr; Tbd. Stammheim I. — TV Ehrenfeld 79 III. 11 Uhr; Tschft. Mauenheim III. — TV Gr.-Königsdorf I. 9.45 Uhr; TV Sürth II. gegen SV Br. Landauer II. 14 Uhr; Tbd. Dellbrück II. — TV Brück I. 9.45 Uhr; TV Höhenberg I. — TV Dellbrück II. 15.15 Uhr; TV Jahn Wahn II. — TV Kalk IV. 14 Uhr; TG Mülheim 79 IV. — Turnerkreis Nippes II. 14.15 Uhr; TV Ehrenfeld 79 IV. — Kölner TV 43 III. 9.50 Uhr; TV Wesseling II. gegen Tschft. Nord III. 9 Uhr; TuFV Bg. Gladbach II. gegen TV Dellbrück III. 14.30 Uhr; TuSV Leverkusen III. — TV Refrath I. 14.30 Uhr; Reichsbahn TuSV II. — TV Urbach II. 10 Uhr; Reichsbahn Gremberghoven I. — TV Kalk V. 11 Uhr; TV Höhenberg II. — TV Jahn Wahn III. 13.30 Uhr; Jugendspiele: Mauenheim gegen Leverkusen 14 Uhr; KTV 43 — TVE 79 13.45 Uhr; TV Dellbrück — Turnerkreis 10.30 Uhr.

Turnerinnenmeisterschaft

TV Kalk 74 — TV Jahn Sülz 10.10 Uhr; Tschft. Mauenheim — Brühler TV 15.15 Uhr; Kölner TV 43 II. — TuFG Nippes 78 11 Uhr; SV Br. Landauer Köln — TuSV Leverkusen 14.15 Uhr; TuSV Köln-Süd — TV Dellbrück 95 10.30 Uhr; Kölner TV 43 — TV Ehrenfeld 79 16 Uhr; Tschft. Köln-Nord — SV Br. Landauer II. 10 Uhr; Kölner TV 43 III. gegen TV Merheim 95 10 Uhr.

Vereinskampf TVE 79 — ATV Köln 63

Das am Sonntag dem Unwetter zum Opfer gefallene Gerätewetturnen beider Vereine kommt am Freitag in der vereinseigenen Turnhalle der TVEer am Ehrenfeldgürtel, Ecke Stammstraße um 21 Uhr zum Austrag. Die am verflossenen Sonntag bereits ausgetragenen Wettkämpfe im Volksturnen ergaben einen Punktvorsprung von 16 Punkten für Ehrenfeld, den die ATVer im Geräteturnen aufholen wollen. Für die Freunde des Geräteturnens steht ein besonderer Genuß bevor.

Punktekämpfe der 2. Bezirksklasse

Spannende Spiele überall

Nachdem der erste Spielsonntag einen reibungslosen und auch den Erwartungen entsprechenden Verlauf genommen hat, darf man sich von dem kommenden Sonntag schon mehr versprechen. Nicht allein treffen einige der aussichtsreichsten Mannschaften aufeinander, sondern auch von den Unterlegenen stehen sich mehrfach Einheiten gegenüber. Wenn man nun berücksichtigt, wie wertvoll jeder der zu vergebenden Punkte ist, so kann man sich ungefähr vorstellen, daß in allen Lagern eifrig die Schlachtpläne durchgesprochen wurden. Ob sie sich allerdings in der beabsichtigten Weise durchführen lassen, bleibt abzuwarten. Unsere Voraussagen:

Gruppe I

Rodenkirchen — KBV 07. Die Violetten greifen erstmalig in die Punktekämpfe ein und stehen gleich einem gefährlichen Widersacher gegenüber. Spielerisch hat keine Mannschaft einen Vorteil. Es könnte daher einen knappen Platzsieg geben.

Hitdorf — Zons. Beide Mannschaften haben am Sonntag verloren. Erhöhte Anstrengungen beider Gegner geben dem Kampf ein eigenes Gepräge. Es wird sehr hart zugehen und unentschieden (?) enden.

Manfort — Richrath. Die Platzherren sind auf ihrem eigenen Platze schwer zu schlagen, und da sie noch am Sonntag verloren haben, werden die Richrather wohl kaum an einer Niederlage vorbeikommen.

Polizei — Post. Die unstreitig bessere Elf stellt die Post. Sie wird auch auf dem Platz des Gegners ihr gutes Können unter Beweis stellen. Allerdings wird es nur zu einem knappen Siege langen.

Nippes 12 — Flittard. Gewitzigt durch die Niederlage im ersten Spiele werden die Nippeser mit besonderen Vorsätzen ans Werk gehen. Flittard wird sich zwar tapfer wehren, aber beide Punkte opfern müssen.

Dormagen — Köln 93. Die Kölner die eine gute Form zeigten, werden in diesem Spiel nicht so leichten Kaufes davonkommen Dormagen ist zu Hause sehr gefährlich. Der Ausgang ist offen.

Gruppe II

KFV. 02 — Zollstock. Wenn die Müngersdorfer wieder mit voller Mannschaft antreten können, ist ihnen der Sieg kaum zu nehmen. Im anderen Falle hat auch Zollstock eine gute Chance. Vorerst Sieg für KFV.

Marienburg — Knapsack. Wenn sich die Form der Marienburger nicht bessert, sieht es sehr bös aus. Wir erwarten, daß sie diesmal mit vollem Ernst bei der Sache sind, dann könnte ein knapper Sieg über Knapsack gelingen.

Bensberg — Porz. Trotz allen guten Willens können wir den Platzherren keine große Aussichten einräumen. Porz ist Mitfavorit und in bester Form. Immerhin kann durch aufopferndes Spiel ein Unentschieden zustande kommen.

Gremberg — VfB. 05. Die Kalker haben durch ihren Sieg am vergangenen Sonntag ein gewisses Vertrauen bekommen, dürfen aber trotzdem nicht leichtsinnig werden Gremberg wird alle Anstrengungen machen, ehrenvoll abzuschneiden. Vielleicht gibts ein Unentschieden

Urbach — Gronau. Beide Mannschaften dürften sich spielerisch die Waage halten. Wir neigen sogar etwas mehr zu Urbach, weil diese zu Hause immer sehr spielstark aufgelegt ist. Knapper Platzsieg liegt im Bereich der Möglichkeit.

Hürth — Ehrenfeld. Nach der katastrophalen Niederlage des letzten Sonntags hat Hürth allen Grund sich bei seinen Freunden wieder in ein besseres Licht zu setzen. Trotzdem glauben wir an einen Ehrenfelder Sieg.

Gruppe III

Quadrath — Fortunagrube. Bei aller Achtung vor dem Können der Grubenleute glauben wir diesmal kaum an ein achtbares Abschneiden. Quadrath wird zu Hause sicher gewinnen.

Berrendorf — Balkhausen. Wenn Balkhausen so spielt wie am vergangenen Sonntag, dürfte es um zwei Punkte bereichert die Heimreise antreten. Allerdings heißt es Aufpassen, denn Berrendorf versteht zu kämpfen.

Esch — Horrem. Eine interessante Kraftprobe zwischen dem Dürener und Kölner Gau. Beide Mannschaften haben am Sonntag sicher gewonnen und werden natürlich bestrebt sein, auch dieses Spiel zu gewinnen. Horrem erachten wir als die stärkere Elf.

Manheim — Elsdorf. Nach den Ergebnissen des letzten Sonntags zu urteilen, sind beide Mannschaften nicht sehr spielstark. Für den Ausgang des Spieles dürfte die Benutzung des eigenen Platzes ausschlaggebend sein. Mithin müßte Manheim gewinnen.

Grefrath — Weiden. Wer von den beiden Mannschaften die bessere ist, kann schwer entschieden werden. Technisch hat die Weidener Mannschaft unbedingt Vorteile. Ob dies allerdings zum Sieg genügt, möchten wir bezweifeln.

Brüggen — Efferen. Die Efferener stellen in diesem Jahre eine sehr schlagkräftige Einheit und sollten ein ernstliches Wort mitsprechen. In Brüggen kann allerdings nur gewonnen werden, wenn man ganz bei der Sache ist, wir vermuten sogar eine Punkteteilung. abi.

Reichsbahn — Longerich. Die Reichsbahn benutzt den spielfreien Sonntag zu einem Gesellschaftsspiel gegen den SC. Longerich, der zwar der Gauklasse angehört, aber sehr spielstark ist. Trotzdem müßte Reichsbahn gewinnen.

Ein Weltmeister in Hürth

Nicht jede Bahn hat das seltene Glück, einen Weltmeister am Start zu sehen. Um so mehr werden sich aber die Radsportfreunde von Hürth und Umgebung freuen, die am kommenden Sonntag anläßlich der von der Radsportgesellschaft Hürth veranstalteten Radrennen das Können unseres Weltmeisters Richter bewundern können. Er entschädigt durch seine Teilnahme die Hürther für sein damaliges unverschuldetes Ausbleiben am 21. August und dürfte sich durch diese vornehme Geste viel neue Freunde erwerben. Natürlich hat die Hürther Radsportgesellschaft nichts unversucht gelassen, für Richter die geeigneten Gegner zu finden, denn eine Aschenbahn fahren ist nicht jedermanns Sache. Nach den bisher bekannt gewordenen Meldungen dürfte ihr dies aber in bester Weise gelungen sein. Es starten u. a. der württembergische Bahnmeister Giebler (Stuttgart), die Frankfurter Siehl und Göttmann, der Gladbecker Skoda usw. Neben diesem einleitenden Fliegerkampf sind weiter vorgesehen ein Punktefahren, ein Rundenrekordfahren und ein Zweistundenmannschaftsfahren.

Ungarn fördert den Schülersport

Vorbereitungen für das Jahr 1936

Nach japanischem Muster hat man jetzt in Ungarn mit einer großzügigen Förderung des Schwimmsports begonnen. Am 2. Oktober wird in Budapest ein Mittelschüler-Schwimmfest abgehalten, an dem sämtliche Schulen des Landes vertreten sein werden. Vom 3.—8. Oktober werden in Budapest und in der Provinz weitere allgemeine Ausscheidungsschwimmen durchgeführt. Man rechnet mit einer Teilnahme von 3000 Schülern. Von diesen werden vorläufig 150 in die engere Wahl kommen, deren Zahl später auf 70 reduziert werden soll. Diese Gruppe soll dann zusammenbleiben und den Stamm der ungarischen Olympiamannschaft für die Spiele des Jahres 1936 in Berlin bilden.

In Deutschland „organisiert" man sich lok. Drumherum hat die Praxis das Wort. — —

RUNDFUNK-NACHRICHTEN

Sonntag, 25. September

7.00 Choral: „Harre, meine Seele".
7.03—8.15 **Hamburger Hafenkonzert.** 1. Treue Waffengefährten. Marsch von Blankenburg. 2. Potpourri aus der Operette „Dreimäderlhaus" von Schubert-Berté. 3. Unsere blauen Jungs, Marsch von Larcher. 4. Aus der Jugendzeit, Potpourri von Rhode. 5. Puppe und Hampelmann, Intermezzo von Siede. 6. a) Titania-Marsch von Schwittmann, b) Mit Siegesfahnen, Marsch von Blankenburg.
8.15—8.25 **Landwirtschaftliche Rundschau.**
9.00—10.00 **Morgenfeier.** Menschen im Kampf.
10.15—10.35 **Besuch am Krankenbett.**
11.00—11.25 Dr. Alois Dempf: **Berühmte bayerische Kunststätten.**
11.30—12.00 Reichssendung: **Bach-Kantate.** Kantate zum 18. Sonntag nach Trinitatis „Herr Christ, der ein'ge Gottes Sohn" von J. S. Bach.
12.05—12.25 Gertrud Bäumer, Köln: **Mädchen und Frauen in Ausbildung und Beruf.**
12.25—12.40 **Lebende Dichter.** Erika Mitterer: Gedichte.
12.40—13.00 Hans Ebert: **Musik der Woche.**
13.00—14.30 **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt. 1. Durch Nacht zum Licht, Marsch von Laukien. 2. Ouvertüre zur Oper „Raymond" von Thomas. 3. Der unsterbliche Verdi, Fantasie von Rhode. 4. Nordseebilder, Walzer von Strauß. 5. Die Fabeln von La Fontaine von Mouton. 6. Nordische Nacht von Vecsey. 7. a) Vergebliches Ständchen von de Taeye, b) Perpetuum mobile von Strauß. 8. Was wir lieben, Potpourri von Ganglberger.
14.30—14.45 Dr. H. H. Kritzinger: **Sternschau im Oktober.**
14.55—15.15 Karl Meller: **Alte Kölner Originale.**
15.20—15.40 Landwirtschaftsrat Dr. Wessel: **Die Markenmilch, ihre Gewinnung und Preisgestaltung.**
15.45—16.10 Gustav Halm: **Der späte Gast.** (Erzählung.)
16.10—18.00 **Vesperkonzert.**
16.30—17.15 Intermezzo. Uebertragung aus Nürnberg: **Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Schweden.** (2. Halbzeit.)
18.00—18.40 Uebertragung aus der Ausstellungshalle V in Essen-R.: **Gedenkfeier zur Erinnerung an den 300. Todestag König Gustav Adolfs von Schweden.** 4. Massenchor des Evangelischen Sängerbundes (1200 Sänger und Sängerinnen): Heldengesang auf Gustav Adolf, aus dem 17. Jahrhundert. 5. Ansprache des deutschen Oberpfarrers Lic. theol. Grüner, Riga: „Evangelisches Volk in Not. Wer half? Wer hilft?". 6. Gemeindegesang (Choral).
18.45—19.05 Dr. Gustav Barthel: **Handwerk und Kunstgewerbemuseum.**
19.05—19.25 **Die Welt auf der Schallplatte.** Willi Pferdekamp: **Lagerfeuer in Nikaragua.**
19.25—19.45 **Natur und Geist.** Univ.-Prof. W. Brandt: **Körperbau und Wesensart.**
20.00 **Fatme.** Komische Oper nach Friedrich von Flotow von Benno Bardi. Musikalische Leitung: Kühn. Der Kalif, Wilhelm Strienz; Der Großvezier, Hans Woeke; Der Kadi, Leonardo Aramesco; Doktor Babuk, Erich Rauch; Fatme, Henny Neumann-Knapp; Asra, Helene Guermanova.
21.35—22.10 **Abendmusik.** Leitung: Eysoldt. 1. Ouvertüre zu „Hunyadi Laszlo" von Erkel. 2. Goliardica-Suite von Amadei. 3. a) Serenade von Goldmark, b) Russischer Landstreicher, Impression von Ferrari. 4. Die Komödianten, Marsch von Fuhrmann.
22.10 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.30—24.00 **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt.

1.50 kostet Ihr Hut zum **Aufmachen** „wie neu"
HUTFABRIK **Schafgan**
Köln, Friesenstraße 23. Gegr. 1867

Montag, 26. September

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik.**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05—8.00 **Brunnenkonzert** aus Bad Kreuznach.
8.00 **Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.45—10.00 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.15—11.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.20—12.00 **Schulfunk.**
12.15—13.15 Uebertragung vom Ostmarken-Rundfunk: **Eröffnung der XII. deutschkundlichen Woche in Danzig.** a) Allegro / Adagio / Menuett aus dem Orchestertrio E-Dur von Stamitz, b) Eröffnungsansprache: Senator Dr. Dr. h. c. Strunk, c) Hans Friedrich Blunck, Hamburg: Niederdeutschland als Brücke zwischen Nord und Süd, d) Allegro aus dem Orchestertrio Nr. 8 von Stamitz.
13.20 **Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.**
13.30—14.30 **Mittagskonzert.** Leitung: Kühn. Solist: Josef Schömmer (Tenor). 1. Ouvertüre zum Schauspiel „Preziosa" von Weber. 2. Szene und Arie aus der Oper „Oberon" von Weber. 3. Fantasie aus der Oper „Rienzi" von Wagner. 4. Schmiedelieder aus dem Musikdrama „Siegfried" von Wagner. 5. Ouvertüre „Münchhausen" von Protze.
14.30 **Schlachtviehmarktberichte.**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50—16.20 **Kinderstunde.** Els Vordemberge: **Die schönsten Märchen vom Fliegen.**
16.20—17.00 **Jugendfunk.**
17.00—18.15 **Vesperkonzert.** 1. Ouvertüre zur Operette „Der Karneval in Rom" von Strauß. 2. a) Heut könnt einer sein Glück bei mir machen, aus „Madame Pompadour" von Fall, b) Man steigt nach aus der „Geschiedenen Frau" von Fall. 3. Ich bin ein Kind vom Rhein, Walzer aus dem „Vogelhändler" von Zeller. 4. Melodien aus dem „Land des Lächelns" von Lehar. 5. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Helena" von Offenbach. 6. Walzerträume aus dem „Walzertraum" von Oscar Straus. 7. Melodien aus der „Zirkusprinzessin" von Kalman.
18.20—18.40 Marga Rulff: **Vom Puppenspiel in der Familie.**
18.45—19.00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00—19.25 Albert Schaffnit-Bergholz: **Naturwissenschaftliche Beobachtungen am See der deutschen Landschaft.**
19.30—19.55 **Privatdozent Dr. Alfred Müller: Krise und Konjunktur.**
19.55 **Erste Abendmeldungen.**
20.00—22.15 **Abendkonzert.** Leitung: Eysoldt. 1. Akademische Festouvertüre von Brahms. 2. Die Jugend des Herkules, sinfonische Dichtung von Saint-Saens. 3. Szenen aus „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß. 4. Vier Ballett-Arien von Drigo. — Intermezzo: **Das neue Gedicht in der Musik.** Ruth Keßler (Lieder zur Laute). Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly. — 5. Ouvertüre zur Operette „Der Opernball" von Heuberger. 6. Wiener Kinder, Walzer von Strauß. 7. a) Menuett, b) Spanischer Tanz Nr. 5 von Moszkowsky.
22.20 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.45—24.00 **Nachtmusik.**

Dienstag, 27. September

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik.**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05—8.00 **Brunnenkonzert** aus Bad Salzuflen. 1. Choral: „Großer Gott wir loben dich". 2. Fest-Ouvertüre von Lortzing. 3. Fantasie aus der Oper „Der Evangelimann" von Kienzl. 4. Paraphrase über das Lied „Ein Vöglein sang im Lindenbaum" von Eberle. 5. Die Vöglein im Walde, Volkslied. 6. Alt-Wien, Walzer von Lanner. 7. Deutschmeister-Regimentsmarsch von Jurek. 8. Erinnerungen aus dem Militärleben, Soldatenlieder-Potpourri von Reckling. 9. Marine-Marsch von Thiele. 10. Germania-Marsch von Keil.
8.00 **Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
9.45—10.00 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.10—11.10 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10—11.20 **Schulfunk.**
12.00—12.50 **Unterhaltungskonzert.** 1. Ouvertüre zur Oper „Die Krondiamanten" von Auber. 2. Wiener Capriccio von Kreisler. 3. Fantasie aus der Oper „Madame Butterfly" von Puccini. 4. Moosröschen, Walzer von Bosc. 5. Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger" von Zeller. 6. Menuett in G-Dur von Moszkowsky. 7. Potpourri aus der Operette „Die keusche Susanna" von Gilbert. 8. Soldaten im Park, Marsch von Mouckton.
12.50 **Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.**
13.00—14.30 **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf. 1. Unser Zeppelin, Marsch von Banthau. 2. Die Schönen von Valencia, spanischer Walzer von Morena. 3. Fest-Ouvertüre von Lortzing. 4. Suite aus dem Ballett „Dornröschen" von Tschaikowsky. 5. Capriccio von Moszkowsky. 6. Rhapsodie H-Moll von Hartung. 7. Serenade aus „Harlekins Millionen" von Drigo. 8. Potpourri aus der Operette „Hoheit tanzt Walzer" von Ascher.
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50—16.20 **Kinderstunde.** Mit Kapitän Schnellzurstell durch die weite Welt.
16.20—16.30 **Mitteilungen aus dem Schulfunk.**
16.30—17.00 Vizepräsident Dr. Göcking: **Wesensprobleme des heutigen fremdsprachlichen Unterrichts.**
17.00—18.15 **Vesperkonzert.** 1. Ouvertüre zur Oper „Rienzi" von Wagner. 2. Gebet aus der Oper „Rienzi" von Wagner. 3. Vorspiel zur Oper „Lohengrin" von Wagner. 4. „Atmest du nicht mit mir die süßen Düfte", aus der Oper „Lohengrin" von Wagner. 5. Ouvertüre zu „Jessonda" von Spohr. 6. „Siegmund heiß ich", aus der Oper „Die Walküre" von Wagner. 7. Ouvertüre zu „Christoph Columbus" von Wagner. 8. „Nur eine Waffe", aus der Oper „Parzifal" von Wagner. 9. Suite aus der Oper „Euryanthe" von Weber.
18.15—18.30 **Italienisch.** Univ.-Prof. Dr. Heinermann.
18.30—19.00 Vollrath Klepzig: **Die Konsumgenossenschaften in der Krise.**
19.00—19.15 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.20—19.35 **Ungedruckte Dichter.** Anneliese Dieffenbach: Gedichte.
19.35—19.55 Regierungsrat Dr. Glehn: **Aus der Spruchpraxis der Angestelltenversicherung.**
19.55 **Erste Abendmeldungen.**
20.00 **Wallenstein.** Ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller. Spielleitung: Hardt. Erster Abend: **Wallensteins Lager.** Wachtmeister, Franz Everth; Trompeter, Fritz Schöner; Konstabler, Hanns Loos (von einem Terzkyschen Karabinier-Regiment); Scharfschützen, Toni Dameris, Friedrich Rosenthal; Zwei Holkische reitende Jäger, Kurt Ehrhardt, Bruno Uepach; Dragoner, Theo Rocholl; Arkebusier vom Regiment Tiefenbach, Josef Kandner; Kürassier von einem wallonischen Regiment, Hanns August Herten; Kürassier von einem lombardischen Regiment, Paul Würthenberger; Ulan ,Frank Barufski; Rekrut, Richard Weimar; Bauer, Carl Wilhelmy; Bauernknabe, Ruth Hirsch; Kapuziner, Willi Stassar; Marketenderin, Martha Walter.

*

Die Piccolomini. Wallenstein, Herzog zu Friedland, Adolf Manz; Octavio Piccolomini, Generalleutnant, Dr. Peter Esser, Max Piccolomini, sein Sohn, Rudolf Rieth; Graf Terzky, Wallensteins Schwager, Albert Oettershagen; Illo, Feldmarschall, Wallensteins Vertrauter, Kurt Ehrhardt; Isolani, General der Kroaten, Josef Kandner; Buttler, Chef eines Dragonerregiments, Franz Everth; Tiefenbach, Hanns August Herten; Götz, Otto Schülke, Colalto, Fritz Haneke (Generale unter Wallenstein); Rittmeister Neumann, Terzkys Adjutant, Ernst Reschke; Kriegsrat von Questenberg, Paul Apel; Baptista Seni, Astrolog, Otto Ernst Steinbrecher; Herzogin von Friedland, Wallensteins Gemahlin, Käte Bierkowski; Thekla, Prinzessin von Friedland, ihre Tochter, Else Pfaff; Gräfin Terzky, der Herzogin Schwester, Melitta Leithner; Ein Kornet, Fred Löhnen; Kellermeister des Grafen Terzky, Bruno Uepach.
22.20 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.40—24.00 **Nachtmusik.** Leitung: Wolf.

Mittwoch, 28. September

6.45—7.00 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik.**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05—8.00 Uebertragung aus Bad Salzuflen **Brunnenkonzert** der Städtischen Kapelle Lemgo. Leitung: Karl Baule. 1. Choral: „Bis hierher hat uns Gott gebracht". 2. Jubel-Ouvertüre von Bach. 3. Wagneriana, Fantasie über Wagnersche Themen von Seidel. 4. Papagenos Zauberglöckchen aus der Oper „Die Zauberflöte" von Mozart. 5. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer von Jos. Strauß. 6. Anno dazumal, Potpourri von Morena. 7. O du wunderschöner deutscher Rhein, Marsch von Schwarz. 8. Freiheitsjubel, Marsch von Blankenburg. 9. Lippische Schützen, Marsch von Baule.
8.00 **Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.05—8.30 Dr. med. Emilie Düntzer: **Hygiene des Alltags.**
9.45—10.00 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.05—11.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10—10.45 Intermezzo. Von der Norag Hamburg: **Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten:** Ten little Niggerboys. Ein englisches Hörspiel von Grünewald.
11.20—12.00 **Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten.** Leitung: Professor Edmund Josef Müller: **Dur und Moll (3).**
12.00—12.50 **Unterhaltungskonzert des K.S.K. Orchesters.** 1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von Weber. 2. Wein, Weib und Gesang, Walzer von Joh. Strauß. 3. Fantasie aus der Oper „Tiefland" von d'Albert. 4. a) Nach dem Ball von Gillet, b) Buddhas Liebesfeier, Charakterstück von Kronberger und Marriot. 5. Fantasie aus der Operette „Die Csardasfürstin" von Kalman.
12.50 **Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.**
13.00—14.30 **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf. 1. Militärmarsch von Schubert. 2. Aufforderung zum Tanz von Weber. 3. Ouvertüre zum Singspiel Die Entführung aus dem Serail" von Mozart. 4. Gebet aus der Oper „Das Höllisch Gold" von Bittner. 5. Ein Plauderstündchen mit Delibes, Fantasie von Urbach. 6. a) Bajaderentanz von Rubinstein, b) Hochzeitszug von Rubinstein. 7. Polonäse A-Dur von Chopin. 8. Offenbachiana, Potpourri von Conradi. 9. Konzert-Polka von Grünfeld.
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**
15.50—16.15 Kinderstunde. Oswald Gerhardt: **Beduinenjagd im Wüstensand.**
16.15—16.35 **Die Welt im Buch.** Franz P. Brückner: **Erlebtes Leben.**
16.35—17.00 Gewerberat Hellwig: **Die Prüfung der Lichtspielvorführer.**
17.00—18.15 **Vesperkonzert.** Dr. Ernst Latzko (Klavier), Karl Rössel-Majdan (Bariton), Begleitung: Egbert Grape. 1. a) Auf dem Strom von Schubert, b) Der Sieg von Schubert, c) Fahrt zum Hades von Schubert. 2. Zwei Wiener Tänze von Friedmann-Gärtner. 3. a) Der Sänger von Schubert, b) Die Erwartung von Schubert. 4. Moderne Tanz-Suite von Niemann. Blues — Walzer — Boston — Charleston — Tango — Negertanz. 5. Heinzelmännchen, Ballade von Loewe. 6. Album von Wiener-Doucet. Blues — Ragtime — Haarlem — Foxtrott.
18.15—18.40 'Kanonikus Leonhard Steinwender, Salzburg: **Unsere Pflichten gegenüber gefährdetem Volkstum im Ausland.**
18.40—18.45 **Die Reichspost hat das Wort.**
18.45—19.00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**
19.00 Uebertragung aus Mailand: Robert-Koch-Feier in Mailand anläßlich des vierten Internationalen medizinischen Fortbildungskursus. Ansprachen: Ministerialrat Professor Dr. M. Taube, Reichsministerium des Innern, Berlin. Professor Dr. L. Brauer, Direktor der medizinischen Universitätsklinik Hamburg. Professor Dr. H. Alexander, Direktor des Sanatoriums Agra-Lugano.
19.55 **Erste Abendmeldungen.**
20.00—20.55 **Abendmusik.** Leitung: Wolf. 1. Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn. 2. Schubert-Fantasie von Schubert. 3. Zwei slawischee Tänze von Dvorak. 4. Ein Albumblatt von Wagner. 5. Erinnerung an Kairo, Suite von Armandola. 6. Salve Imperator, Marsch von Fucik.
21.00 **Worüber Völker lachen. Amerika.** Szenen Verse und Prosa, von Mark Twain, John Habberton, Sinclair Lewis, Dos Passos, Bret Harte, Stephen Leacock mit verbindender Musik amerikanischer Autoren. Prolog von Hans Meyen. Mitwirkende: Hans Bogenhardt, Hans Schille, Wilhelm Wahl und Mitglieder der Stadttheater Münster und Dortmund. Spielleitung: Haslinde.
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**
22.20 **Funkstille.**

Möbelfabrik
GUSTAV PESCH
Möbel
Innenausbau, Dekoration
Teppiche
Besichtigen Sie bitte unsere ständige Ausstellung
Köln-Ehrenfeld, Venloer Straße 176 • Fernruf: 56015

Die kalten Tage kommen — — —
rechtzeitig einen guten Ofen kaufen

Dauerbrandöfen Kamine
Für Brikettheizung sind Wittekind-u. Kramer-Öfen
die saubersten und sparsamsten
Der neueste Wittekind-Ofen von 55 M. an
Größtes Entgegenkommen in der Zahlungsweise
Homann & Hein Köln, Kolumbastraße 2—4 am Dischhaus.

TRAURINGE

WALTER
2 Worte — 1 Begriff
Unerreichte Auswahl Eigene Muster
WALTER-HAUS
Köln, Ehrenstraße 46
(früher Apostelnstraße)

Umänderungen von alten Kachelöfen zu modernen Heizungsanlagen nach System Danz sparsamster Brennstoffverbrauch bei größter Heizwirkung
Otto Danz Köln Hansaring 44 Telefon 21 9303

Eine Sensation für Köln!
Schwere, echte **Eichen-Schlafzimmer** mit kaukasisch Nußb., 180 breit, mit Innenspiegel, kpl. m. Stühlen **345,-**
dito, jedoch schwer, mit kaukas. Nußbaum, gerundet **375,-**
dito, rund, 2 Mtr. breit **395,-**
Speisezimmer Eiche m. kaukas. Nußbaum, mit 3türigem Büfett mit Marmorschieber, Ausziehtisch und Polsterstühlen **250,-**
dito 2 Meter breit **350,-**
Herrenzimmer schwere Ausführung, 2 Meter breit **425,-**
Küchen Eiche, Schleiflack, Karolinepine, Büfett 145 breit, Kühl- und Brotschrank, mit Tisch und Stühlen **140,-**
Möbel-Hollands gegr. 1906
Köln, Krefelder Straße 47 u. 55, Neußer Straße Nr. 27 29
Ob. 300 Musterzimmer

Pelzhaus M. Voigt
Eigene Kürschnerei
Anfertigung einfacher sowie eleganter Pelzwaren.
Alle Reparaturen sorgfältig und preiswert. Präparieren sämtlicher Jagd-Trophäen
Gerben und Färben von Fellen
Köln, Lungengasse 31
direkt am Neumarkt. Tel. 213786

Himmel un Äd
das köstliche Eintopfgericht, nur m Hausmacher-
Blut- u. Leberwurst v. Wahl
Röhrergasse 8 / Tel. 22 88 33

Köln-Flittard
Anzeigen- und Abonnements-Annahme zu Originalpreisen:
Hubertusstr. 4
Pet. Malzkorn

Fahrräder
kauft man am besten im
Fachgeschäft
Größte Auswahl billigste Preise
Normalräder von 37—95 M
Ballonräder von 49—105 M
Teilzahlung
Wochenr. v. 3 M an
Decken Schläuche **Lampen** **Zubehörteile** zu Spottpreisen.
Alle Reparaturen
Math. Meurer nur Krefelder Str. 31 am Hansaring

Unser Anzug 65.-
aus Ia Aachener reinw. Kammgarn in Blau u. Modegrau mit guten Zutaten und erforderlichen Anproben. Tadelloser Sitz garantiert. Hölsbeck & Pelke, Domstraße 15, Tel. 72684, direkt hinter dem Hauptbahnhof. Bekannt für gute Arbeit und billige Preise

Inserieren bringt Gewinn!

Suche Lieferanten für moderne, farbige **Stramin-**aufzeichnungen zum Nachsticken f. kirchliche Zwecke.
Angab. u. L C 574 an die Geschäftsst. d. Bl.

Donnerstag, 29. September

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik.**
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Brunnenkonzert aus Bad Bertrich.
8.00 Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. 10.10—10.35 Intermezzo. Schulfunk. 12 000 Reichsbahnhöfe alle mit der gleichen Uhrzeit.
11.10—11.20 Schulfunk.
11.25—11.50 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten.
12.00—12.50 Unterhaltungskonzert des Tonkünstler-Orchesters Stuttgart. Leitung: Erich Beck. Solist: Karl Jentsch (Bariton). 1. Huldigungsmarsch von Wagner. 2. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai. 3. Estudiantina, Walzer von Waldteufel. 4. Lieder für Bariton: a) Volkers Nachtgesang, b) Siegfrieds Schwert von Pluddermann. 5. Träumerei von Vieuxtemps. 6. Fantasie aus der Oper „Carmen" von Bizet. 7. Ballettmusik aus der Oper „Gioconda" von Ponchielli.
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Wolf. 1. Ouvertüre zur Oper „Nebucadnezar" von Verdi. 2. Herbstweisen, Welzer von Waldteufel. 3. Dritte kleine Suite von Micheli. 4. a) Barcarole aus dem Zyklus „Die Jahreszeiten" von Tschaikowsky, b) Troika-Fahrt aus dem Zyklus „Die Jahreszeiten" von Tschaikowsky. 5. Melodien aus der Oper „Der Freischütz" von Weber. 6. Hochzeitstag auf Troldhangen von Grieg. 7. Melodien aus dem Singspiel „Das Dorf ohne Glocke" von Künneke.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Els Vordemberge: **Die schönsten Märchen vom Fliegen.**
16.25—16.35 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.35—17.00 Pädagogische Führer der Gegenwart. Professor Dr. F. X. Eggersdorfer.
17.00—18.15 Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Vorspiel zum II. Akt der Oper „Der König" von Giordano. 2. Im Zeichen des Rokoko, Suite von Ailbout. 3. a) Erinnerung von Renée, b) Romanze von Rubinstein. 4. Natursänger, Walzer von Ziehrer. 5. Ouvertüre zur Operette „Donna Juanita" von Suppé. 6. a) Morgens am See, Barcarole, b) Meine Liebste, Csardas von Gabriel-Marie. 7. Fackeltanz Nr. 1 von Meyerbeer.

Couch mit 2 Gittern und 2 Kapokrollen 58 M, Couch-Sessel, poliert, 22 M, Kapok-Matratz. 40 M. Eigene Anfertigung. **Köln, Thürmchenswall Nr. 42**

18.20—18.40 Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Dr. Mechtild Barthel-Kranzbühler: **Neue Jugendlichkeit.**
19.20—19.30 Aus der Frauenbewegung.
19.30—19.55 Privatdozent Dr. Däbritz: **Die deutsche Konjunkturlage.**
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Leichte Musik. Leitung: Kühn. 1. Festouvertüre von Lassen. 2. Fantasie aus der Oper „Der Kuhreigen" von Kienzl. 3. Erinnerung an Baden, Walzer von Komzak. 4. Aegyptischer Marsch von Strauß. Intermezzo: Des Knaben Wunderhorn. Wann der Jüngste Tag will werden. Kantate für Altsolo, gemischten Chor, Kinderchor und Orchester von Hubert Mengelbier. 5. Militärisches Divertimento von Leopold Mozart. 6. Suite aus der Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" von Weinberger. 7. Nachtfalter, Walzer von Strauß.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.25—24.00 Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Freitag, 30. September

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik.**
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Brunnenkonzert aus Bad Bertrich.
8.00 Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.45—10.00 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.15—11.45 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten.
12.00—12.50 Schallplatten-Konzert.
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Wolf. 1. Vorspiel zu „Pole Poppenspäler" von Stierlin. 2. Melodien aus der Oper „Mignon" von Thomas. 3. a) Japanisches Regenlied, b) Menuett von Marx. 4. Romantische Suite von Bullerian. 5. Ouvertüre zur Operette „Der Göttergatte" von Lehar. 6. Extravaganzen, Potpourri von Morena. 7. Auf der Rennbahn, Galopp von Lincke.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Bastelstunde. Els Vordemberge: **Das tanzende Rad.**
16.20—17.00 Jugendfunk.

Wer hat Stoff? Jeder Anzug bei Stofflieferung jetzt nur 20.— M., Anzug mit meiner Stoffzug be für 65.— M. Garantie für tadell. Sitz. Jackenkleider und Mäntel - - - 15.— M. **Köln, Hansaring 22, Hochpart.**

17.00—18.15 Vesperkonzert. Leitung: Eysoldt. 1. Ouvertüre „Die beiden Blinden" von Méhul. 2. Webers Blütenkranz, Fantasie von Schreiner. 3. a) Lied des Bauern von Grieg, b) Altägyptischer Tempeltanz von Niemann. 4. Tanz-Suite von Pierné. 5. Wiener Capriccio von Kreisler. 6. Der Tanz in der Dorfschenke / Erster Mephisto-Walzer von Liszt. 7. Ouvertüre zur „Faschings-Suite" von Schmalstich.
18.20—18.40 Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Dr. Albert Paß: **Die chemische Reinigungsindustrie in Rheinland und Westfalen.**
19.20—19.30 Vom Tage.
19.30—19.55 Landgerichtsdirektor Cremer: **Die Pflicht zur Verschwiegenheit.**
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Wallenstein. Ein dramatisches Gedicht von Friedrich von Schiller. Spielleitung: Hardt. Zweiter Abend. **Wallensteins Tod.** Wallenstein, Adolf Manz; Octavio Piccolomini, Dr. Peter Esser; **Max Piccolomini, Rudolf Rieth; Terzky, Albert** Oettershagen; Illo, Kurt Ehrhardt; Isolani, Josef Kandner; Buttler, Franz Everth; Rittmeister Neumann, Ernst Reschke; Oberst Wrangel, Fritz Reiff; Gordon, Kommandant von Eger, Paul Apel; Deveroux, Walter Korth, Macdonald, Karl Wilhelmy, Hauptleute in der Wallensteinschen Armee; Schwedischer Hauptmann, Paul Würthenberger; Bürgermeister von Eger * * *; Seni, O. E. Steinbrecher; Herzogin von Friedland, Käte Bierkowski; Gräfin Terzky, Melitta Leithner; Thekla, Else Pfaff; Fräulein Neubrunn, Hofdame der Prinzessin, Marita Gründgens; von Rosenberg, Stallmeister der Prinzessin, Richard Weimar; Gefreiter der Kürassiere, Hanns August Herten.
22.15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.30 Uebertragung aus New York: **Worüber man in Amerika spricht.** Kurt G. Sell.
22.45—24.00 Nachtmusik. Leitung: Wolf.

Samstag, 1. Oktober

6.45—7.00 Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik.**
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7.05—8.00 Morgenkonzert. 1. Ich bete an die Macht der Liebe, Choral. 2. Ouvertüre zur Oper „Benvenuto Cellini" von Berlioz. 3. Acceleration, Walzer von Joh. Strauß. 4. Fantasie aus der Oper „Rusalka" von Dvorak. 5. Frühlingsständchen von Lacombe. 6. Servus Wien, Wiener Lieder-Potpourri von Dostal.
8.00 Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9.00—9.40 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Fachschulen: **Wir besuchen die Düsseldorfer Kurse für erwerbslose Jugendliche.**
9.45—10.00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.15—11.00 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.00—12.00 Uebertragung aus dem Rathaus Krefeld: **Kundgebung anläßlich der Jahrestagung der Vereinigten Landsmannschaften Eupen-Malmedy-Monschau.** 1. Wies daheim war, Lied von Wohlgemuth. 2. Eröffnungsansprache des I. Vorsitzenden Prof. Dr. Retzlaff. 3. Ansprache des Herrn Oberbürgermeister Hüpper. 4. Beherzigung (Text von Goethe) von H. Langer. 5. Vortrag des II. Vorsitzenden Dr. Wirths.
12.00—12.50 Unterhaltungskonzert. Leitung: Wolf. 1. Freiheitsjubel, Marsch von Blankenburg. 2. Ouvertüre zur Operette „Prinz Methusalem" von Strauß. 3. Szenen aus der Oper „Die Regimentstochter" von Donizetti. 4. Brautglocken, Gavotte von Jessel. 5. Melodien aus der Operette „Die Dubarry" von Millöcker-Mackeben. 6. Hoch lebe der Tanz, Walzer von Waldteufel.
12.50 Wetterbericht, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13.00—14.30 Mittagskonzert des Düsseldorfer Sinfonie-Orchesters. 1. Husaren-Attacke, Marsch von Oscheit. 2. Ouvertüre zur Oper „Die Macht des Schicksals" von Verdi. 3. Konzertfantasie über Motive aus Verdis Oper „Rigoletto" von Bassi. 4. Vorspiel zur Oper „Sein Lied" von Stierlin. 5. Melodien aus der Oper „Madame Butterfly" von Puccini. 6. Menuett aus der Pantomime „Der Schleier der Pierette" von Dohnanyi. 7. Die Mär vom tapferen Schneiderlein von Zimmer. 8. Eine Sängerfahrt nach Wien, Slowfox aus dem Tonfilm „Das Lied einer Nacht" von Spoliansky.
14.35—15.25 Wochenend-Konzert. Schallplatten.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde. Puppenfest im Sendesaal.
16.20—16.40 Wilhelm Ide: **Das hessisch-waldeckische Bergland.**
16.40—17.00 Englisch. Oberstudienrat Prof. Hase.
17.00—18.15 Vesperkonzert. Zither-Trio Langendreer, Leitung: Karl Abe. 1. Trio in F-Dur von Swoboda 2. Spanische Volkslieder: a) Otonal (Vasconia) von Benedito, b) Giraldilla y danza de pandero (Asturias) von Benedito, c) Layeta (Castaluna) von Möller, d) Malaguena (Andalucia) von Möller, e) A la las (Galicia) von Benedito, f) Jota (Aragon) von de Falla. 3. a) Idylle von Mickenschreiber, b) Allegro D-Dur von Obermeier. 4. Italienische Volkslieder: a) Quattro cavai che trottano (Mesocco) von Gund, b) Catina bellina (Venedig) von Möller, c) Ninna di Borgia (Calabrien) von Möller, d) Canzuna di li carriteri (Sizilien) von Möller, e) Tu nel tuo letto (Abruzzen) von Möller, f) In mezo al mar (Triest) von Möller.
18.20—18.40 Sepp Schüller: **Wie statte ich mein Puppentheater aus?**
18.45—19.00 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.00—19.20 Universitätsprofessor W. Brandt: **Körperbau und Beruf.**
19.20—19.30 Funkhilfe für alle.
19.30—19.55 Albert Schaffnit-Bergholz: **Vergiftungen und Hygiene in Gewerbe und Industrie.**
19.55 Erste Abendmeldungen.
20.00 Musikalisches Durcheinander.
22.05 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22.20—0.30 Nachtmusik. Leitung: Wolf.
0.30—1.00 Meister des Jazz.



Bezugsquellen weist nach:
Generalvertreter
Ingenieur Hans Behrendt
Köln, Mastrichter Straße 27 :-: Fernspr. 51071

35% billiger!
Frohe Nachricht für alle **Rundfunkhörer!**
Die größte u. älteste Funkzeitschrift mit den ausführlichen Programmen aller Sender - - - - - - - - - -
Der Deutsche Rundfunk
kostet jetzt monatl. nur noch **RM 1.30.** Einzelheft **35 Pfg.** — Probeheft auf Wunsch vom Verlag Berlin N 24.

Klischees
DEUTSCHE BILDZENTRALE U. KLISCHEE-ANSTALT
Köln, Gertrudenstr. 6-8. Telefon: 212564.

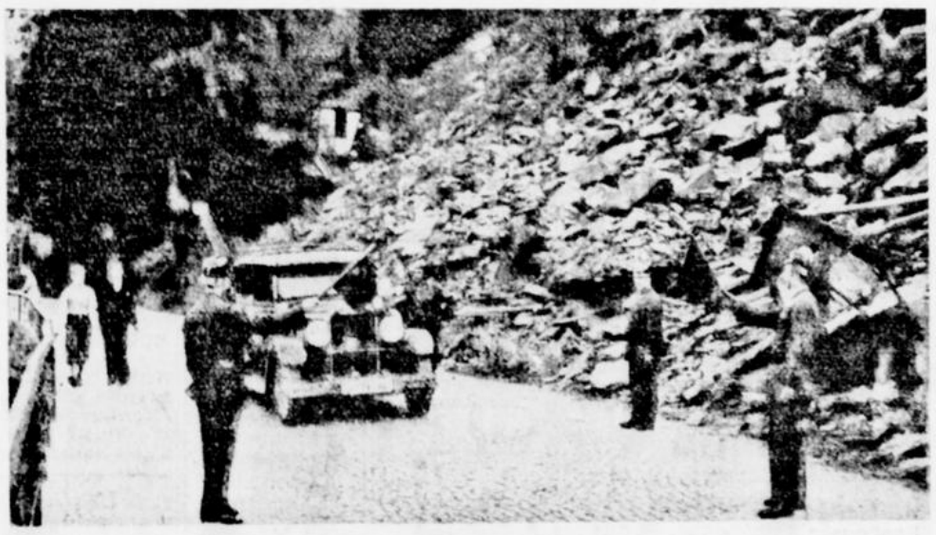
Jetzt inserieren. Anzeigenaufträge möglichst rechtzeitig zur Geschäftsstelle ds. Bl. bringen!



Herd
Plattengröße 86×70, mit Kohlenwag., Ziereken, Nickelbeschlag
105.- M.
Ofenhaus Wagen
Köln
Alter Markt 26

Nichtpassende Schuhe ändert billigst Schuhhaus Hahn, Karthäuserhof 30 A

Der Kochemer Berg wird Tag und Nacht bewacht



Seit dem letzten großen Bergrutsch wird der Berg bei Cochem Tag und Nacht von Feuerwehrleuten bewacht, um bei eventuell eintretenden Unglücksfällen durch plötzliches Rutschen sofort bei der Stelle zu sein. Autos werden beim Passieren des Berges durch Fahnensignale zu langsamer Fahrt angehalten. Nachts wird der Fuß des Berges durch Scheinwerfer beleuchtet. Derweil wird die neue Uferstraße in die Mosel verlegt.

Die deutsche Welle

Wesentliche Programmpunkte

Montag (26. 9.) eröffnet Leo Weismantel um 17.30 Uhr eine neue Vortragsreihe „Geist der Sprache". Um 18 Uhr wird das Musizieren mit unsichtbaren Partnern fortgesetzt.

Dienstag (27. 9.) wird um 17.30 Uhr die Reihe „Gott und Gottlosigkeit im Gesicht der Zeit" mit einem Vortrag über die romanischen Länder weitergeführt. Das Thema des Volkswirtschaftsfunks um 18.30 Uhr lautet: „Die Konsumgenossenschaften in der Krise". Prof. Schönemann führt seine Reihe „Das Werden des amerikanischen Volkes" um 19 Uhr weiter. Um 19.30 Uhr diskutieren Kurt Hotzel und Lothar Müthel über „Reform des Theaters".

Mittwoch (28. 9.) beginnt um 17.30 Uhr eine neue Vortragsreihe „Deutsche Geschichte für jeden Deutschen" mit einem Vortrag „Die natürlichen Machtmittel unseres Vaterlandes". Um 18 Uhr wird eine Robert-Koch-Feier anläßlich des 4. internationalen medizinischen Fortbildungskurses übertragen.

Donnerstag (29. 9.) setzt Leo Weismantel seine Reihe „Geist als Sprache" um 17.30 Uhr fort.

Freitag (30. 9.) wird die Reihe „Die natürlichen Machtmittel unseres Vaterlandes" um 17.30 Uhr weitergeführt. Maximilian Müller-Jabusch hält um 18.30 Uhr seine „Weltpolitische Stunde". Die Stunde der Arbeit bringt einen Vortrag „Die Schulfürsorge" (19.20 Uhr).

Samstag (1. 9.) hört man zum 85. Geburtstag Hindenburgs einen Vortrag „Weltgeschichtliche Altersleistungen" von Prof. Dr. Paul Herre. Die Reihe „Deutsch für Deutsche" wird um 18.30 Uhr fortgesetzt. Die Stille Stunde um 19.45 Uhr bringt einen Vortrag „Im Spiegel der anderen".

Musikalischer Gemeinschaftsunterricht

Abseits aller Theorie und aller Diskussion verlief ein Kursus über das „aktuelle" Thema: Gemeinschaftsunterricht (in der Form der gleichzeitigen musikalischen Heranbildung von Schulen in einer musikalischen Lehrstunde), der von der Kölner Ortsgruppe des „Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer" veranstaltet wurde. Mit seiner Leitung war Prof. Ed. Joj. Müller von der Hochschule für Musik in Köln betraut, der als energischer Verfechter und verschiedentlich heftig angegriffener Träger der Idee an vier Abenden eine zunächst lebhaft interessierte größere Hörerschaft von Fachmusikern und in steigendem Maße eine begeisterte aktive Teilnehmerschaft um sich versammeln konnte. Im einzelnen auf die äußerst regsame Tätigkeit dieser Arbeitsgemeinschaft einzugehen, erübrigt sich, einmal, um im Hinblick auf den hier zur Verfügung stehenden Raum den üblichen „Mißverständnissen" zu entgehen und dann auch aus dem Grunde, weil die Kursusteilnehmer als die enthusiasmierten Empfänger der neuen Anregungen diese als die besten Propagandisten in Worten verfechten und in die Tat umsetzen werden. Es wäre in dieser Hinsicht wünschenswert, daß Mittel und Wege gefunden würden, durch Vorträge und praktische Vorführung im Rundfunk diese erfrischenden Methoden des neuzeitlichen Privatunterrichts den vielen Musikfreunden in Laienkreisen nahezubringen. Neben der künstlerisch-pädagogischen Seite hätte dieser Anschauungsunterricht auch noch sozial werbende Kraft: Es würde damit dem schwer ringenden Privatmusiklehrerstand vom Rundfunk aus, also gerade von der Seite, die zeitweise das Hausmusizieren fast lahmgelegt hatte, eine großzügige helfende Aktion erstehen, die den langsam einsetzenden Wiederaufbau des häuslichen Musizierens tatkräftig fördern könnte und müßte. An der Hilfsbereitschaft des Funks ist nicht zu zweifeln.

H. L.

* **Blätter — unverwelkbar — das ganze Jahr ein Zimmerschmuck** sind die Fliegenden Blätter. Jedes der wöchentlich erscheinenden Hefte ist voll Humor und Fröhlichkeit, bringt neue Witze, Anekdoten, Humoresken und Satiren, die fröhlich stimmen und lustig machen, so oft man sie durchblättert und liest. Aktuelle Gedichte und Glossen sind ein satirischer Spiegel der Zeitereignisse. Rätsel mannigfacher Art bieten Unterhaltung und Anregung für stille Stunden. Und die Preisaufgaben, die den Lesern Gelegenheit und Anregung zur eigenen Mitarbeit für das Suchen und Finden besonders witziger Pointen geben, bieten außerdem den Vorteil ansehnlicher Geldpreise und schöner Bücherpreise für die besten Einfälle.

Die Fliegenden Blätter sind unpolitisch. Sie sind damit das Witzblatt für jeden, der Sinn und Freude hat an deutschem Humor.

Das Abonnement auf die Fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag Fliegende Blätter in München 27, Möhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Klubregatten: Kölner Ruderverein 1877 und Ruderklub Germania

Nicht sonderlich schön war am letzten Sonntag das Wetter, und in den Kreisen der Wassersportler ist man nachgerade gewohnt, daß die Klubregatten mit Regen oder Sturm bedacht werden. Trotz der Ungunst des Wetters hatten die Regatten des Kölner Rudervereins und der Germania gute Beteiligungsziffern aufzuweisen. Beim Kölner Ruderverein standen 13 Rennen zur Ausschreibung, wovon 12 zustande gekommen waren mit einer Meldung von 44 Booten und 220 Ruderern! Dieses Ergebnis dürfte unstreitig als Rekord bei internen Klubveranstaltungen angesehen werden. Es zeugt jedenfalls von einem gesunden Geist, der in den Reihen der 77er vom jüngsten bis zum ältesten Mitglied herrscht. Die Klubmeisterschaft im Rennstiff sicherte sich nach einem harten Kampf mit ¼ Länge Vorsprung Keuser vor Remagen. Den schönsten Eindruck hinterließen die beiden Achterrennen, der Schüler-Achter mit vier und der Große Achter mit einem gleichzeitigen Start von 6 Booten! Die Veranstaltung verlief in bester Harmonie, und sie fand ihre Krönung in der nachfolgenden Preisverteilung.

Ergebnisse: Offener Einer: 1. O. Bleimann; Schüler-Anfänger-Vierer: 1. Rud.-Ver. Gymn. Lindenthal; Renn-Vierer: 1. Büttner, Göttche, Botz, Cellarius, St. Pulheim; Anfänger-Vierer: 1. Mosebach, Post, Wörz, Allweins, St. Ruppert; Schüler- u. Jugend-Vierer: 1. Sch.-R.-V. Gymn. Lindenthal; Alt-Herren-Doppel-Zweier: 1. Schäfer, Deppe, St. Storbeck; Roter-Stern-Vierer: 1. W. Quebe, Müller, Morschbach, Hüllenkremer, St. Siebel; Klubmeisterschaft: 1. Keuser, 2. Remagen. Schüler-Achter: 1. Sch.-R.-V. Kreuzgasse. Doppelzweier m. St.: Kretzer, Dr. Schwanter, St. Dornuf. Alte-Herren-Vierer: Meier, Dr. Keller, Hensmann, Deppe, St. Schmitz-Valkenberg. Großer Achter: Köster, Dr. Ising, Schnabel, Nothis, Keuser, Breßlau, Botz, Remagen, St.: Pulheim.

Derweilen sich auf dem linken Rheinufer vor Rodenkirchen die Mannen des Roten Stern tapfer schlugen, wetteiferten auf der Poller Seite die blauen Kämpen von der Germania im kameradschaftlichen Klubkampf. 10 Rennen waren ausgeschrieben, zu denen 130 Kameraden mit 33 Booten gemeldet hatten. Die Klubmeisterschaft konnte Degenhardt sicher vor Schwiertz verteidigen. Ein spannendes Rennen war der Jugend-Vierer, der von der Jung-Germania bestritten wurde. Im ersten Lauf gab es totes Rennen zwischen Start 1 und 4, dichtauf folgten die beiden anderen Boote. Im Esch-Vierer siegten die alten Senioren knapp über die diesjährigen Jungmannen. Am Schluß-Rennen nahmen 4 Achter teil. Leider fiel dieser Kampf stark in die Dunkelheit. Wettestgehende Verständigung der Vereine ist für zukünftige Zeit notwendig, damit Kollisionen in der Bootsbeschaffung vermieden werden.

Ergebnisse: Renn-Einer: 1. Degenhardt, 2. Schwiertz. Doppel-Zweier m. St.: Roth, Heim, St.: Hildebrandt. Jugend-Vierer: Zündorf, Auer, Chambers, Botz, St.: Beck. Esch-Vierer: 1. Fresnir, Körner, Klein, Huppertz 1, St.: Dicks. Blauer-Stern-Vierer: 1. Herkrath, Schmidt, Buchheim, St.: Hildebrandt. Gentes-Gedächtnis-Einer: 1. Iden, 2. Köhler. Einer m. St.: 1. Schwiertz, St.: Frl. Steffens. Alt-Herren-Vierer: Koltzem, Niesters, Carp, St.: Ackermann. Doppel-Zweier o. St.: Saftig, Körner. Großer Achter: 1. Lüngen, Weißenfels, Klein, Grah, Roth, Gülich, Reilbach, St.: Beck.

Gemeinschafts-Regatta: Verein für Kanusport — Kölner Einzel-Paddler

Die Verständigung des VRC und der KEP zur Abhaltung einer gemeinsamen Klub-Regatta hatte gutbesetzte Felder in allen Rennen zur Folge. Bis zu 7 Booten starteten in einzelnen Rennen die durchweg abwechslungsreiche und spannende Kämpfe ergaben. Die KEP, deren Betätigungsfeld fast ausschließlich im Wasserwandern zu finden, gaben den rennsporttreibenden VRCern manchesmal das Nachsehen.

Ergebnisse: Herren-Einer: 1. Hoven. Vereinsmeisterschafts-Einer: 1. Vilz, 2. Frey, 3. Heinz Blümling. Gemischter Zweier: 1. Frl. Sattler — Alfr. Unnerstall. Zweier für Herren über 35 Jahren: 1. Franz Erdle — Götz (VRC). Herren-Zweier: 1. Unnerstall — Klein (KEP). Damen-Einer: 1. Frl. Mayer (KEP). Vereinsmeisterschafts-Zweier: 1. Vilz — Blümling, 2. Frau — Franz, 3. Mayer — Clemens.

Verbands-Segel-Wettfahrt Bonn—Rodenkirchen

Die Verbands- und Ausgleichs-Wettfahrt vom vergangenen Sonntag war für die rheinischen Segler der Beschluß des diesjährigen Regattajahres, das den Seglern trotz der Ungunst der Zeit manche erfolgreiche Wettfahrt brachte. Die Schluß-Regatta wurde vom Kölner Segler-Klub ausgerichtet. Das Melde-Ergebnis brachte unserem Kölner Klub ein deutliches Vertrauen, das man ihm allenthalben zollt. 20 Boote stellten sich um 2 Uhr dem Starter in Bonn-Gronau, der nach etwa halbstündiger Verlegung die Boote auf die 19 Seemeilen lange Strecke schickte. Der 45-Quadratmeter-Kreuzer Liesel vom Düsseldorfer Jacht-Klub, geführt von dem erprobten Regattasegler Franke, setzte sich sofort an die Spitze und gab diese, weit vor dem Felde herziehend, nicht mehr ab, gleichzeitig den Preis für das absolut schnellste sämtlicher beteiligten Boote sich sichernd. Den schärfsten Kampf setzte es in der 20-Quadratmeter-Rennklasse ab, wo Deta und Halunk dauernd um den ersten Platz stritten, der schließlich an Halunk fiel. Dieser mußte indes auf Einspruch der Detabesatzung auf Sieg und ersten Preis Verzicht leisten. Die im der Ausgleichklasse C laufende Anneliese 2, von Dr. Kolvenbach geführt, geriet bei Godorf auf eine Sandbank, konnte, weit zurückfallend, sich wieder freimachen und noch an den anderen Booten vorbeilaufen und den ersten Platz belegen.

Ergebnisse: 12-Quadratmeter-Einheitsklasse: 1. Schluffe (H. Friese, KSC) 3:15,05; 2. Margarete (Kürten, BJC) 3:38,23. Ausgleichklasse A: 1. Lübeck (Wüsten, BJC) 3:44,29. Ausgleichklasse B: 1. Goode Wind (H. Lang, KSC) 3:05,13; 2. Ahoi 2 (Campion, BJC) 3:09,25; 3. Köttel (Pesch, KSC) 3:19,35. Ausgleichklasse C: 1. Anneliese (Kolvenbach, KSC) 3:21,49; 2. Rheingau (Mertens, Kunitz, Pott, KSC) 3:23,00; 3. Silbervogel (Soergel, Blietz, KSC) 3:32,25; 4. Stella maris (O. Gebauer, BJC) 3:37,20. Ausgleichklasse D: 1. Goode Wind (E. Schmind, BJC) 2:57,05; 2. Manitou (F. Schnieder, DJC) 3:01,22. 20-Quadratmeter-Rennklasse: 1. Deta (K. H. Bremsing, KSC) 2:56,25. Halunk auf Protest ausgeschlossen. 20-Quadratmeter-Binnenklasse: 1. Greif (Linden, Schmitz, KSC) 2:56,33; 2. Elk 6 (F. Kappes, KSC) 2:57,13. 45-Quadratmeter-Kreuzerklasse: 1. Liesel (Franke, DJC) 2:49,16; 2. Sibylla (J. Horatz, KSC) 2:56,55.

Franz Lannois.

Wie wird der DFB entscheiden?

Die Tagung in Wiesbaden und das Amateurproblem

Die durch die Stellungnahme des Westdeutschen Spiel-Verbandes wieder in Fluß gekommene Diskussion über die Neuordnung der Amateurverhältnisse im deutschen Fußballsport hat in der amtlichen süddeutschen Presse zu bestimmten Vorschlägen geführt. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß es keinen Zweck hat, Einzelfälle abzuurteilen, wenn man eine Generalreinigung vornehmen will.

Die süddeutschen Forderungen gehen dahin, daß der Berufsfußballsport niemals an Erwerbsgesellschaften oder dem Managerwesen ausgeliefert werden darf, weil dann Unehrlichkeit und Schiebungen den Fußballsport zu Grunde richten würden. Weiter wird das italienische gemischte System abgelehnt, da dieses Verhältnisse schafft, die schließlich doch nur durch die Einführung eines offiziellen Berufsspielertums beseitigt werden können. Als einziger Ausweg wird daher die Schaffung von Berufsspielermannschaften innerhalb der bestehenden Vereine angesehen, damit die Gelder, die der Profisport als Ueberschuß bringt, den Vereinen zum Ausbau des Amateursports und der Jugendpflege zufließen können. Voraussetzung für diese Lösung wäre eine Einigung mit den Reichsbehörden, daß diese Berufsspielermannschaften als gemeinnützig angesehen werden, so daß die Berufsspieler-Gruppen, die ehrenamtlich verwaltet werden müssen, außer der Lohnsteuer für die Spieler keine anderen Ausgaben zu leisten haben.

Die süddeutsche Stellungnahme hält folgende drei Punkte fest:

1. Es ist für Deutschland unmöglich und würde zum Abgrund führen, wenn selbständige Profi-Fußballvereine geschaffen werden.

2. Das italienische System führt, wie die praktische Probe in Italien selbst zeigt, zu Unzuträglichkeiten und damit ebenfalls zum Abgrund.

3. Uebrig bleibt nur die Gründung von Profimannschaften innerhalb der bereits bestehenden Vereine und zwar nach dem strengen englischen System der Gemeinnützigkeit dieser Mannschaften.

Dieser letzte Weg allein, so heißt es, kann die muffige Atmosphäre reinigen, die heute im deutschen Fußballsport vorhanden ist.

Man wird nach der letzten Entwicklung der Tagung des Deutschen Fußball-Bundes in Wiesbaden mit Interesse entgegensehen und gespannt sein dürfen, welche Entscheidungen der DFB treffen wird.

Meisterschaftsspiele in den Gauklassen

Am kommenden Sonntag beginnen in den Gauklassen die Meisterschaftsspiele. Zunächst steht zwar erst eine Gruppe im Punktekampf, während die restlichen Gruppen sich noch mit Gesellschaftsspielen begnügen müssen. Als einzigste Gruppe tragen in der 1. Gauklasse die Vereine der Gruppe 4 Meisterschaftsspiele aus, und zwar:

Mödrath — Berrenrath. Beide Mannschaften sind als gleichwertige zu bezeichnen. Die Frage nach dem Sieger lassen wir aus diesem Grunde offen.

Götzenkirchen — Kerpen. Die Gästemannschaft dürfte in ihrer Gesamtheit stärker sein als die Einheimischen. Sie wird sich daher trotz gegnerischen Platzes knapp behaupten.

Groß-Königsdorf — Ichendorf. In Groß-Königsdorf sind die Aussichten der Ichendorfer gering.

Gleuel — Gymnich. Auf eigenem Platze dürfte die Mannschaft von Gleuel ihr erstes Meisterschaftsspiel knapp, aber sicher zu ihren Gunsten entscheiden.

Gesellschaftsspiele

Meschenich — Ostheim. Den Ausgang dieses Treffens lassen wir offen, da uns beide Einheiten als gleichwertig erscheinen.

Bergisch Gladbach-Hand — TV Köln-Merheim. Auf dem heimischen Gelände werden sich die Gladbacher den Sieg gegen die nicht schlechten Turner nicht entgehen lassen.

Merkenich — SV Schlebusch. Nach den bisherigen Leistungen der Platzleute können sie dieses Treffen zu ihren Gunsten entscheiden.

Weiß — Eltag. Die Platzleute haben in diesem Freundschaftsspiel die größeren Aussichten auf einen Sieg.

Lövenich — Wahn. Die Wahner Mannschaft halten wir für etwas durchschlagskräftiger als die Einheimischen. Sie dürften sich daher knapp behaupten.

Lind — Dansweiler. Gleichwertige Partner tragen hier einen Freundschaftskampf aus, dessen Ausgang wir offen lassen.

Buschbell — Schwarz-Weiß, Lehrm. Die sich hier gegenüberstehenden Einheiten erscheinen uns gleichertig, weshalb das Ende ungewiß ist.

Dünnwald — Monheim. Gleichwertige Einheiten bestreiten dieses Freundschaftstreffen. Den Ausgang desselben müssen wir schon daher offen lassen.

Godorf — Sülz 07, Lehrm. Die Einheimischen empfangen diesmal einen spielstarken Gast. Wer von beiden Gegnern der bessere ist, muß das Spiel selbst entscheiden.

Westhoven — Rösrath. Die größere Spielerfahrung besitzen hier die Gäste. Für einen Sieg kommen sie in erster Linie in Frage.

TV Mülheim — Grün-Weiß Mülheim. Wenn auch die Mannschaft der Turner sich etwas verbessert hat, so dürfte ihr Können zu einem Siege über die spielstarken Gäste nicht ausreichen.

Immendorf — Rondorf. Auf Grund größerer Spielerfahrung dürften sich die Gäste sicher behaupten.

VfR Bachem — Frechen 3. Den Ausgang dieses Spieles lassen wir offen.

Mödrath — Balkhausen. Für Montag nachmittag hat sich der SV Mödrath die spielstarke Mannschaft von Balkhausen zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. An einem Sieg der Gäste ist wohl kaum zu zweifeln.

Achtung! Gauklassen-Vereine!

Es ist uns nur dann möglich, über alle Spiele der Gauklassen zu berichten, wenn uns die Vereine unterstützen. Wir bitten daher die Vereine der Gauklassen, Sonntags abends zwischen 6 und 8 Uhr das Spielergebnis mit kurzem Bericht unserem Mitarbeiter unter Nummer 22 15 21 telephonisch durchzugeben.

Wi.

Hockeysport

Hockeyspiele in Westdeutschland

Mit einer stattlichen Zahl von Hockeyspielen wartet der letzte Septembersonntag auf. An erster Stelle ist das Auswahlspiel Westfalen-Industriekreis gegen Berg.-Märk., Rhein- und Westkreis in Düsseldorf zu nennen. Den Löwenanteil der Begegnungen hat sich Köln gesichert, wo nicht weniger als sieben Treffen zum Austrag kommen. Es spielen: Rot-Weiß — Marienburger THC, Rot-Weiß AH — Post SV, Blau-Weiß — Mülheimer HTC, Kölner SC 99 — Bergisch Gladbach, Schwarz-Weiß — Raffelberg (Sa.), Schwarz-Weiß — Bonner THV (So.), Kölner TV 43 — Schwarz-Rot, Bonner FV — Kölner HC, Düsseldorfer HC — Preußen Duisburg, Deutscher SC Düsseldorf — Rheinischer THC, SC M.Gladbach — Elberfelder HTC, Krefelder HC — Etuf, Aachener HC — Raffelberg. — Der Gladbacher HTC unternimmt einen Abstecher nach Deventer, während Schwarz-Weiß Neuß in Hannover beim DHC weilt.

Die Weltmeisterschaften der Berufsspieler in Berlin

Najuchs schwere Schlappe

Zu den Vorentscheidungskämpfen, die am Donnerstag begannen, hatte sich prächtiges Herbstwetter eingestellt. Die Tribünen der in schönstem Sonnenglanz liegenden Berliner Rot-Weiß-Anlagen waren mit 3000 zahlenden Zuschauern ausgezeichnet gefüllt. Mit Spannung sah man am Nachmittag den Kämpfen um den Eintritt in die Vorschlußrunde entgegen. Schon die erste Begegnung zwischen Tilden und dem Franzosen Ramillon brachte Spitzenleistungen. Der Franzose glänzte durch seine technischen Feinheiten, aber er drang mit seinem schnellen Spiel bei dem berechnenden Tilden nicht durch. Der schon 36jährige Amerikaner hetzte seinen Gegner mit harten Drivs und gewann ohne Satzverlust 6:4, 8:6, 6:4. Dank seiner großen Spielerfahrung siegte im zweiten Kampf der Engländer Albert Burke 6:4, 6:4, 6:4 sicher über den Frankfurter Messerschmidt. Ein überraschendes Ende nahm dann die Begegnung zwischen dem Franzosen Plaa und Roman Najuch. Der deutsche Altmeister hatte einen schwarzen Tag und kam nie einen Moment richtig ins Spiel. An der Stätte seiner größten Triumphe mußte Najuch eine seiner schwersten Niederlagen hinnehmen. Sang- und klanglos wurde er 6:2, 6:2, 6:0 geschlagen.

Das Zusammentreffen des deutschen Meisters Hans Nüßlein mit dem jungen Amerikaner Barnes war der Höhepunkt der bisherigen Begegnungen. Der Yankee begann ungestüm mit einem unheimlichen Tempo und führte, bevor der Deutsche überhaupt in Schlag kam, schon 4:1 Wohl holte Nüßlein auf 4:4 auf, mußte aber den ersten Satz seinem Gegner überlassen. Vom zweiten Satz an beherrschte dann jedoch der Deutsche souverän das Feld. Mit unscheinbarem, aber sehr klugem Spiel steigerte er das Tempo immer mehr, so daß er noch ziemlich leicht 4:6, 6:2, 6:0 gewann.

In der ersten Gruppe kämpfen nunmehr um den ersten bis vierten Platz Tilden, Plaa und Nüßlein, Burke; in der zweiten Gruppe um die weiteren Plätze Ramillon, Messerschmidt und Najuch, Barnes, die bereits in dieser Reihenfolge für die ersten Schlußspiele am Freitag gepaart sind.

Im Doppel stehen mit einer Ausnahme die Teilnehmer an der Vorschlußrunde fest. Es sind dies oben: Tilden—Barnes, die O. Bartelt—Szalda 6:1, 6:1, 6:0 aus dem Wege räumten und nunmehr auf das siegreiche Paar aus dem Kampf zwischen Messerschmidt/H. Bartelt — Plaa/Ramillon warten. In der unteren Hälfte stehen Najuch-Nüßlein nach ihrem Sieg 6:1, 6:1, 6:2 über Gieß—Erber und Kozeluh—Burke, die das ungarische Brüderpaar Schmidt 6:1, 6:0, 6:0 schlugen, unter den letzten Vier.

Vorher gab es noch folgende Ergebnisse: Gieß/Erber — Bader/Bönisch 6:1, 7:5, 6:3, Eppler/Benz — Moldenhauer/Rudolph 6:2, 6:4, 6:1, Kozeluh/Burke — Eppler/Benz 6:3, 6:1, 6:2, Dickhoff/Kopischke — Hemmes/Waasdorp 3:6, 6:3, 6:3, 6:0, Najuch/Nüßlein — Dickhoff/Kopischke 6:2, 6:2, 6:2, O. Bartelt/Szalda — G. Richter/Lang 6:0, 6:2 zurückgezogen, Ramillon/Plaa — Schultze/Ehrlich 6:1, 6:3, 6:0 und Messerschmiedt/H. Bartelt — Scholz/Minarik 6:2, 6:1, 6:0.

Gerüchte um Richter

Der neue Weltmeister Richter wird Berufsfahrer. Diese Tatsache abzustreiten ist absurd. Sein Können wird ihn mit ziemlicher Sicherheit in die Weltspitzengruppe bringen. Richter dürfte am Tage des Beginns des Kölner Sechs-Tage-Rennens, also am 2. Dezember, in der Rheinlandhalle, in einem Sprinterkampf gegen Engel, Steffes usw. erstmalig antreten. Uns scheint Richter klug beraten zu sein. Er hat bisher alle ihm gebotenen Verträge abgelehnt. Dr. Barmé hält seine schützende Hand über den jungen, unerfahrenen Fahrer, der, wenn er die ihm angebotenen Pariser Verträge akzeptiert hätte, doch seine Freiheit für ein Taschengeld verkauft haben würde. Die Franzosen Herschel und Viel sind ja so gerissene Manager.

Kölner Club für Boxsport tritt auf

Der neu gegründete Kölner Klub für Boxsport, der ein paar alte Mitglieder des früheren VfL Heros Sülz in seinen Reihen hat, ladet heute abend 8 Uhr im Saale Broicher, Berrenrather Straße 216 zu seiner ersten Veranstaltung ein. Als Gast hat man den ebenfalls noch nicht an die Oeffentlichkeit getretenen Deutsche Boxklub aus Lindenthal verpflichtet. Sülz tritt mit den Leuten: Blameuser, Gehrke, Schmitz, Gertz, Blum II, Kennerknecht, Wessel und Blum I an, während auf der anderen Seite Aerenbrecht, Hemmersbach, Zerres, Ramecker, Honecker II, Honecker I und Dumann vom deutschen Boxklub, Pannhausen und von Kannen vom BK Norden vertreten sind. Man ist auf das erstmalige Auftreten der beiden Vereine besonders gespannt, da es sich jetzt gleich herausstellen wird, ob in Sülz und dem benachbarten Lindenthal der Boxsport festen Fuß fassen kann. Zu wünschen wäre es schon.

Verantwortlich für den Sport: J. Zündorf.

Sport-Programm

Sonntag, 11 Uhr
K. S. C. 99 — Dürener S. C.
Weidenpescher Park.

Sportplatz „Blau-Weiß"
Sonntagmittag 4 Uhr
Kampf gegen d. Gruppenführer
Bonner F.V. I — Blau-Weiß I
Vorher Ia. Jug.-Spiel

Meisterschaften der 1. Bezirks-Klasse
Sonntag, den 25. September, 16 Uhr:
Germania Mülh. — Deutz 05
Platz Mülheim, Frankfurter Straße
Linie C Buchheim

Union — Jugend Düren
Platz: Vorgebirgstor, Linien 12, 14, 16

STÄDT. BÜHNEN

Heute:
Opernhaus
20 Uhr: Im weißen Rössl.
Schauspielhaus
20 Uhr: Wetter für morgen veränderlich.

Samstag, den 24. September 1932
Opernhaus
(Telephon: 21 08 21):
Im weißen Rössl.
Mus. Ltg.: Meinhard von Zallinger. Josepha: Schultz-Nastlberger, Leopold: Schipper, Giesecke: Korth, Pikkolo: Hein, Ottilie: Hittorff, Dr. Siedler: Steland, Dr. Hinzelmann: Kämmel, Sülzheimer: Salomon, Klärchen: Erdmann, Bürgermeister: Horn, Kaiser: Dell.
Anfang 20, Ende gegen 23¼ Uhr.
Mietreihe VIa.
Schauspielhaus
(Telephon: 22 60 48):
(Deutsches Theater am Rhein)
Der Kaufmann von Venedig.
Doge: Aßmann, Prinz von Marokko: Everth, Prinz von Arragon: Krahmer, Antonio: Manz, Bassanio: Poelzig, Solanio: Lehman, Salarino: Parsen, Graziano: Wittgen, Lorenzo: Klingenberg, Shylock: Richter, Tubal: Umminger, Lanzelot: Deltgen, Gobbo: Wehle, Salerio: Lundt, Porzia: Hoeßrich, Nerissa: Jürgens, Jessica: Westermann.
Anfang 20, Ende gegen 22¾ Uhr.
Mietreihe VIb.

Sonntag, den 25. September 1932
Opernhaus
15 Uhr: Im weißen Rössl.
20 Uhr: Im weißen Rössl.
Schauspielhaus
20 Uhr: Wetter für morgen veränderlich



REGIE: GEORGE HILL
EIN METRO-GOLDWYN-MAYER-FILM IN DEUTSCHER SPRACHE
Ein gewaltiges Epos von Wagemut und Freundestreue, voll Liebe und Leidenschaft, durchsonnt von köstlichem Humor.

Marga von Etzdorf, die bekannte Fliegerin, schreibt über diesen Film: „Nicht am Steuer des Flugzeuges, sondern im weichen Parkettsessel das Flugerlebnis lebendig werden zu lassen: das Verdienst dieses Films. Den Geist des Fliegens, die Seele des Flugzeuges eingefangen zu haben, dafür den Dank aller Wolkenstürmer an die Schöpfer der „Wolkenstürmer".

Wo.: 3⁰⁰, 5³⁰, 8⁰⁰ So.: 2³⁰, 4⁰⁰, 6¹⁰, 8¹⁰
SCHAUBURG

MÜDE u. SCHLAPP
SIE MÜSSEN EIN
SUPREMA-RAD
BALLONREIFEN FAHREN
die billigen Kassapreise ab 49.- Mk.
die angenehmen Teilzahlungs-Bedingungen
Wochenrate 3.— bis 5.—
Wanderer-Fahrräder
von 78.— Mark an
Meess & Meess
Krebsgasse am Neumarkt
Größtes Fahrradhaus / Fahrräder von 35.— an

Rolladen Jalousien J. Meinin
Köln-Nippes
Fernspr 7 96 42

Aha-ein
Roland
man merkt's sofort
RASSE LINIE SITZ



Hauptpreislagen 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Minoritenstraße 15 / Hohe Pforte 22 / Schildergasse 72—74 / Köln-Mülheim, Buchheimer Str. 42

Tanz-Schule Opp
Fernr. 218157
Breite Straße 116, I.
Anfängerkurse Sonntags nachmittags sowie Wochenabends beginnen Anfang u. Mitte **Oktober.**
Einzelunterricht jederzeit.
Gefl. Anmeldungen baldigst erbeten.

Schreibmaschinen
neu und gebraucht, mit voller Garantie bill. abzugeb.
Büromaschinen-Vertriebs-Ges. m. b. H.
Köln, Aachener Straße 3 (am Opernhaus)

„Vinum bonum"
zu deutsch
Der gute Wein
Wenn eine Bezeichnung für die von der Kölner Bürgergesellschaft neu ins Leben gerufene Pokalweinstube am Appellhofplatz Sinn und Berechtigung hat, so ist es der Name:
„Vinum bonum"
denn nur ganz ausgesuchte, reife, mundige und bekömmliche Gewächse der berühmtesten Weinbaugebiete kommen hier pokal- und flaschenweise zum Ausschank.

Ständig 10 verschiedene Sorten Rhein-, Mosel- u. Rotwein, **natur** und mit **Wachstumsbezeichnung** ¼-Liter-Pokal ab **25 Pfg.**
Die Flaschenweine, ebenfalls **naturrein** und mit **Wachstumsbezeichnung**, beginnen schon mit **90 Pfg.** - - - per ¼ **Flasche**
einschl. 10% Getränkesteuer
Vorzügliche warme und kalte Speisen.
Köstliche und preiswerte Appetitbrötchen.

Zur **Eröffnung** der neuen Pokalweinstube **„Vinum bonum"** und gleichzeitig des umgebauten **Haupt-Restaurants**
Samstag, 24. September, 18 Uhr
ladet ergebenst ein
Kölner Bürgergesellschaft A.-G.

L. D. W. | Boccaccio
Hohenzollernring 60 | Schildergasse
Unsere sensationelle Werbewoche
2 Ton-Filme in jeder Vorstellung
Das gewaltigste Filmwunder der Welt
TARZAN
Der Herr des Urwalds.
In der Hauptrolle der Schwimmweltmeister
Johnny Weismüller
II.
Unser zweiter Groß-Tonfilm ist eine entzückende Komödie nach dem Lustspiel von Roda Roda
„Feldherrnhügel"
mit Ivan Petrovich und Elga Brink.
Achtung! Achtung!
2 Personen eine Eintrittskarte
Bei Lösung einer vollen Eintrittskarte ist die zweite Person frei. — Ab 17½ Uhr (sowie Sonntags bis 16 Uhr) mit 30 Pfg. Zuschlag. — Für den 3. Platz ungültig.
Ausschneiden! Mitbringen!

Berliner Tageblatt:
. . . Das Publikum rast vor Wonne . . .



Ein Kabinettstück des Humors.
In den Hauptrollen:
Ralph Arthur Roberts - Lucie Englisch - Fritz Schulz - Paul Hörbiger - Marg. Kupfer Paul Henckels - Lissi Arna - Albert Paulig Vicky Werkmeister · Alex Murski.
Ab heute **Agrippina**

10000 Meter
Samt-, Seiden- u. Wollstoffe
Wundervolle Qualitäten für Kleider und Wintermäntel
zu nie dagewesenen Preisen
Seiden-Etage Köln. Nur erste Etage!
Schildergasse 81
Nähe Neumarkt, gegenüber Schuh Salamander
Neu eröffnet!

Köln-Mannsfeld
Anzeigen- und Abonnements-Annahme zu Originalpreisen für Arnoldshöhe Mannsfeld Raderberg Raderthal:
Brühler Str. 12
P. Hochheuser

Köln-Ehrenfeld
Große neuzeitliche
Handarbeits-Ausstellung
Kaufhaus Bluhm

Edelfüchse
Pelzmäntel und Jacken
in reicher Auswahl und seltener Preiswürdigkeit
Elegante Maßanfertigung
Modernisieren u. Reparaturen
billigst
PELZHAUS *Malkowsky*
Köln, Kreuzgasse 16 gegenüber dem Schauspielhaus

Statt Karten!
Theodor Meyer
Irmgard Meyer geb. Schmitz
VERMÄHLTE
Weidesheim 24. Sept. 1932 Glessen
Köln, Domhotel

Adolph Rick Nachf.
H. J. Eder, Köln, Brückenstraße 2
Papier- u. Schreibwaren-Handlung
Großes Lager aller Geschäftsbücher
Schnellste Anfertigungen nach besonderer Angabe.
Papier und Papierwaren in Druck Lithographie und Prägung.

Orig. Stolls Kommiß-Eifel-Hunsrück-Kerbholz
Sehr nahrhaft!
kräftig im Geschmack, täglich frisch nur:
Köln / Friesenstr. 94 Tel. 21770
Bäckerei Theo Stoll

Billiger Bettuchbiber
gute Körperware 150 cm breit Meter **95 ₰**
Das Haus der kleinen preise!
„Glocke"
Glockengasse 13

Mauritiusbad
Köln, Jahnstraße 5, Mediz. Bäder, Fußpflege. Höhensonne, Heilmassage. 9—20 Sonnt. ½10—13 Uhr.

Haustrauen! Bevorzugt bei Einkäufen die Inserenten des **Lokal-Anzeigers**

Zwangsversteigerungen

Am 29. September 1932, 12 Uhr, soll im Justizgebäude, Reichenspergerplatz 1, Zimmer 77, das nachbezeichnete Grundstück versteigert werden:

Pulheim, Haus Nr. 233,

a) Wohnhaus mit Hofraum u. Hausgarten,
b) Stallung,
Größe: 6.52 Ar, Nutzungswert 36 M.

Köln, den 17. September 1932.

Amtsgericht, Abteilung 39.

Am 29. September 1932, 9¼ Uhr, soll im Justizgebäude Reichenspergerplatz 1, Zimmer 77, das nachbezeichnete Grundstück versteigert werden:

Köln, Lindenstraße 14,

a) Wohnhaus mit Hofraum,
b) Lagerhaus mit Anbauten und Hofraum,
Größe: 6.98 Ar, Nutzungswert 15 000 M.

Köln, den 16. September 1932.

Amtsgericht, Abt. 39.

Am 30. September 1932, vormittags 9.45 Uhr, soll im Justizgebäude Reichenspergerplatz 1, Zimmer Nr. 77, nachbezeichnetes Grundstück versteigert werden:

Köln-Longerich, Merkenicher Straße 200.

a) Wohnhaus m. Hofraum u. Hausgarten, b) Kegelbahn, c) Tanzsaal, d) Werkstätte, e) Kleiderablage und Aborte,
Größe: 8.33 Ar,
Gesamtnutzungswert: 790 Mk.

Köln, den 16. September 1932.

Amtsgericht Abt. 40.

Zehn Meter unter den Hungersteinen

Reportage aus der Tiefe der Moselmündung / „Panzertürme“ am Deutschen Eck



Noch ein letzter Blick auf Sonne und Wasser; wer weiß, wie es da unten aussieht.

Nein, es handelt sich hier keineswegs um Panzertürme des Unfriedens, mit drohenden Mündungen hinter schmalen Scharten und viel Feindseligkeit, sondern um Türme der Technik. Diese Panzertürmchen ragen aus der Moseltiefe, etwa 1000 Meter oberhalb vom Deutschen Eck, sind umgeben von derben Holzgerüsten, von Laufkranen, von Loren, von Spundwänden, von Preßluftmaschinen, von vielen Schlauchleitungen und fleißigen Menschen. Hin und wieder schwimmt ein städtisches Motorboot von einem Moselufer zum andern, holt Arbeiter und Werkzeug. Holt jetzt auch eine Schar seltsam aussehender Männer in grauen Monteurkitteln. Was wollen diese Leute, die nun durch den Schlamm des alten Falkenstein-Kasernenhofes waten? Warum zücken alle diese Vermummten jetzt Bleistift, Notizblock und Kamera? Nun, weil es Presseleute sind, die mal die Panzertürme da drüben in Augenschein nehmen wollen. Gut, hinunter in das Boot!

Drei Minuten später sind wir am Gerüst, etwa in Moselmitte. Klettern über einen Frachtkahn auf das Gerüst. Unten, in der Tiefe zwischen Balken und Planken, stehen Larssen-Spundwände in weitausholendem Oval in das Flußbett gerammt. Als gewaltige Abzäunung, sozusagen. Hier hat sie der Rammbär eingetrieben, Spundwand neben Spundwand, und zwar so dicht nebeneinander, daß sie an den Kanten ineinandergreifen und ein festes, jeder Strömung Trotz bietendes Ganzes bilden. Hinter solcher Schutzwand aus Stahl läßt sich schon arbeiten. Hier hat man sie in aller Ruhe aufbauen können, die seltsamen Stahlbehälter, unser Ziel, die „Panzertürme“.

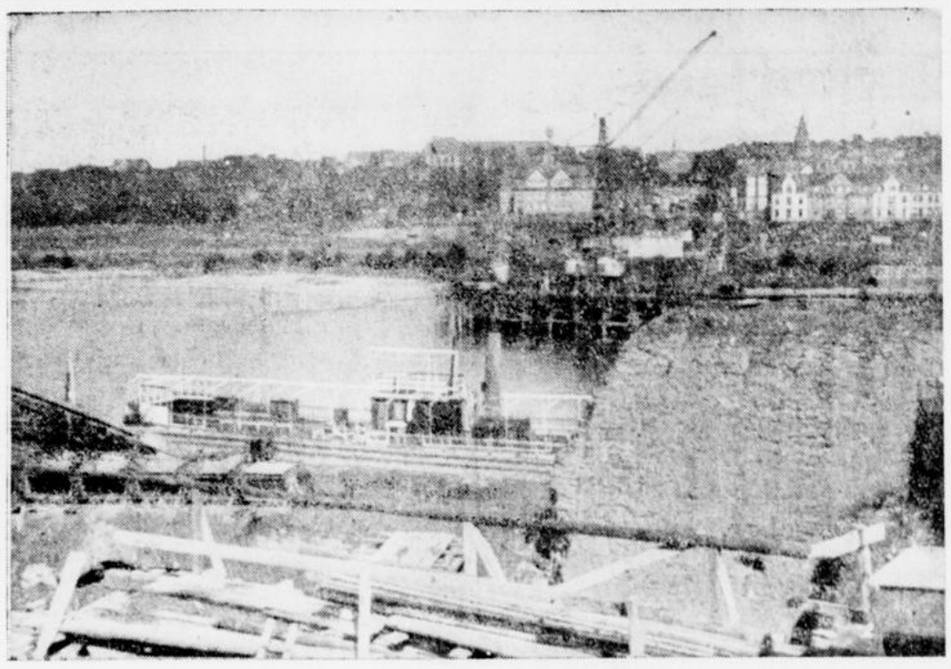
Der Mann, der 100 Senkkästen baute

Jetzt werden wir mit dem Drum und Dran des Koblenzer Brückenbaus bekannt gemacht. Oberbaurat Woltmann, Erbauer des größten Hängebrücke Europas, der Brücke zwischen Köln und Mülheim, ein Fachmann, der auch die Köln-Deutzer Hängebrücke schuf, hat hier die Leitung. Gleichzeitig begeht er hier ein gar seltenes Jubiläum, nämlich die Fertigstellung seines 100. Senkkastens. Viele seiner Senkkästen stehen im Ausland, ja sogar in China. Man kann wohl sagen, daß für ihn das Absenken von Brückenpfeilern schon eine liebgewordene Gewohnheit geworden ist.



Dieser Fachmann freut sich sicherlich, diese Presseleute so einkapseln zu können. Seht, wie er die Panzerlür verrammelt.

Diese Brücke hat schon ihre Berechtigung wegen der unhaltbaren Verkehrszustände in den Altstadtstraßen von Koblenz. Der riesig gesteigerte Kraftverkehr ist ja bisher nur auf die 600 Jahre alte Balduinbrücke angewiesen. Natürlich sind die Pfeiler, die auf eingerammten Holzpfählen ruhen, seit 1344 etwas ermüdet. Es wäre eine grobe Fahrlässigkeit, den gesteigerten Riesenverkehr der Strecke Köln—Mainz und Trier—Lahntal auf die Dauer nur über diese einzige, uralte Brücke gehen zu lassen. Hatte der gute Kurfürst Balduin im Jahre des Friedens 1344 etwa schon die Lastzüge mit und ohne Vollreifen vorgeahnt, hatte er die Tanks der Besatzungsarmee, hatte er die 5- bis 8000 Kraftwagen täglich vorgesehen? Es will scheinen, er hatte es nicht.

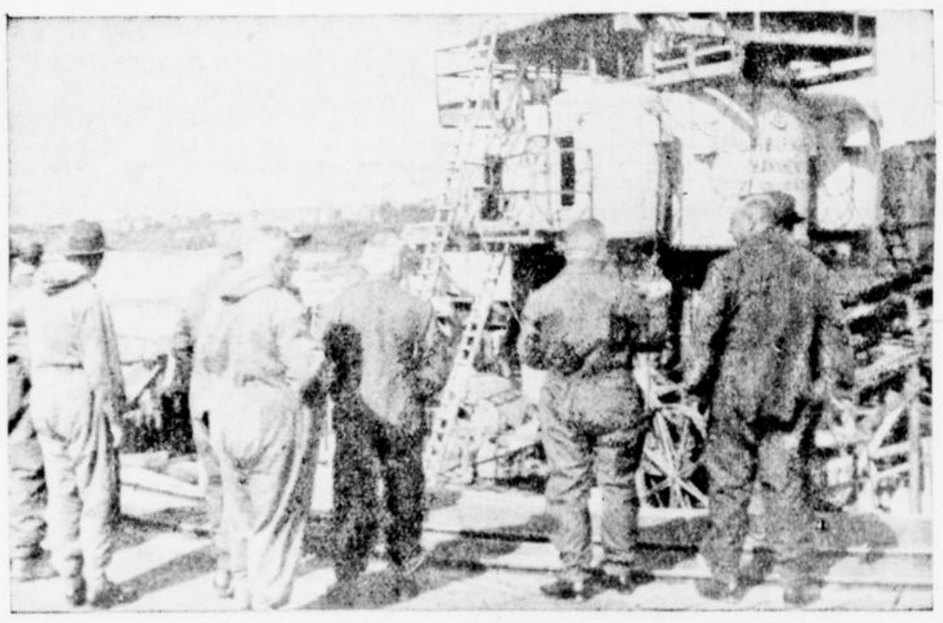


Der Brückenbau am Deutschen Eck, von der Falkenstein-Kaserne aus gesehen.

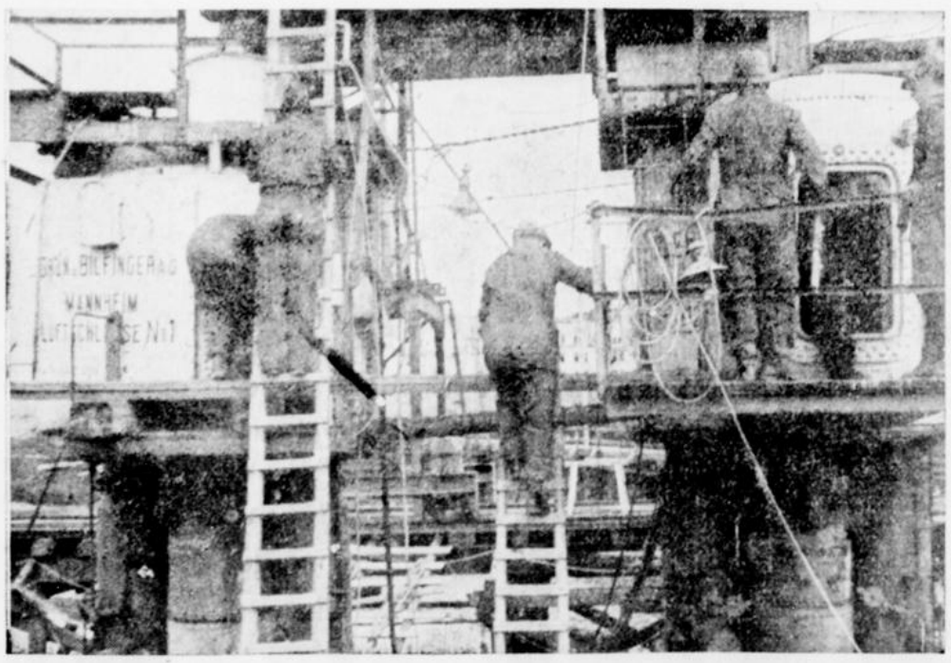
Es geht an Herz und Trommelfell

„Meine Herren, wenn Sie jetzt mit mir in die Moseltiefe steigen wollen, um das unterste und letzte Ende des Brückenpfeilers zu besichtigen, dann tun Sie dies auf eigene Gefahr und Rechnung. Die Stadt übernimmt keinerlei Verantwortung für Ihre Gesundheit!“ Der Führer will uns zwar nicht abschrecken, aber warnen. Baupolizeilich ist Personen über 50 Jahren der Abstieg in einem Senkkasten verboten. Verboten ist dieser Abstieg gleichfalls für Leute mit nicht vollständig gesundem Herzen. Aber auch für den völlig Gesunden kann solch ein Unternehmen verhängnisvoll werden, wenn ihn die Erkältung gepackt hat und die Verbindung zwischen Trommelfell und Mittelohr durch Schleimabsonderung gestört ist. Der Ueberdruck, dem sich der menschliche Körper in der Tiefe auszusetzen hat, kann alsdann keinen Ausgleich finden. Folge: Mittelohrentzündungen, Taubheit und Trommelfellverletzungen. Nette Aussichten!

Nun, mitgegangen...! Was sind schon 1,1 Atü (Atmosphären-Ueberdruck)! Im Rhein, bei Mülheim, war's viel schlimmer! Hier haben sie ja bisher großes Glück gehabt, denn das Niedrigwasser der letzten Wochen hat den Senkkastenbau sehr gefördert. Das Moselwasser ist so tief gefallen, daß man drüben, einige hundert Meter aufwärts, die Hungersteine sieht, jene Felsen, die nur bei großen Trockenheiten auftreten und seit 1921 nicht mehr sichtbar waren. Und zehn Meter tiefer als diese Hungersteine sollen wir hinabsteigen!



Die staunende Presse vor den „Panzertürmen“ am Deutschen Eck.



Mit „Todesverachtung“ klettern die Presseleute zu den Schleusenkammern empor, zum Einstieg in die Moseltiefe.



Oberbaurat Woltmann gibt Erklärungen.

Was ist ein Senkkasten?

Ja, was ist denn eigentlich ein Senkkasten, der so tief unter den Hungersteinen liegen soll und zudem noch böse Einwirkungen auf Herz und Trommelfell hat? Ein Senkkasten ist ... Erlauben Sie bitte die chronologische Entstehungsgeschichte:

Im Anfang eines jeden Brückenpfeilers sind die Spundwände, die man dort in das Strombett rammt, wo ein Brückenpfeiler stehen wird. Innerhalb dieser Wände wird eine Insel aufgeschüttet, eine Insel aus Kies und Sand. Und darauf baut man, aus Beton und Eisenstäben, einen Kasten, der mit seiner nach außen an abgeschrägten Oeffnung nach unten liegt. Also eine offene und umgekippte Lore etwa. Oben drauf steckt man ein dickes Stahlrohr, das von jenem seltsamen Panzertürmchen gekrönt wird. Nun steigen die Arbeiter über eine Leiter in das Panzertürmchen, dann mittels steiler Leiter in die Tiefe des Senkkastens und beginnen den Kies innerhalb des Raumes abzuschaufeln. Alles wird in großen Eimern durch das Rohr nach oben gezogen und durch eine Seitenöffnung im Panzertürmchen ausgeschüttet.

So sinkt nun der Kasten langsam in die Tiefe, weil man ihn von innen immer wieder untergräbt. Bald liegt er tiefer als der Wasserspiegel und nun würde von unten her der Fluß eindringen. Würde, gäbe es keinen Luftdruck. Für jede Metertiefe wird ein Zehntel Atmosphäre Ueberdruck in den Kasten geblasen, um ihn frei vom Wasser zu halten.

Und während der Kasten absinkt, mit einer Geschwindigkeit von 70 Zentimeter in acht Arbeitsstunden, wird oben, mit gleicher Geschwindigkeit, der Pfeiler aufgemauert, aus Beton und Steinen.

Zischen im Panzerturm

Wir klettern die Leitern empor, winden uns durch die enge Türe im Panzerturm und geraten in einen winzigen Raum, der höchstens vier zusammengedrückten Menschen Platz bieten kann. Alles ist hier aus Stahl. Alles ist gepanzert, die wuchtige Tür, die mit einem Rad verschlossen



Hinter der stählernen Spindwand entsteht die Pfeilerspitze.

wird, genau wie bei großen Kassenschränken, die elektrische Birne, die trüb in einer Ecke brennt, das winzige, kaum handgroße Fensterchen aus dickem Glas. So muß es in der engsten Ecke eines Unterseebootes aussehen.

Jetzt zischt es schrill und heimtückisch und aus einer winzigen Oeffnung in der Decke strömt Preßluft herein. Nein, sie wird hereingedrückt, mit unfaßbarer Gewalt. Von Minute zu Minute steigt der Druck in der Schleusenkammer, wie dieser Panzerturm fachlich heißt. Wir sollen zehn Meter unter den Wasserspiegel, also benötigen wir dort unten rund eine Atmosphäre Ueberdruck, um den Wasserdruck auszugleichen.

Zuerst sind wir taub. Es knackt und brummt in den Ohren. „Schlucken, immer schlucken!" sagt der Führer. Wir schlucken und kauen Zucker, zur Speichelerzeugung. Der Ueberdruck legt sich wuchtig auf die Schläfen, arbeitet hinter der Stirn. Das Herz schlägt bis zum Hals hinauf. „Ruhig und tief atmen!" hören wir unsern Führer sagen und der spricht wie aus ganz weiter Ferne. Jetzt knattert heftiges Maschinengewehrfeuer ratatak. Nein, es sind nur Druckblasen, die rasch hintereinander auf das Trommelfell prallen. Und da sind die elf Minuten Einschleußzeit herum. Die zweite Tür im Panzerturm, jene, die zum Rohr und ins Innere führt, löst sich von selbst, wegen des ausgeglichenen Drucks, während die Außentür mit unfaßbarer Gewalt und Wucht vom Innendruck zugehalten wird.

40 Leitersprossen durch die Finsternis

Hinter dem Panzertürmchen, das sich jetzt öffnet, gähnt ein rundes Loch in die Tiefe. So ist das Innere des Rohres. Eine lächerlich kleine Eisenleiter an der Wand. Man zwängt sich hinein und beginnt den Abstieg, Mann hinter Mann. Der Rücken schleift an der Stahlwand, so eng ist das Rohr. Nichts für Wohlgenährte! Jetzt ein rundes Licht unter den Füßen. Noch eine schrägstehende Leiter. Dann ein geräumiger Betonkeller, mit schrägen Wänden. Sechzehn Meter lang und ebenso breit. Das ist der Senkkasten! So sieht er in der Moseltiefe aus, zehn Meter unter den Hungersteinen.

Zwanzig Mann sind hier beschäftigt. Sie haben Fels angetroffen, nicht nur Kies, wie zwischen Köln und Mülheim, wo man bei Tiefbohrungen sogar auf Braunkohle stieß. Hier gilt es, den Fels mühsam auszumeißeln, um den Senkkasten in die Tiefe zu bringen. Es geht langsam, aber dafür steht der Pfeiler dann auch selbst wie gewachsener Felsen. Von oben, durch ein gepanzertes Rohr, bekommen sie Druckluft, die ständig einzischt, um den Druck in der Kammer zu halten. Durch einen zweiten Schlauch erhalten sie stärkere Preßluft zum Arbeiten. Sie setzen wuchtige Preßlufthohrer an und stemmen schwere Stücke aus dem Felsen. Es klingt wie Trommelfeuer in dieser Enge und Tiefe. Packen die nassen und glänzenden Brocken in Eimer, die rastlos nach oben gehen.

Natürlich haben sie da unten, in der schwarzen Tiefe ihr elektrisches Licht, ihren Fernsprecher und alle Apparate, die notwendig sind, um Luftdruck und Richtung zu messen. Es kommt oft vor, daß der Kasten aus der Richtung will, weil sich eine Seite schneller senkt als die andere. Das gäbe einen schiefen Brückenpfeiler. Aber die Techniker haben ihn ständig in ihrer Gewalt, stützen und helfen durch schwere Stempel nach. Es muß alles stimmen. Und alles stimmt.

Acht Stunden arbeiten die Leute hier unten, meist jüngere Leute mit gesunden Organen. Ihr Körper hat sich mit dem Ueberdruck abgefunden, genau wie unsrer auch, da sich jetzt der Druck von innen mit dem Außendruck abgefunden hat.

Ausgeschleust

Dann gehen wir wieder empor. Das heißt, wir klettern mühselig die 40 Leitersprossen hinan, ganz steil. Drängen uns wieder in die enge Schleusenkammer. Und jetzt geschieht das Gegenteil von dem, was vorhin geschah: der Ueberdruck wird von uns genommen. Ganz langsam läßt man die Druckluft von uns weichen, durch eine Düse, nach außen hin. Und währenddessen erzählt uns der Führer den weiteren Arbeitsvorgang im Senkkasten: Die beabsichtigte Tiefe von zehn Meter unter dem Wasserspiegel ist nunmehr erreicht und der Senkkasten kann geschlossen werden. Das heißt, der Hohlraum wird mit Beton ausgefüllt. Zuerst mauert man die Ecken aus, von den Kanten, nach der Mitte zu. Dann immer höher und höher. Das heißt, die Belegschaft mauert sich selbst den Raum ab, bis zuletzt nur noch ein einziger Mann da sein kan. Dieser letzte Mann spritzt noch alles mit Betonmisch aus und verläßt den nunmehr ausgefüllten Kasten durch das Rohr. Auch dieses wird dann aus dem Pfeiler gezogen und das Loch mit Betongemisch gefüllt. Alsdann ist der Pfeiler fertig.

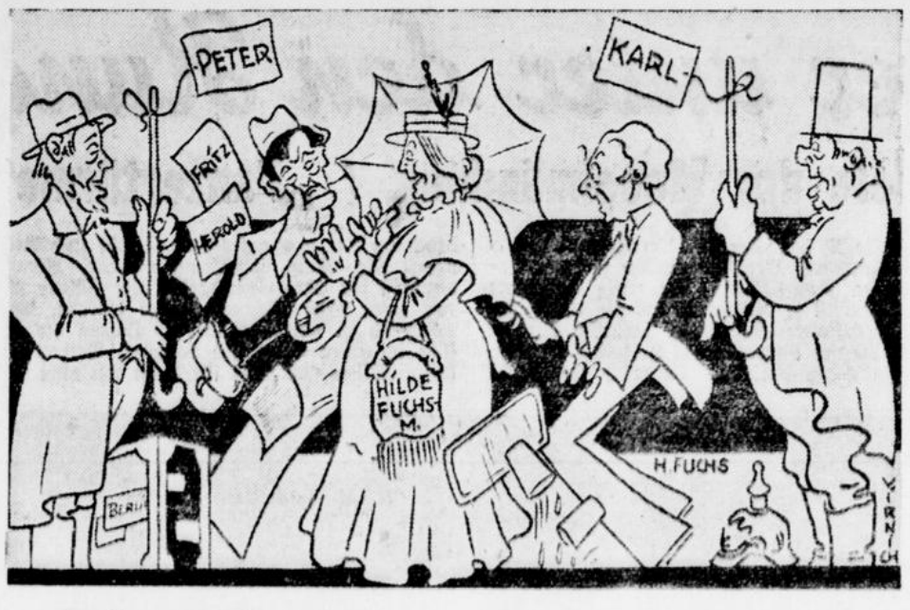
Inzwischen sind die zehn Minuten des Ausschleußens vorbei. Schweiß rinnt uns von der Stirn. Und da gibt die Außentur plötzlich nach: Der Druck ist ausgeglichen. Wir winden uns durch das Panzertürchen ins Freie. Die kühle Luft des Septembermorgens fährt uns an wie ein Hieb.

pezee.

Bücherschau

„Gesundheit". Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. Herausgeber: Hauptverband deutscher Krankenkassen e. V., Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 137.

Die September-Nummer der an den Schaltern der Krankenkassen kostenlos verteilten Monatsschrift „Gesundheit" enthält ebenso wie ihre Vorgängerinnen eine Fülle interessanten und lehrreichen Stoffes. Aus dem Gebiete der Ernährung seien die Aufsätze: „Die Chemie des menschlichen Körpers" und „Das praktische Milch-ABC" erwähnt. Wichtige Fragen der Schadenverhütung behandeln die Artikel „Fremdkörper im Auge" und „Gefahren im Haushalt". Auch zwei bei Eltern und Erzieher immer wieder auftauchende Probleme: „Gibt es bei Kindern ein krankhaftes Lügen?" und „Warum schlafen unsere Kinder nicht?" werden von sachkundiger Seite erörtert. Mit dem Schlaf und den durch ihn veränderten Funktionen des Körpers beschäftigt sich ein weiterer, für jedermann lesenswerter Artikel. Ferner sind anzuführen Aufsätze über „Krankheiten und Jahreszeiten", „Sport und Landbevölkerung", „Schwangerschaft und Mutterschaft", „Was ist Heilmagnetismus." Der Chefzahnarzt einer großen Klinik beschäftigt sich mit dem „üblen Mundgeruch". — Zur Aufklärung der Kassenmitglieder über versicherungsrechtliche Fragen dienen zwei gleichfalls volkstümlich und leicht verständlich geschriebene Aufsätze über „Krankenhauspflege" und über die „Freiwillige Versicherung bei der Krankenkasse".



Millowitsch-Betriebe

Kölsch bliev Kölsch! En Welt för sich,
Hät dä, dä't uns däm Häze sprich.
Wann alles och zum Düüvel geiht,
Dat Kölsche iwig doch besteiht,
Sulang, plaatz fremb Gemölsch un Kitsch,
En Kölle spillt d'r Millowitsch.

Albrecht Bodde,
Präsident der K.-G. „Rheinländer" e. V.

Hunderte mußten am Mittwochabend in der Harmonie, den nunmehr als Millowitsch-Betriebe weitergeführten Unternehmungen, umkehren. Ausverkauft! Mehr als das: Im Theatersaal saßen die Besucher unten und oben in „drangvoll fürchterlicher Enge". Jedes Eckchen war ausgenutzt, um die in Scharen eingeströmten Freunde der Millowitsch-Bühne unterzubringen.

Zur Eröffnung der Wintersaison war eingeladen. Wenn der Bombenerfolg dieses Eröffnungsabends Vorbedeutung für den Saisonerfolg war, dann gibt es eine Saison, mit der die Familie Millowitsch zufrieden sein wird, belohnt für ihren anerkennens- und fördenswerten Unternehmungsgeist.

Nach der Vorstellung gab man in den schönen Restaurationsräumen der Eröffnung Festgepräge mit Ansprachen und heiteren Vorträgen, mit Musik und herrlichen Liederspenden des Kölner Männerchors. Die gute Stimmung, die „von oben" mitgebracht worden war, wirkte bis in die erste Morgenstunde und länger fort. Herr Walter von Laack scheint der gegebene Mann zu sein, dem günstig gelegenen großen Restaurant neuen Aufschwung zu verschaffen.

Für die Saison-Eröffnungsvorstellung in Theater sind in Hauptrollen beide da, die Wahrer der Tradition und vielgeschätzten fröhlichen Repräsentanten der Millowitschbühne, Peter und Karl Millowitsch. Sie sind fürwahr die „Lieblinge des Kölner Publikums", jenes Publikums, das, wie der Mittwochabend zeigte, glücklicherweise nicht ausgestorben ist, jenes Publikums, für das Boddes Motto „Kölsch bliev Kölsch! En Welt för sich" für Herz und Gemüt, für Lebensfreude und Lebensschau noch etwas zu bedeuten hat.

Es tut in unseren trüben Zeiten wohl, soviele gleichgestimmte Menschen so herzlich bis dröhnend lachen zu sehen und zu hören, wie es am Mittwochabend war. Worüber? Ueber das Stück

„Eine Spritztour nach Berlin",
Große Posse mit Gesang und Schlägerei in einem Vorspiel und drei Akten von Wilhelm Hartstein. Bearbeitet von Hermann Job.
Musik von Gustav Berndt.

In einer Gastwirtschaft in Stommeln fängt es an. Ein Kegelklub beschließt über die Verwendung von Vereinsgeldern, die in zehn Jahren gesammelt wurden. Ergebnis: die Spritztour. Und im Kriminalbüro Berlin „ganz weit draußen" hört es auf. Was dazwischen liegt, welche köstliche Herausarbeitung einzelner Volks-Typen damit verknüpft ist, das zu erzählen, kann nicht wiedergeben, was man an tollem Durcheinander und urwüchsigen Einzelszenen erlebt. Man muß es sehen, muß es hören und wird, wenn man Sinn für Millowitschhumor hat, Tränen lachen wie so viele Zuschauer bei der glänzend durchgeführten Eröffnungsvorstellung.

„Peter" und „Karl" ganz im Element! Beifallsstürme zeigten ihnen, wieviel ehrliche Freude sie bereiteten. Neben ihnen prachtvoll Hans Fuchs, Willy Millowitsch, Josef Reichelt, Fritz Herold, Harry Geub und Willy Staffar. „Zum Schreien" Hilde-Fuchs-Millowitsch in der nach Maske und Gebaben ungelungen durchgeführten Rolle des heiratstollen älteren Mädchens. In Frau Hilde lebt der Darstellungshumor der unvergeßlichen verstorbenen Frau Emma Millowitsch in bester Ueberlieferung fort. Springlebendig (Bravo) jugendfrisch und sympathisch, Herrn „Peters" Tochter Lucy Millowitsch, anfällig ernst in „Zivil", heiter und mit ganzer Einfühlung ins Milieu auf der Bühne. In kleineren, aber gut gespielten Rollen wirken Hella Klein, Fritz Wilde, Käthe Blaß, Greta Breitfohl, Hugo Waller, Hans Weich und Robert Adrian mit.

Es gab am Mittwochabend verdient reichliche, schöne Ehrungen für alle Beteiligten, die Bühne wurde zum prächtigen Blumengarten. Es war alles in allem ein Saisonbeginn, den mitzuerleben für jeden Freund der Millowitschbühne ein Vergnügen erster Ordnung gewesen ist. Alaaf!



Wir müssen uns vergrößern!

Ab 1. Oktober beziehen wir unsere neuen bedeutend vergrößerten, hellen, modernen Geschäftsräume.

Der „kurze Weg" hat durch seine neue Idee

„direktverkauf ab fabrik"

seinen Kundenkreis so vergrößert, daß die jetzigen Räume zu klein sind.

Wir ziehen um.

Auf alle Anzüge u. Mäntel bis zum Umzug

10% Umzugs-Rabatt!



Köln, Breite Straße 4
neben Hutfabrik Reichenbach

Das Zugabewesen

Eine Entschließung

Der Deutsche Reklame-Verband E. V. veranstaltete eine sehr gut besuchte Hauptversammlung in Stuttgart. Der von Generalsekretär Dittmar erstattete Jahresbericht gab ein umfassendes Bild von der Tätigkeit des Verbandes auf den verschiedensten Gebieten des Werbewesens. Einstimmig wurde die neue Satzung des Verbandes genehmigt, die bei voller Erhaltung des Orts- und Bezirksgruppenlebens bewußter Förderung der Fachbundbewegung dient.

Einstimmig wurde folgende Entschließung zum Zugabewesen angenommen:

„Das Zugabewesen ist einige Jahre hindurch Gegenstand heftiger Kämpfe und vieler langwieriger Verhandlungen gewesen. Sie fanden ihren Abschluß in den Bestimmungen der Notverordnung vom 9. März 1932, die geeignet und ausreichend sind, die Auswüchse bei der Anwendung der Zugabe als Werbemittel künftighin auszuschließen. Die neuerlichen Bestrebungen, über die gegenwärtig völlig ausreichende gesetzliche Regelung hinaus ein restloses Zugabeverbot zu erlassen, müssen als Eingriff in die Gewerbefreiheit des Werbewesens bezeichnet werden.

Der Deutsche Reklameverband spricht die Erwartung aus, daß die Reichsregierung und gesetzgebende Körperschaften zur Beruhigung aller in Betracht kommender Wirtschaftskreise von weiteren gesetzlichen Maßnahmen Abstand nehmen und es ablehnen, die Anwendung eines wirksamen Werbemittels noch weiter einzuschränken."

Weitere Rentenkürzungen

in der Angestelltenpensionskasse der Reichsknappschaft

Bekanntlich hat die Angestelltenpensionskasse der Reichsknappschaft mit besonders großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Diese Schwierigkeiten sind in der Hauptsache verursacht durch die Stillegung zahlreicher Gruben, durch Abbau von Angestellten und Rückgang der Beiträge infolge Gehaltskürzungen. Außer diesen Tatsachen, die zur Verringerung der Beitragseinnahmen wesentlich beigetragen haben, ist weiterhin eine beträchtliche Vermehrung der Ruhegeldempfänger festzustellen, die trotz bedeutend verringerter Einnahmen zu erhöhten Ausgaben führte. Die wiederholt vorgenommenen Kürzungen der Ruhegelder und Hinterbliebenenbezüge, sowie ein vom Reich gewährter Zuschuß von mehreren Millionen Mark haben das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht herstellen können.

Der Abteilungsvorstand für Angestelltenangelegenheiten der Reichsknappschaft sah sich daher vor die Frage gestellt, Maßnahmen zu beschließen, die eine Verringerung der Ausgaben herbeiführen. Da die Beiträge in der Angestelltenpensionskasse verhältnismäßig hoch sind, war eine Reform von der Einnahmeseite her nach Lage der Sache nicht möglich. In der stattgefundenen Sitzung des Abteilungsvorstandes ist folgender Beschluß gefaßt worden:

Die zurzeit zur Auszahlung gelangenden und neu in Zugang kommenden Leistungen der Angestelltenpensionskasse (Ruhegeld und Hinterbliebenenbezüge) werden vorläufig mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 an gekürzt:

Bei einer Höhe des monatlichen Ruhegeldes und der Hinterbliebenenbezüge (Witwenpension und Waisengeld zusammengerechnet) von 75,01 bis 100 Mark um 5 Mark monatlich. Bei 100,01 bis 125 Mark beträgt die monatliche Kürzung 10 Mark; bei 125,01 bis 150 Mark werden 15 Mark, bei 150,01 bis 175 Mark werden 22,50 Mark, bei 171,01 bis 200 Mark werden 30 Mark gekürzt. Die Bezüge über 200 Mark werden um 35 Mark monatlich gekürzt. Leistungen bis zu 75 Mark sind ungekürzt weiterzuzahlen. Ebenso bleiben Leistungen, die nur in Höhe nach dem Angestelltenversicherungsgesetz gewährt werden, von der Kürzung unberührt.

Dem Vernehmen nach sind in der Arbeiterpensionskasse der Reichsknappschaft weitere als die bisherigen Kürzungen nicht vorgesehen. Falls keine unvorhergesehenen Tatsachen eintreten, ist bis Ende März 1933 in der Alterspensionskasse das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben hergestellt.

Der Bund Deutscher Mietervereine e. V.

hat in einer Telegrammfolge an die Reichsregierung darauf hingewiesen, daß dem Hausbesitz durch die Steuergutscheine und Reparaturzuschüsse erhebliche Zuwendungen gemacht werden, ohne daß durch entsprechende Mietsenkungen den Mietern gegenüber ein Ausgleich geschaffen wird.

Zur geplanten Zinssenkung verlangt der Bund, daß diese auf den gesamten Realkredit in Stadt und Land ausgedehnt werde und daß folgerichtig daraus eine Mietsenkung verordnet werden müsse.

---

* **Die Geschichte der 1. Preußischen Reserve-Division** soll als Buch erscheinen, falls eine genügende Anzahl von Bestellungen erfolgt. Auf ungefähr 300 Seiten werden die Kriegstaten der Truppenteile unserer ruhmreichen Division von 1914 bis zum bitteren Ende erzählt werden. Der Division gehörten u. a. folgende Truppenteile an: Die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 1, 3, 18 und 59, Reserve-Jäger-Bataillon 1, Reserve-Ulanen-Regiment 1, Reserve-Feldartillerie-Regiment 1, leichte Maschinengewehr-Trupps Nr. 25, 26, 27 und 28 usw. Das Buch wird voraussichtlich 7,50 Mark kosten. Bestellungen und Anfragen umgehend an Oberleutnant a. D. Giebel, Osterode (Harz), erbeten.

Geschäftliches

Preisabbau

In fast allen deutschen Tageszeitungen erscheinen jetzt wieder die Anzeigen der Kaffee Hag, die Gesunden und Kranken, jung und alt ihren unschädlichen coffeinfreien Kaffee empfiehlt.

Ganz besondere Beachtung verdient der Hinweis der Gesellschaft auf die Preisentwicklung ihres Kaffees: Es wird festgestellt, daß der coffeinfreie Kaffee Hag heute nicht teurer ist als anderer guter Bohnenkaffee. Seit dem Jahre 1930 sind die Preise für Kaffee Hag um nicht weniger als 31 Prozent herabgesetzt worden. Deshalb kann sich heute jeder, der Kaffee trinkt, auch Kaffee Hag leisten. Kaffee Hag ist niemals schädlich und im Geschmack von anderem Bohnenkaffee feinster Qualität nicht zu übertreffen.

Die Verschönerung

Während das Anhängsel am Gürzenich nun bald verschwunden ist, hat sich auch an der Ecke vom Stadthaus der Platz dadurch erheblich verschönert, daß die bekannte Firma Keramik-Weber dort einen Ausstellungsraum geschaffen hat, der dem Gesamtbild des Platzes ein freundlicheres Aussehen gibt. In sieben Schaufenstern sind die Erzeugnisse aus 73 verschiedenen keramischen Werkstätten und Fabriken kunstvoll zusammengestellt.

Stellenangebote

Hausierer *
zum Verkauf von Krawatten an Private ges. Lohnender Verdienst. Anfragen unter T C 1068 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Pfarrhaus sucht
Hausmädchen
nicht unt. 18 Jahren, kl. Gartenarbeit. Ang. mit Zeugn. und Lohnangabe u. L 2108 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Bess. Mädchen
perfekt i. allen Hausarbeiten, für ¾ Tage zum 1. Okt. gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich. Vorzustellen vorm. 10—12 Uhr Dr. Teutenberg, Köln Mauritiussteinweg 108

Saub. Putzfrau
für Restaurationsbetrieb in Nippes ges. Off. u. T D 1091 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Stellengesuche

Bäckerlehrlingsstelle
bei tüchtigem kath. Meister (Grob- und Feinbäcker, auch Konditor), f. braven kräftigen Jungen z. 1. Januar o. 1. April n. J. gesucht. Off. u. LA 555 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stütze *
sucht Stellung in ruh. Haushalt. Zeugnisse vorhanden. Offert. u. L C 573 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Einf. ges.
Fräulein
43 Jahre alt, sucht für bald wieder Stelle im Pfarrhause oder frauenlos. Haushalt. mit ganz bescheid. Ansprüchen. Langj. Zeugnisse.
Off u L 2031 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meine Tochter Stelle als
Volontärin
in Feinkost- und Lebensmittelgeschäft.
Off. u L 2025 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meine Tochter
Lehrstelle
als Friseuse, ohne gegenseitige Vergütung. Marga Könen, Ehrenfeld, Gumprechtstr. 1, I.

Junges Mädchen
16 Jahre alt, welches zwei Jahre in geistlichem Haushalt tätig war, sucht Stelle bei einzelner Dame oder in kleinem Haushalt. Off. u. L 2103 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Haushälterin
Aelteres, gebildetes Fräulein, sucht Vertrauensposten i. besserem frauenlosem Haushalt (Herrn), auch bei Geistlichen, gegen kleines Gehalt, für sofort. Gute Zeugnisse vorhand. Off. u. L 2104 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Büfettfräulein
gute Zapferin, äuß. solide, Ia Referenzen aus ersten Häusern, sucht Stelle zum baldigen Eintritt.
Off. u. L A 625 a. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Eifeler
Mädchen
katholisch, fleißig u. ehrlich, erfahren in allen Hausarbeiten, Kochen u. Waschen, sucht Stellung.
Angebote erbittet
Erna Hoffmann, Köln Lindenthal, Gleueler Straße 241.

Fleißiges, sauberes
Mädchen
21 J., sucht Stelle, gleich welche.
F. M., Frechen bei Köln, Hasenweide 138

Aelt. Fräulein
mit langjähr. besten Zeugnissen sucht Stelle als Haushälterin evtl. als Aushilfe oder Stundenstelle.
Off. u. L C 627 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Alleinsteh. Witwe sucht
Stelle als Stütze
in gut bürgerl. Haus, ohne Vergütung.
Off. u. L C 628 a. d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Mädchen
welches alle Hausarbeit kann, sucht sofort Stelle, 20 J. alt. Gute Empfehlung u. Zeugnis vorhanden.
Off. u. L A 626 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Arbeitsgesuche

Adressen
auch ausländ.,
schreibt sauber, schnell, billig
Carl Punge, Lützowstr. 41, II.

Schneiderin
fert. Kleider, Mäntel, Umänderungen, billig. Müller, Köln, Dagobertstraße 4

Flickerin
sucht noch einige Kunden. Off. unter L 1952 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Perfekte
Schneiderin *
sucht Kunden. Kleid., Mänt., Pelze. Ang. u. L 2092 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Kunden
z. Waschen u. Putzen gesucht. Tag 3,50 M. Off. u. L A 571 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Unterricht

Französisch
Unterricht mit Erfolg! Off. u. L 1915 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Student
(Lehrerssohn) unterrichtet, alle Klassen. Stunde 0.75 Mark.
Off. u. L 2003 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schüler
nimmt auf u. fördert Rektor Schmitz, Leiter der höh. Schule Bensberg.

English!
Klub, Zirkel, Privatstund. Lieut. Wright (Oxford University). Köln, Hohenstaufenring 40. Tel. 21 20 82.

Violin-Unterricht
wird gründlich im Hause des Schülers erteilt. Pro Stunde 0.70 RM.
Off. u. L 2034 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäufe

Treuhandgesellschaft
verkauft im Auftrage einer Bank übereign.
Möbel
teils neu, teils leicht gebraucht, jed. neuwertig zu festgesetzt. Niedrigstpreisen:
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel
ebenfalls
Teppiche
Gardinen
nur neu, alles weit unter Preis.
Möbinka
Treuhandgesellschaft Köln, Brückenstr. 19, im Dischhaus

Schlafzimmer
Eiche mit Nußb., ganz schwere Arbeit, 2 m Schrank, 2 Bettst. mit Spiralmatratzen und Schoner, 2 Nachttische, Waschkommode mit Marmor und Spiegel und 2 Polsterstühle
nur 450 Mark.
Möbel-Bernards
Schreinermeister, Köln, Ursulakloster 27
3 Minut. v. d. H.-Post.

Kleiderschrank
Kinderbett, Vertiko, preiswert abzugeben. Konditorei Klein, Köln, Lindenstr. 67

Sie staunen
über Preise und Auswahl bei Betten Knispel. Komplette Betten 28, 32, 38, 46 Mark, etwa 100 verschiedene Modelle. Betten Knispel, Mühlenbach 38.

Schlafzimmer
(schwer Eiche) und **Küche**, 2 m, elfenb., zurückgenommen, gut erhalten, billig abzugeben.
Fabrikniederlage **Panthel, Köln** Aachener Straße 76

Umständehalber
Garderobe (Eichen) mit Spiegel 25 Mk., Chaiselongue mit Decke 28 Mk., Klubsessel (Rindleder), fast neu, billig zu verkaufen.
Blumenthalstraße 6, Hochparterre.

Von Privat
ganz erstklassiges
Doppelschlafzim.
schwere gute Schreinerarbeit, echt Eiche, modern ausgestattet, mit besten Auflagen, m. großem Verlust für 475 M. abzugeben.
Off. u. L 2113 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Prachtvoller
Lederklubsessel, neu, spottbillig!
Off. u. L 2021 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Großer Nickel-Dauerbrenner
zum Spottpreis von 8 M. Moderne rote Peddigrohr-Garnitur, 2 Sessel, Tisch, wie neu. Anschaffungspreis 68 M., für 28 M. umständehalber sofort zu verkaufen. Schultze, Ehrenstraße 72.

Fast neuer, weißer
Gas-Heizofen
(Fabrikat Houben) f. 7.- M. zu verkaufen. Düren, Kölnstraße 77

Schöner, gebrauchter
Zimmerofen
billig zu verkaufen. Anzusehen von 8—12 und 3—7 Uhr.
K.-Ehrenfeld, Venloer Straße 252, Eingang Simrockstr.

Kapokmatratze
4teil., Jacquarddrell, prima garant. reiner Kapok, 40.—, direkt ab Polsterei, Köln, Gertrudenstraße 20.

20 Kinderwagen
sollen billig verkauft werden. Köln, * Am Weidenbach 21.

Mütter
das beste f. Kinder, eleg. **Manchester, Wasch-Ledersamt**
Samtschmidt
Auf d. Berlich **3**

14 Oelgemälde
Meisterstücke, ab 50.- Mk., herrlich. Ohrensessel, antik, Klubsessel, aus Privatbesitz billigst. Michaels, Köln, Hohenzollernring 6.

Nähmaschinen
einzelne, versenkb. Weltmarke, fast neu, sind m. Fabrikgarantie weit unter Preis zu verkaufen. Evtl. Wochenraten von 1.50 M. Kostenloser Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen. Freie Lieferg. überallhin. Off. u. L 1928 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Versenkbare
Nähmaschine
fast neu, Weltmarke. Barpreis 115.- Mark. Eilangeb. unt. L 2022 a. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Electro-Waschmaschine
Miele, fast neu, weil zurückgenommen, ohne Motor, nur 65.. M. Cramer, Köln, Moselstraße 54.

Kaufgesuche

Kleines
Einfamilienhaus
5 bis 6 Räume, mit größ. Garten, rechtsrhein., Stadtgrenze, in ruhiger Lage zu kaufen gesucht.
Off. u. L A 596 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Patent-Schnellröster
5—10 kg Füllung, Gas- oder Koks-Beheizung, zu kaufen gesucht.
Eilangebote m. Preis unter L 2036 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufe Lumpen
zu Höchstpreisen. Joh. Hövel, Follerstraße 64.

1. Etage
6 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, in bess. Hause, Köln, Balthasarstraße 80, Nähe Reichenspergerplatz, evtl. geteilt, preiswert zu vermieten. Bescheid bei Linz.

Privatpension
(herrschaftlich), bietet Durchreisenden und Dauermietern ruhige hochmoderne Doppel- und Einzelzimmer, bestgepflegtes Milieu. (Luxuskomfort.) Frau von Nordhausen, Köln, Richard-Wagner-Straße 35.

Mansarde *
möbl., ruhiges Haus, Elektrisch, heizbar, an Fräulein abzugeb. Dub, Köln, Moselstraße 6.

Gemütlich möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Mück, Köln, Hamburger Straße 16, III., Vdh.

Köln *
Christophstraße
Nr. 25, II., Augstein, Wohnschlafzim., Klavier, Schreibtisch, Chaiselongue.

Leeres oder möbl.
Zimmer
abzugeben, am liebsten an Fräulein. Off. u. LC 590 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut möbl. Zim.
mit Heizung u. fließ. Wasser, 1- u. 2bettig, billig zu vermieten. Domstraße 26.

II. Etage *
3 Zimmer und Mans. (Festmiete 41.- Mk.) zu vermieten.
Ang. u. L A 619 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

3 Räume, Küche
2. Etage, Friedensm. 52 Mark, an ruhige Leute, Köln, Weyerstraße 77. Bescheid parterre.

Köln-Dellbrück
3 Zim., Keühe, Diele, Bad, 1. Etage, 75 M. Bescheid Hochscherf, Hauptstraße 14. *

Forsbach *
4 bis 5-Zim.-Wohnung, w. gew. mit Garage, direkt am Walde gelegen, per 1. Oktober 1932 zu vermieten. Ang. u. LC 569 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Nähe St. Michaelskirche
II. Etage, schöne, abgeschl. Wohn., 5 Z., K., Sp., vollst. instandgesetzt, sof. zu vermieten. Festmiete 97 M. Off. u. L. 2002 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nähe Opernhaus
abgeschl. 1. Etage, Köln, Brüsseler Str. 86, 4 Zim., Küche, einger. Bad, Mans., vollk. renoviert, an ruhige Familie z. vermieten. Festmiete 100 RM. Zu sprechen dort von 3—6 Uhr.

Abgeschlossene
3-Zim.-Wohnung
1. Etage, Baderaum, Spind, sonnige, luftige Zimmer, direkt am Walde gelegen, ab 1. Okt. beziehbar. Köln-Dellbrück, Handstraße 2.

2 Zim. u. Küche
evtl. noch 2 Mansarden, auf dem Lande (Neubau), ruhige Gegend, Nähe Bahn u. Wald, am liebsten an älteres Ehepaar zu vermieten. Off. unt. T W 1064 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

3 Zim., 1. Etage,
in ruhigem Hause zu vermieten. Off. unt. T A Z 357 a. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Dellbrück!
2 Zim., kl. Küche
einger. Bad zu verm. Handstraße 6.

5 Zim., Küche,
Diele, Baderaum frei, evtl. geteilt zu verm. Luxemburger Str. 61.

K.-Klettenberg
Abgeschl. 1. Etage, 4 Zim., Küche, Bad, Gartenlage, 1. 10. frei. Ruhige Mieter. Roth, Oelbergstr. 41.

Schöne Wohnung
Köln-Flittard, 1. Et., 2 Zimmer, Küche, 1 Mansarde, Keller u. Garten, ab 1. Nov. für 40 Mark zu vermieten.
Off. u. L C 592 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Handwerker, Engros-Fuhrgeschäfte usw., gewerbliche
Räume
part., Einfahrt, als Werkstatt, Garage, Lager, Stallung, 60 bis 100 qm; mit Büro, evtl. mit Wohnung z. vermieten.
Bescheid: K.-Ehrenfeld, Gravenreuthstraße 11. F. 53756.

Landunterhaus
geeignet für pensionierten Beamten, 3 Z., gr. Diele, Küche, Waschküche, kleiner Gemüsegarten, zum 1. Okt. in Engelskirchen (Bahnstat.) preiswert zu vermiet. Off. u. L 1999 an die Geschäftsstelle ds Bl.

Freundl. Zimmer
mit Zentralheizung in gutem Hause, südlicher od. westlicher Stadtteil, von Kaufmann per 1. Nov. gesucht. Eig. Herrenzimmer muß aufgestellt werd. können. Miete im voraus.
Preisangebote (einschließlich Morgenkaffee) u. L A 629 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kleines
Bauerngut
oder Gärtnerei zu pacht. od. zu kaufen gesucht.
Off. u. L 1995 an die Geschäftsstelle ds Bl.

Kleines
Einfamilien-Häuschen
mit Garten per sofort zu mieten gesucht.
Off. u. L 2043 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Kinderloses Ehepaar, pünktl. Mietzahler, sucht zum 1 Nov. in gutem Hause
3 luft. Zimmer *
Küche, evtl. Badezimmer, mögl. abgeschlossen, 1. oder 2. Etage, ruhig. Miete zirka 60 Mk. Telephonmitbenutzung i. Hause (geg. Kostenanteil) erwünscht. Ringlage zw. Hardefuststr. u. St. Michael.
Off. u. L A 612 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Beamtenwitwe
sucht zum 1. 11. 1932 3 Z., K., Spind u. ev. Garten. Miete b. 55 M. Stadtbezirk. Off. u. T L 2011 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

3-Zim.-Wohnung
von 3 erwachsenen Personen gesucht. Pünktl. Mietzahler. Ladenlokal mit drei Nebenräumen kann auch in Tausch gegeben werden. Nähe Nippeser Markt.
Off. u. T A 274 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

2 Zimmer
sucht kinderlos., sauberes Ehepaar. Ang. mit Preis unt. T R 2103 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kinderloses, kathol. Ehepaar, Mitte 30, sucht billige
3 Zimmer
evtl. geg. Hausarbeit oder Treppenhaus reinigen, zum 1. Okt. Aehnliche Stelle auch schon gehabt.
Off. u. L 2037 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Pol.-Beamter
ohne Kinder, sucht zum 1. Okt. kl. Wohnung in od. im Vorort Kölns. Gas, Elektrisch und mit Garten bevorzugt. Festmiete bis 40.— RM.
Off. u. L 2032 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Mutter und Tochter suchen in gutem Hause
2 geräumige Zim.
und Küche.
Off. u. L 2115 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer
gesucht.
Off. u. L 2111 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche
2 Zim. u. Küche *
Alleinstehend. älteres Ehepaar. Pünktliche Mietzahler.
Ang. u. L 2080 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Auch die kleinen Anzeigen, nicht allein die großen, bringen Erfolge im Kölner Lokal-Anzeiger!

78

Zwei Küchenschränke
wie neu, für 90 M. zu verkaufen. Wilh. Schwinggen, Friseur, Köln-Ehrenfeld, Venloer Str. 350.

Speisezimmer
Büfett und Kredenz (Eiche) 200, in sehr gutem Zustande, wegen Platzmangels billigst abzugeben.
Köln, Melchiorstr. 36, 1. Etage, rechts.

Waschtoilette
mit zwei Becken, div. Gasheizöfen, preisw. zu verkaufen. Off u. T C S 1130 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Fast neuer moderner
Zimmerofen
85 M. gekostet, für 45 M. zu verkaufen. Friedrich, Ehrenfeld, Wahlenstraße 28. I.

Sparsame Herde, Öfen
Markenware, weg. Aufgabe des Artikels bis 30 Prozent unter Preis. Nur solange Vorrat. Meurer, Köln, nur Krefelder Str. 31

Vollmilch
Täglich bis zu 800 Liter allerbeste pasteur. u. tiefgekühlt frei Haus, auch geteilt, zu günstigem Preis möglichst an Dauerabnehmer abzugeben. Off. u. L 1966 an die Geschäftsstelle

Kinderwagen
und Verdeck-Klappwagen, wie neu, spottbillig. Köln, Waisenhausgasse 49.

Kinderwagen
Mk. 7.-.
Köln, Mastrichter Straße 5, parterre.

Kinderwagen
und Klappwagen, wie neu.
Köln, Weidenbach 29

Royal-Schreibmasch.
erleichterte Zahlungsbed. Hauptvertretung Breiten Köln, Platz der Republik 9.

Schreibmasch.
RM. 7.10 Monatsrat., Gelegenheitskäufe, Fachwerkst. Schaaf, Köln, Hohe Straße 38. Singer-

Erika-
Kleinschreibmaschine
geg. RM 10.- Monatsrate! Alte in Zahlung. Gute gebrauchte bill. Vermittlg. honoriert.
Köln, Hohe Pforte 10a

DKW-Motorrad
300 ccm, Modell 28, gut erhalten, preiswert zu verkaufen
Off. u. T H 1095 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Einzelstücke, versenkbare
Nähmaschinen
fast neu, staunend billig, Wochenrate ab 1.50 M. Volle Fabrikgarantie.
Off. u. L 2107 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Elektromotoren
betriebsfertig, verkauft billig Schröder, Köln, Weißgerbergasse 16.

Damen-Fahrrad
Herren-Fahrrad, Knaben-Ballonfahrrad spottbillig.
Wolzenburg, Köln, Pantaleonswall 57.

Herren-Fahrrad
neu, billig zu verkaufen. Nehme auch Radio oder sonstiges in Zahlung. Off. unter A 275 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fast neue
Hand-Waschmaschine
(Miele), zirka 20 Meter Maschendraht, 2 Meter hoch, eine Anzahl Rund-Eisenstäbe 1½ cm Durchmesser, billig abzugeben. Anzusehen 9—12 Uhr.
Köln-Ehrenfeld, Simrockstr. 68, part.

Federbett
billig zu verkaufen, Fischer, Köln, Bismarckstr. 48, Uth.

Gebrauchter, gut erhaltener
Beiwagen
für Motorrad zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Preis u. LA 580 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Roßhaarmatratze
gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. u. L 2106 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu vermieten

Opernhaus
Gut möbliertes
Wohnschlafzimmer *
m. Schreibt. preiswert
Günther, Köln, Rich. Wagner-Str. 15.

Gut *
möbliert. Zimm. frei, elektr. Licht, billig. Köln, Lütticher Str. Nr. 52. III.

Möbliertes
Etagenzimmer *
Licht, Herd, Wasser. Bescheid:
Köln, Aachener Straße 48, I., rechts

Möblierte große
Mansarde
mit Herd an ruhige, ältere Frau od. Fräulein billig zu vermieten. Bescheid bei
Bresgen Händelstr. 8
Telephon 21 42 87.

Köln-Deutz!
Neubauwohn., schönes, großes Zimmer, leer oder möbliert, zu vermieten. Off. u. LA 591 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herdzimmer
billig. Reimer, Köln, Luxemburger Wall 18

Barbarossaplatz
Gut möbl. Wohnschlafzimmer an berufstätiges Fräulein billig zu vermieten. Magka, Kyffhäuser Str. 39.

Zentrum!
schön., behagl. eing. **Wohnschlafzim.** sofort an ordentlich. Herrn zu vermieten. Alter Markt 28. II.

Schön möbliertes
Zimmer
1. Etage, an älteren Herrn bei sauberem Ehepaar zu vermiet. Hartwichstraße 24, I.

Schlafzimmer *
Wohnzim.-Benutzung Klavier, Gaslicht, Heizung, 25,- Mk. Poertgen, Brüsseler Platz 21, I.

Berg. Gladbach
Abgeschl. 1. Etg.
2 Zimmer, Küche m. Veranda, eingericht. Bad, evtl. mit Mansarde, zu vermieten. Berg. Gladbach, Odenthaler Str. 102.

Schöne
Wohnung
Köln-Flittard, 1. Et., 2 Zimmer, Küche, 1 Mansarde, Keller u. Garten, ab 1. Nov. für 40 Mark zu vermieten. Off. unter LC 592 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In Einfamilienhaus
zwei Etagen
je 3 Zimmer zu vermieten. 40 und 45 M. Köln, Weierstraße.
Off. u. L 2109 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mietgesuche

Abgeschl. Wohn.
2 Zimmer und Küche, von solvent. Mieter, mögl. Ehrenfeld oder Bickendorf, gesucht. Festmiete 40—45 M. Frenker, Ostheim, Rösrather Str. 156, I.

Zum Herbst...
neue Gardinen, neue Vorhänge

schöne moderne Stoffe in den apartesten Mustern und Farbstellungen, zu den jetzt noch außerordentlich
billigen Preisen.
Wir bringen Kettendrucke, Damast, Kretonne, Voiles, Schwedenstreifen, Stores usw., alles unübertroffen
waschecht, lichtecht, wetterecht.
Wir übernehmen die Anfertigung und auch die Umarbeitung Ihrer Dekorationen zu ganz niedrigen Preisen.
Indanthren
Indanthrenhaus
Köln, nur Schildergasse 32–34

Neue Ware · Niedrige Preise

Sonder-Angebote billiger Herren-Artikel!



Die große Mode
Herren-Schal
aus reiner Wolle, feine kleine Muster, 125x25 cm . . . . . **95** Pf.

Herren-Schal
aus reiner Wolle, moderne mehrfarbige Diagonal-Streifen, 140x30 cm **1.95**

Selbstbinder
reine Naturseide, aus einem Stück geschnitten, mit Wolleinlage, elastisch, jedes Stück im Karton **2.50**

Herrenhut „Hausmarke"
aus gutem Wollfilz, glatt oder gerauht, viele moderne Farben, mit elegant. Seidenfutter, das Meisterstück Gubener Fabrikations-Erzeugung **3.90**

Herrenhut „Roland"
ein leichter gerauhter Haarfilz, mit elegantem Seidenfutter, kleidsame Formen, gedeckte Farben **6.90**

Sporthemd
mit festem Kragen und passender Krawatte, aus indanthren gefärbtem Touring-Stoff, unsere seit Jahren bewährte Qualität **2.95**



Flotte Filzkappe
im Atelier gearbeitet, Rand seitlich gerafft **4.90**

Reizende Filzkappe
unifarbige Samtgarnitur, ganz besonders preiswert **3.25**

STRÜMPFE

Damen-Strümpfe
Waschseide künstlich oder **Kunstseide plattiert,** solide, kräftige Ware . . . Paar **95** Pf.

Damen-Strümpfe
feinfädige **Kaschmirwolle,** Paar 1.45, Wolle plattiert, in allen Farben . . . . . Paar **1.15**

Damen-Strümpfe
Wolle mit Kunstseide, mit 4fach. Wollsohle, solide Qualität, in den neuen Herbstfarben, Paar **1.95**

TRIKOTAGEN

Herren-Normalhosen
oder Jacken, wollgemischt, solide Ware und Verarbeitung . . . . . Stück **1.45**

Damen-Hemdhosen
Marke „Leona", 5 Knopf- und Bandträger, nicht einlaufend, Größe 44 und 46, weiß und farbig . **1.95**

Damen-Strickschlüpfer
reine Wolle, eng anliegend, kurze Beine, moderne Farben, Größe 42 und 46 . . . . . **2.95**

Damen-Pullover
reine Wolle, gut gestrickt, mit buntem Ausputz **5.90**

Herren-Pullover
mit hübscher Garnitur, neuartige Travers gestreift **1.95**



Damen-Pullover
reine Wolle, neuartige bunte Querstreif., Patentrand, nur **2.95**



Flockiné Jacke
elegant, neue Jackenform, in allen Modefarben **5.90**

TIETZ

Köln, Hohe Straße und Stadtfilialen

Geldmarkt Gesuche

Suche Darlehen
in Höhe von 500 bis 600 M. bei Abschluß einer Lebensversicherung. Off. u. F E 1070 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

10 000 Mark
als erste Hypothek auf erstklass. Objekt in der Nähe Kölns von Selbstgeber ges. Off. u. L. 2112 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tausch-Gesuche

Gasmangel
billig od. gegen Nähmaschine z. tauschen Schäfer, Köln, Bonner Straße 310, r

Heiratsgesuche

Suche
für eine Verwandte alleinstehend, gute Hausfrau, die Bekanntschaft eines kath. Herrn in sich. Stellung, im Alter v. 50-60 Jahren zwecks Heirat. Gute Aussteuer.
Off. u. L 2017 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Besser., gebild., kath.
Fräulein
32 J., gr., schl. Fig., häusl., sehr vermög., vollständ. Aussteuer, wünscht Bekanntsch. mit charaktervollem kath. Beamt. in sich. Stellg. Vertr. Zuschr. u. L 2040 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Ziehung 21. u. 22. Oktober

40. 266.
Preußische Staatslotterie

348 000 Gew. i. Gesamtbetr. von rund RM
114 Millionen
Höchstgewinn auf 1 Doppellos (§ 9 des Plans):
2 Millionen RM
Höchstgewinn auf 1 ganzes Los:
1 Million RM

4× 500000
2× 300000
2× 200000
12× 120000
6× 75000
20× 50000
usw. usw.

Geradezu fabelhafte Gewinnchancen bei dieser Jubiläums-Lotterie!
100 Sonderprämien zu je 3000 RM werden zum Schluß als Trostprämien besonders ausgespielt. Von 100 Losen müssen unbedingt 43 gewinnen!
Ein Los der Staatslotterie ist also ein Wegbereiter zu besseren Tagen.
Preis für 1/8 **5** 1/4 **10** 1/2 **20** 1/1 **40** RM
Nehmen Sie Ihr Los **ohne Geld.** Bezahlung hat Zeit bis 20. Oktober!

Amtenbrink, Schildergasse 30
Staatliche Lotterie-Einnahme
Postscheck Köln 60470

Tierbörse

Schöne junge Schweine
abzugeben. Theodor Frenger, Köln-Fühlingen, Heinrichshof.

Affe
verkauft od. tauscht gegen Radio
Dick, Köln, Fleischmengergasse 6a

10000 HOSEN zu sensationellen neuen Preisen



spi-we innere bereit
SPEZIALGESCHÄFT FÜR HERRENHOSEN
HOHE PFORTE 9-11 · KÖLN

Keramik Weber am Gürzenich

Eröffnung Samstag nachm. 3 Uhr.

Wenn Sie sich für Keramik interessieren, besichtigen Sie bitte unverbindlich und ohne Kaufzwang meine neuen Ausstellungsräume im Stadthause, gegenüber dem Gürzenich. Sie finden Erzeugnisse aus 73 verschiedenen keramischen Werkstätten und Fabriken. Eine Auswahl, die in Deutschland einzig da steht.

Inserieren bringt Gewinn!

Wir bauen
zum Preis von 20 000 RM. **Landhäuser** im Grüngürtel Rodenkirchen. Nähe Straßenbahn, mit 6 Zimmern, Küche, eing. Bad, Terrasse und Zubehör, **einschließl.** Heizung, Warmwasserbereitung und **Grundstück. Bezugsfertig und steuerfrei. Die Hälfte** der Baukosten kann zur ersten Stelle stehen bleiben. Auskunft: **Architekt Forthmann, Köln, Albertusstraße 25.** Telefon 21 75 73.

Das Jahrgedächtnis
für unsere lieben Eltern
Peter Neu und Frau
geb. Agnes Bauer
findet statt Samstag, den 24. September, vormittags 8 Uhr, in der St. Josephs-Kirche zu Köln-Nippes.
Geschwister Neu.

Extra-Angebote
zu Spottpreisen
für **Teppiche, Läufer**
Tisch- und Divan-Decken
Darum schnellstens zum
Teppichhaus L. Rockmacher
Köln, Breite Straße 47—49